Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 20. Mai 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | (12 Seiten.) | 8. Jahrgang—No. 120

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 20. Mai. Im Senat reichte Frye (Rep.) von Maine den Bericht des Konferenz-Ausschusses über die Fluß- und Hafenverwilligungs-Vorlage ein, welcher sich über alle bis auf drei Posten (die süd-californische Häfen San Pedro, Santa Monica und Wilmington) geeinigt hat. Bacon (Dem.) von Georgia erhob Einwand gegen die sofortige Erwägung des Berichtes, den er bekämpfen will, sobald er im Besitz der nöthigen Daten ist.

Allen (Volksp.) von Nebraska reichte eine Vorlage ein, welche bestimmt, daß kein vom Kongreß angenommenes Gesetz mehr im Gericht für verfassungswidrig erklärt werden darf, ausgenommen, die Richter hielten es einstimmig für verfassungswidrig. Die Vorlage wurde an den Justiz-Ausschuß verwiesen.

Dann wurde die Befestigungs-Verwilligungsvorlage in Berathung genommen.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über die Einwanderungsvorlagen fort.

Staatskonventionen.

Dubuque, Ja., 20. Mai. Heute wurde hier im Opernhaus die demokratische Staatskonvention für Jowa eröffnet. Hr. S. S. Wright führte provisorisch den Vorsitz, und Hr. E. B. Carr wurde ständiger Vorsitzender. Die Mehrheit ist für Silber-Freiprägung. Von den nahezu 1000 Delegaten tragen etwa zwei Drittel weißseidene Schleifen mit dem Bild des früheren Gouverneurs Horace Boies und der Inschrift: „Freiprägung, 16 zu 1, und Horace Boies als Präsident".

Aberdeen, S. D., 20. Mai. Hier ist heute die demokratische Staatskonvention für Süd-Dakota zusammengetreten. Dieselbe hat eine überwiegend silberfreundliche Richtung.

Columbia, S. C., 20. Mai. Die demokratische Staatskonvention für Süd-Carolina wurde heute hier eröffnet. Sie wird sich entschieden für Silber-Freiprägung erklären.

Concord, N. H., 20. Mai. Hier trat die demokratische Staatskonvention für New Hampshire zusammen. Sie wird eine Prinzipien-Erklärung zuguntsten der Goldwährung und überhaupt im Sinne der Cleveland'schen Administration annehmen.

Concord, N. H., 20. Mai. Die demokratische Staatskonvention für New Hampshire, welche in der „Phoenix Hall" unter dem Vorsitz von Harry Bingham tagte, kam rasch mit ihren Arbeiten zu Ende. Wie angekündigt, wurde eine goldfreundliche Prinzipien-Erklärung angenommen, welche sich für maßvolle Zoll-Gesetzgebung, für kräftige Durchführung der Monroe-Doktrin und gegen Schmälerung irgendwelcher religiöser und bürgerlicher Rechte ausspricht und sich im Uebrigen durch große Kürze auszeichnet.

Folgende Delegaten „at large" wurden für die demokratische Nationalkonvention gewählt: Frank Jones, Alvah W. Sulloway, Irving A. Drew und Charles A. Sinclair. Darauf Vertagung.

Die Methodistenkonferenz.

Cleveland, 20. Mai. Längere Zeit hatte die Generalkonferenz der Methodistischen Episkopalkirche eine aufregende Debatte über die Frage der Vergnügungen. Sie weigerte sich aber fast einstimmig, den Paragraphen der Kirchendisziplin abzuändern, welcher Vergnügungen bis zu einem gewissen Grade verpönt und alle Kirchenmitglieder, die etwa berauschende Getränke genießen, oder Eigenthum an Wirthe, Tanz- und Spielplätze- und Wettrennen-Unternehmer u. s. w. vermiethen oder Bürgen solcher Leute werden, mit Ausstoßung bedroht.

Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche vom Kongreß verlangt, daß derselbe den Verkauf berauschender Getränke im Bundeskapitol völlig verbiete.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Anchoria von Glasgow; Werra von Neapel u.s.w.

Marseille: Neustria von New York.

Kopenhagen: Virginia, von New York nach Stettin.

Glasgow: Hibernian von New York. (Bringt die Nachricht, daß er am 20. Grad westlicher Länge und 50. Grad nördlicher Breite durch eine ungeheure Fläche Oel fuhr.)

London: Manitoba von New York.

Liverpool: Pavonia von Boston; Sardinian von Montreal; Belgenland von Philadelphia.

Antwerpen: Southwark von New York.

Southampton: H. H. Meier, von New York nach Bremen.

Glasgow: Circassia von New York.

Southampton: Paris von New York.

Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen.

New York: Friesland nach Antwerpen; Teutonic und Bovic nach Liverpool; St. Paul nach Southampton.

Boston: Sylvania nach Liverpool.

Marseille: Alesia nach New York.

Southampton: Spree, von Bremen nach New York.

London: Minnesota nach Baltimore.

Liverpool: Corinthia nach Boston.

Pennsylvaniens deutsche Katholiken.

Pittsburg, 20. Mai. Der Kongreß deutscher katholischer Vereine Pennsylvaniens vertagte sich, nachdem er den Beschluß gefaßt hatte, die nächstjährige Tagung in Pottsville abzuhalten. Es wurde auch beschlossen, die Staats-Gesetzgebung um den Widerruf des obligatorischen Schulgesetzes anzugehen. — Nach Schluß der Tagung wurde den Delegaten und Besuchern drüben in Allegheny ein Bankett gegeben.

Sieben Jahre Zuchthaus.

Vincennes, Ind., Ind., 20. Mai. Der Polizist James Nunley, welcher im November v. J. auf Georg Schaller, einen alten Mann, einen mörderischen Angriff machte und ihn ausraubte, ist zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die Hochfluthen.

Alton, Jll., 20. Mai. Der Mississippi steigt hier rasch, und die Furcht vor unheilvollem Hochwasser hat sich wie ein Lauffeuer unter den Bewohnern der Niederungen verbreitet. Alles Bewegliche wird von dort hastig weggeschafft.

East, St. Louis, 20. Mai. Der Regenfall im südlichen Illinois ist, ebenso wie derjenige in einem großen Theil Missouris, der größte seit vielen Jahren. Zu Hillsboro, Nokomis und anderwärts ist das Bahngeleise an vielen Stellen ausgeschwemmt, und der Verkehr stockt theilweise. In Litchfield, Arcoba, Nashville u. s. w. sind die Gewässer hoch angeschwollen, und das Hornvieh muß nach höher gelegenen Gegenden gebracht werden. Es ist noch größeres Unheil zu erwarten, wenn der Regen nicht bald aufhört.

Brandschaden.

Flint, Mich., 20. Mai. Der Schuhladen von C. D. Ulmer fiel zu früher Morgenstunde einer Feuersbrunst zum Opfer, welche im Lagerraum auf dem zweiten Stock ausgebrochen war. Allison Sabine, ein alter Soldat, welcher auf dem dritten Stockwerk schlief, ist erstickt. Mehrere andere Personen wurden mit knapper Noth gerettet.

Plymouth, Mass., 20. Mai. Die größte Feuersbrunst, welche Plymouth seit 1870 gesehen hat, wüthete im südlichen Stadttheil. Dieselbe war in Wareham ausgebrochen, verbreitete sich aber hierher weiter. Die Brandstätte ist mehrere Tausend Acres groß. Während nicht viele Gebäude, wenigstens nicht viele große zerstört sind, ist der Schaden an den Kronsbeeren-Marschen ein schwerer.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Mai. Kurz nachdem er die Kreditforderungen für die Verstärkung der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika in zweiter und dritter Lesung angenommen, vertagte sich der Reichstag auf den 2. Juni.

Beinahe ertrunken.

Berlin, 20. Mai. Wenig fehlte, daß sich schon wieder ein Seitenstück zu dem jüngst erwähnten Wasser-Unglück abgespielt hätte, welchem der Sohn des Ministers v. Bötticher und zwei Andere zum Opfer fielen.

Fünf Offiziere, darunter auch der Erbprinz Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha (Premierleutnant im 1. preußischen Garderegiment zu Fuß) und Prinz Ernst von Weimar (Rittmeister im 2. preußischen Gardedragoner-Regiment), unternahmen eine Bootfahrt auf dem Templiner-See. Das Ruderboot schlug um, und sämmtliche Insassen stürzten ins Wasser. Nur dem rechtzeitigen Eingreifen des Mühlenbesitzers Zenker, welcher sich mit einem größeren Boot unweit der Stätte befand, ist es zu verdanken, daß großes Unglück verhütet wurde. Sämmtliche fünf Offiziere hielten sich so lange über Wasser, bis sie gerettet werden konnten.

Gegen die Antisemiten.

Berlin, 20. Mai. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, gegen die antisemitische Agitation, welche in der letzten Zeit wieder lauter geworden ist, schärfer vorzugehen. So hat das hiesige Polizeipräsidium von den antisemitischen Vereinen die neueste und genaueste Mitgliederliste verlangt. Des Weiteren sind die Polizeibehörden Schlesiens angewiesen worden, die Namen der antisemitischen Führer und Beamten ihren Vorgesetzten einzuberichten.

Pindter tritt wieder in die Arena.

Berlin, 20. Mai. Der Geheimrath Pindter, die frühere Hauptperson der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", macht wieder von sich reden. Das süße Nichtsthun behagte ihm nicht mehr. Jetzt hat er die „Charlottenburger Zeitung" gekauft, und sein Herzenswunsch soll in Erfüllung gehen: Das Blatt wird offiziös.

Anschuldigung gegen Prinzregent Luitpold.

München, 20. Mai. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" beschuldigen den bayrischen Prinzregenten Luitpold geradeheraus, die ultramontane Partei zum Angriff auf die Einheit des deutschen Reiches zu ermuthigen.

Es wird in dem betr. Artikel ausgeführt, eine solche Politik sei beklagenswerth und finde nicht die Billigung des bayrischen Volkes, und der Plan, aus Bayern ein großes katholisches Sonder-Königreich zu machen, sei weiter nichts, als ein fanatisches Hirngespinst.

Acht Personen ertrunken.

Boot-Unglück auf dem Rhein.

Köln, 20. Mai. Während ein Schleppboot heute Nachmittag durch die Rhein-Stromschnellen von Bingerloch fuhr, explodirte der Dampfkessel. Das Boot ging fast sofort unter, und die ganze, aus 8 Personen bestehende Bemannung ertrank.

Ungeheurer Skandal.

Wien, 20. Mai. Kürzlich hatten der Stabsarzt Rommel sowie dessen Gattin und Tochter Selbstmord begangen. Die beiden Letzteren hatten sich zuerst entleibt, und der Gatte und Vater war ihnen dann gefolgt. Jetzt klärt sich die Tragödie auf. Rommel war Hausarzt in dem k. und k. Erziehungs-Institut für Offizierstöchter in Hernals gewesen. Wie jetzt festgestellt worden ist, hat er nicht weniger, als 7 Schülerinnen dieses Institutes verführt. Seine Opfer haben ein „förmliches Tagebuch" über die Zusammenkünfte mit ihm geführt. Die Geschichte mußte auf alle Fälle sehr bald an den Tag kommen.

Die Moskauer Festlichkeiten.

Moskau, 20. Mai. Bis jetzt kann man durchaus nicht sagen, daß zu den Zarenkrönungs-Festlichkeiten ein „Kaiserwetter" herrsche. Vielmehr war die Witterung bisher fast beständig unfreundlich, und deshalb wurde auch der für gestern Abend angesagte Zapfenstreich vor dem Petrowski-Palast abbestellt. Doch die Hauptfeierlichkeiten kommen ja noch, und bis dahin kann sich auch am Himmel noch Vieles ändern. — Der Zar trug, als er hierher kam, gar keine Orden oder sonstige Auszeichnungen auf seiner einfachen Hauptmanns-Uniform und hob sich gerade hierdurch von seinem glänzenden Gefolge am besten ab.

Von der italienischen Kammer.

Rom, 20. Mai. In der Abgeordnetenkammer stellte der Untersekretär des Auswärtigen die Angabe in Abrede, daß die Regierung die Mitglieder des Kapuziner-Ordens aus Erythrea, Afrika, abberufen und durch Mitglieder des Lazaristen-Ordens ersetzen werde. (Diese Angabe war in Frankreich verbreitet worden.) Auch bestritt er, daß die Regierung beabsichtige, die apostolische Präfektur in Erythrea zu unterdrücken.

Königin Viktorias Geburtstag.

London, 20. Mai. Der Geburtstag der Königin Victoria wurde heute hier amtlich gefeiert. (Das eigentliche Geburtsdatum ist der 24. Mai, 1819.) Der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge und der General Lord Wolseley wohnten einer Militärparade zu White Hall bei. Heute Abend wird eine Anzahl Diners zu Ehren des Geburtstages gegeben. Lord Salisburg, der Premierminister, gibt ein solches Diner für das diplomatische Korps.

Sturm an der britischen Küste.

London, 20. Mai. Heftige Stürme herrschten allenthalben an der britischen Küste, und der Schiffsverkehr in Hull hat besonders schwer gelitten. In der Nähe von Port Patrick, Schottland, ist heute Vormittag ein großes Schiff gestrandet. Man fürchtet, daß auch eine bedeutende Anzahl Menschen umgekommen ist.

Vom Transvaal.

Kapstadt, 20. Mai. Aus Pretoria, der Hauptstadt der Transvaal-Republik, wird gemeldet, daß über die Art der Umwandlung der Urtheile, welche über die Mitglieder des Johannesburger „Reform-Ausschusses" verhängt wurden, noch immer nichts Endgiltiges beschlossen ist. Zwei der Gefangenen, darunter der Amerikaner Kapitän Mein, sind schwer erkrankt. Es heißt, die Gefangenen seien auf zu engem Raum zusammengepfercht, und 32 derselben seien in einer zinnernen Hütte von nur 15 bei 34 Fuß Ausdehnung untergebracht. (?)

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Stadtschreiber Van Cleave braucht ein Kontobuch.

Auf dringendes Ansuchen des Kontrolleurs Wetherell hat Stadtschreiber Van Cleave nunmehr einen theilweisen Bericht über die während des letzten Jahres von ihm in seiner amtlichen Eigenschaft eingenommenen Gelder abgestattet. Danach gingen bei ihm ein: Für Lizens-Uebertragungen, $3442; für Nachlieferung von Hundemarken, $119.25; für die Anfertigung beglaubigter Abschriften offizieller Aktenstücke und Eintragungen, $1803.05. Ueber die Summen, welche er durch den Verkauf von Abzeichen aller Art, für die Begutachtung von Bürgen bei der Ausstellung von Schanklizensen und an sonstigen Gebühren eingenommen hat, davon enthält der Bericht kein Wort. Herr Van Cleave erklärt mit edler Unverfrorenheit, er habe kein Buch um alle diese Eintragungen vorzunehmen; falls der Kontrolleur darauf bestehe, daß jede Kleinigkeit gebucht wird, so möge er ihm ein zweckentsprechendes Buch liefern.

Kadi Kerstens Kundschaft.

Augenblicksbilder aus dem Polizeigericht.

Der „Herr Justizrath" hatte heute einmal wieder einen ziemlich geschäftigen Tag, da es ihm keineswegs an Klienten in Kadi Kerstens Justiztempel mangelte. Da gab's zuerst eine langathmige Taubengeschichte, bei der Clemens Moringer von Nr. 83 Mohawk Str. der Verklagte, und der Zigarrenfabrikant Adams Dibos, Nr. 346 Sedgwick Str. wohnhaft, der Kläger waren. Letzterer besitzt einen hübschen Taubenschlag, der bis zum 1. Mai mit allerlei „Nönnchen", „Tümmlern" und „Kröpfern" angefüllt war. Dann aber kamen zu nächtlicher Stunde zweibeinige Marder und stibizten ihm die schönsten Täubchen weg. Genannter Clemens Moringer, dessen Vater ein im Dienst ergrauter Feuerwehrmann ist, sollte die Spitzbüberei begangen haben. Der Taubenzüchter Lehmann, von Nr. 250 Blackhawk Str., bezeugte, daß er die Thiere von dem Angeklagten am erwähnten Morgen für 90 Cents käuflich erstanden habe, doch erbrachte der Beschuldigte den untrüglichen Beweis, daß er sie selbst kurz zuvor arglos von drei halbwüchsigen Burschen angekauft habe und an dem Diebstahl selbst in keiner Weise betheiligt gewesen sei. Moringer wurde ehrenvoll entlassen, der Herr „Justizrath" rieb sich ob des erfochtenen Sieges froh die Hände, und die Polizei wird jetzt die eigentlichen Langfinger zu fassen suchen. Es sollen dies Robert Theis, von Nr. 49 Gardner Str., Joh. Surrens, von Nr. 17 Langdon Str., J. McLean, von Nr. 47 Gardner Str., und noch ein vierter Thunichtgut gewesen sein.

Die Nr. 601 Clybourn Ave. wohnende Frau John Feltke hatte ein schweres Hühnchen mit ihrem Hausnachbarn Julius Brand zu pflücken. Am vergangenen Samstag geriethen nämlich die beiderseitigen Kinder in Streit mit einander, die „Herren Eltern" mischten sich natürlich ein, und der böse Julius hat bei dieser Gelegenheit der Klägerin angeblich Titel beigelegt, wie sie der Wortschatz eines anständigen Mannes nicht führen sollte. Damit er fortan seine Zunge etwas zügle, wurde Brand unter $300 Friedensbürgschaft gestellt.

Einen wenig vertrauenerweckenden Eindruck machte Frau [illegible] Hubert, als sie heute in das „Armsünderställchen" des Ost Chicago Ave.-Polizeigerichts wankte. Man hatte sie frühmorgens aufgefischt, während sie unsicheren Schrittes am Fuße von Ontario Str. das Seeufer entlang pilgerte. Auf die Frage des Richters, was sie schon so zeitig aus den Federn getrieben, meinte die dicke Emma, daß sie auf der Suche nach ihrem Gatten gewesen. Der Kadi schüttelte ungläubig das gedankenschwere Haupt und sprach dann gelassen sein: „3 Dollars und Kosten" aus. Die Verdonnerte will an Dearborn- und Harrison Str. wohnen, wird jetzt aber wohl einen Theil ihrer Sommerferien in der Bridewell zubringen.

Toback, das edle Kraut.

Wie der Telegraph vor einigen Tagen meldete, hat General Weyler, der spanische General-Gouverneur von Cuba, in Anbetracht der Verheerungen, welche aufständische Eingeborene auf den Tabakfeldern der Insel angerichtet haben, das Gebot ausgehen lassen, daß bis auf Weiteres kein Tabak mehr nach dem Auslande exportirt werden solle, damit die Tabakindustrie in der Stadt Havanna nicht durch Mangel an Rohmaterial lahm gelegt werden möge. Für die amerikanischen Liebhaber einer guten Zigarre ist das eine böse Nachricht. Wie hiesige Fabrikanten und Händler aus der Tabaksbranche erklären, werden die im Lande befindlichen Vorräthe an cubanischem Blatttabak noch auf einige Monate vorreichen, was aber noch da ist, wird schnell im Preise steigen und schließlich wird man Zigarren mit „Havanna-Deckblatt" überhaupt nicht mehr bekommen können, auch wenn man sie mit Gold aufwiegen wollte. Dann wird die Zeit kommen, wo der Raucher sich zu der Einsicht bequemen muß, daß auch in Wisconsin „Deckblätter" wachsen, und daß der Tabak von Connecticut eine sehr rauchbare „Füllung" abgibt.

Der hilfreiche Einhaltsbefehl.

Die Ferris Rad-Gesellschaft, resp. ihr Restaurateur, Herr Wm. Mangler, will es der Stadtverwaltung durch einen Einhaltsbefehl verbieten lassen, im Ferris Rad-Park den Ausschank geistiger Getränke zu verhindern. Ueber das Gesuch um den Einhaltsbefehl hätte heute vor Richter Brentano verhandelt werden sollen, die Anwälte des Antragstellers hatten aber ihr Material noch nicht vollständig beisammen und baten um einen kurzen Aufschub.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Bewölkt, stellenweise Regenschauer heute Abend, morgen Regen im nördlichen, schön im südlichen Theile, wärmer; südöstliche Winde.

Wisconsin: Schön und wärmer heute Abend, morgen Regenschauer; südöstliche Winde.

Jowa und Missouri: Heute Regenschauer, morgen schön; östliche bezw. südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 49 Grad; Mitternacht 47 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 50 Grad und heute Mittag 52 Grad über Null.

Ihr böses Gewissen.

Wie Minnie Johnson auf die Probe gestellt wurde.

Frau C. E. Houghteen, von Nr. 6626 Boulevard Place, war herzlich froh, in der farbigen Küchenfee Minnie Johnson endlich einmal einen ihr passenden dienstbaren Geist gefunden zu haben. Das kaffeebraune Minnchen war reinlich und arbeitsam, hatte keinen Liebhaber und wußte obendrein auch das feinste Backwerk für die Leckermäulchen in der Familie hervorzuzaubern, ohne allzu große Ansprüche an das Haushaltungsgeld ihrer Herrin zu stellen. So war denn die „gnä' Frau" höchst zufrieden mit der wollköpfigen Minnie, bis sich auf einmal etwas Absonderliches ereignete. Bei der Rückkehr von einem nachbarlichen Besuch mußte nämlich Madame Houghteen zu ihrem größten Entsetzen hören, daß keckes Spitzbubengesindel ihrem Boudoir einen unerwünschten Besuch abgestattet und Schmucksachen sowie kostbare Kleidungsstücke im Werthe von über $400 fortgeschleppt hatte. Das Küchenmädchen theilte ihrer Herrin die Hiobspost selbst mit, behauptete aber steif und fest, von den Thätern nichts gehört noch gesehen zu haben. Polizeileutnant Rank, von der 50. Str.-Station, wurde sofort mit dem Aufspüren der Langfinger betraut und da er dem dunkelhäutigen Minchen von Anfang an nicht recht traute, so wandte er eine gelungene List an, um die Küchenfee „auszupumpen".

Oben auf dem Pulte in seiner Kanzlei steht der „Todtenkopf" eines schon längst in der Hölle schmorenden Sünders. In die tiefen Augenhöhlen dieses Schädels ließ der Polizeibeamte zwei rothe Glasscheibchen einsetzen und hinter diesen die beiden Enden einer elektrischen Drahtleitung befestigen, sodaß es beim Andrehen des Stromes aussah, als ob der Schädel mit feurigen Glotzaugen auf seine nächste Umgebung herabschaue. Dann ließ Lieut. Rank das Mädchen zu sich bescheiden und in das dunkle Gemach führen, nachdem man dem Wollkopf vorher vorgeplaudert, daß der arme Lieutenant an wehen Augen leide und deshalb in einem finsteren Zimmer verweilen müsse. Minnie erzählte eben arglos, wie die Kleider ihrer Madame von unbekannten Spitzbuben entwendet worden seien, als sie plötzlich ein schnarrendes Geräusch vernahm, und im nächsten Moment funkelten die Augen des Todtenkopfes in purpurrothem Scheine von dem Pultbrett hinab.

„Um des lieben Heilandes Willen, was ist das?" stammelte, zu Tode erschreckt, das Mädchen.

„Das böse Gewissen," antwortete schlagfertig der Lieutenant. „Du hast ein Verbrechen begangen und die Geister der Unterwelt klagen Dich an."

Und Minchen gestand, am ganzen Körper wie Espenlaub zitternd, daß sie selbst es war, die ihre Herrin bestohlen!

Jetzt sitzt die diebische Elster hinter Schloß und Riegel. Die gestohlenen Sachen aber wurden in ihrer Wohnung wohlversteckt aufgefunden.

Mißbrauch der Post.

Zu sechsmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilte Richter Großcup vom Bundesgericht heute den Advokaten Charles A. McBride. Der Verurtheilte hatte die Post mißbraucht, indem er in schwindelhafter Weise anzeigte, er habe Geld auf Hypotheken auszuleihen. Ein Landmann in Nebraska bezahlte dem Gauner für die Vermittelung eines Darlehens $25, ohne irgend etwas dafür zu erhalten.

Den Antrag auf Freilassung des wegen eines vor Bundeskommissär Foote geleisteten Meineides zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Strohbürgen Joseph A. Nealey wies der Richter ab. Er erklärte, der Bundeskommissär sei ebenso wie ein staatlicher Friedensrichter ermächtigt, Personen zu vereidigen.

Für billigeres Eis.

Im Jung'schen Lokal an der Randolph Straße findet heute Abend eine Versammlung von Fleischhändlern statt, die sich an der Bekämpfung des Eistrust durch Gründung einer eigenen Eisgesellschaft betheiligen wollen, die ihren Mitgliedern das Eis zum Kostenpreise liefern soll.

Kurz und Neu.

* Kapitän Bennett vom Zollkutter „Calumet" ist von den Washingtoner Behörden ermächtigt worden, in diesem Sommer auf dem „Government Pier" für Ordnung zu sorgen. Er wird nicht dulden, daß auf dem Pier Schnapsbuden aufgeschlagen werden, und seine Leute werden von Zeit zu Zeit darauf sehen, daß unangenehme Charaktere dort nicht gar zu ungestört bleiben.

* Thomas Kapar, von Nr. 4505 Page Straße, wurde gestern Abend an der 48., nahe Page Straße, von sechs maskirten, augenscheinlich noch sehr jugendlichen Wegelagerern angefallen, und gründlich ausgeplündert. Die Räuber erbeuteten eine silberne Uhr nebst Kette, einen goldenen Ring und Baargeld im Betrage von 4 bis 5 Dollars. Von mehreren Geheimpolizisten der Stock Yards-Station ist bisher vergeblich auf die frechen Strolche gefahndet worden.

Verschoben.

Erst in der nächsten Woche wird sich das Schicksal Windraths entscheiden.

Die Verhandlung über den Geisteszustand des zum Tode verurtheilten Mörders Joseph Windrath ist heute vom Richter Baker auf den Antrag des Hilfsstaatsanwalts Todd bis zum nächsten Dienstag verschoben worden. Als Hauptgrund für diesen Aufschub wird angegeben, daß Anwalt W. S. Forrest, der bekanntlich bei dem ersten Prozeß mit großem Eifer für die Anklage thätig war, zur Zeit anderweitig beschäftigt ist. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Todd, mehrere Zeugen vorzuladen, die beschwören wollen, daß Windrath ihnen erzählt habe, er sei im Jahre 1894, als er der Irrenanstalt in Dunning überwiesen wurde, im vollen Besitze seiner Geisteskräfte gewesen. Er habe sich nur wahnsinnig gestellt, um der ihm drohenden Zuchthausstrafe zu entgehen. Anwalt Burres seinerseits wird gegen die Zulassung dieses Beweismaterials Protest einlegen und beantragen, daß nur solche Zeugen vernommen werden, die Windrath seit seiner Verurtheilung gesehen und beobachtet haben.

In dem Benehmen des Mörders ist noch immer keine wesentliche Veränderung eingetreten; seine Tobsuchtsanfälle wiederholen sich nach wie vor mit großer Regelmäßigkeit.

Jul. Mannow, Windraths Spießgeselle, bringt einen großen Theil seiner Zelle damit zu, Briefe an seine ehemalige Geliebte Alwina Schmidtka zu schreiben. Diese Briefe werden gewöhnlich von der Empfängerin dem Inspektor Schaack eingehändigt, der sie sorgfältig aufbewahrt. — Richter Horton wird das Urtheil über Mannow nicht eher fällen, als bis der Windrath'sche Fall definitiv erledigt ist. Sollte Windrath von den Geschworenen für geistesgesund erklärt werden, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß beide Mörder an ein und demselben Tage den Tod am Galgen erleiden.

Ald. Rectors Plan.

Herr Charles H. Rector, der von der 28. Ward als unabhängiger Kandidat in den Stadtrath gewählt worden ist, brachte am letzten Montag, ohne vorher das Gesundheitsamt oder das Departement für Reinigung der Straßen und Gassen zu Rathe gezogen zu haben, einen Antrag ein, dessen Annahme die Bürger zu einer Ausgabe von zusammen etwa $2,000,000 zwingen würde. Herr Rector schlägt nämlich vor, daß alle Hauseigenthümer gehalten sein sollen, je zwei große metallene Behälter anzuschaffen, einen für die Aufbewahrung trockenen Schmutzes, den anderen für Küchenabfälle. Stalleigenthümer sollen außerdem sechs Fuß lange, vier Fuß tiefe und drei Fuß breite Senkgruben für den Stallmist einrichten, die sie von Zeit zu Zeit auf eigene Kosten entleeren lassen müssen. Das Gesundheitsamt ist besonders gegen die Einrichtung der Senkgruben, da in Rectors Verordnungs-Entwurf keinerlei Bestimmungen enthalten sind, welche auf die Verhinderung des Durchsickerns von Jauche abzielen. — Uebrigens, Herr Rector mag keine Gelegenheit finden, die Annahme seines Reformvorschlages durchzusetzen. Wie es heißt, hat das stadträthliche Wahlkomite unter der Hand beschlossen, ihn und Herrn Kiolbassa aus der 16. Ward für nicht rechtmäßig erwählt zu erklären. Die Stimmen dieser beiden Herren würden angeblich der Durchführung gewisser Pläne im Wege stehen, von denen man sich in stadträthlichen Budlerkreisen große Vortheile verspricht.

Beziehen ihr Freiquartier.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute Vormittag zehn verurtheilte Verbrecher nach dem Zuchthause in Joliet gebracht. Unter den Gefangenen befand sich diesmal kein Einziger, der auf eine besondere „Berühmtheit" Anspruch erheben dürfte. Ihre Namen und Verbrechen sind: Bert Bergheisen, Einbruchsdiebstahl; George Boldy, Einbruchsdiebstahl; Pauline Gentry, alias Dora Johnson, Raubanfall; Edward Grimm, Einbruchsdiebstahl; Charles Hines, Mordangriff; James Allen, alias „Pompadour Jim", Raubanfall; Jakob Michaels, Einbruchsdiebstahl; Harry McAlpin, versuchte Vergewaltigung; Milton Richards; Einbruchsdiebstahl und Geo. White, Einbruchsdiebstahl. Sie Alle sind zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

Gleichzeitig haben neunzehn minderjährige Gesetzesübertreter die Reise nach der Staatsbesserungsanstalt in Pontiac angetreten. Es waren dies: Philip Bates, John Briska, Albert Bloomquist, Eddie Fitzgibbon, Mark Greeley, Joseph Koehler, Fred Knowles, Hugh Murray und Thomas McCarthy, die sämmtlich des Einbruchsdiebstahls schuldig befunden wurden; ferner Frank Bell, Clarence Levine, William Erickson, Consia Siska, wegen verbrecherischen Angriffs verurtheilt; und endlich Frank Barton, Wm. Peterson, Joseph Wolf, Eugene Summerfield, Martin Mariarty und Harry Smith, die wegen Diebstahls oder Raubanfalls der Reformschule überwiesen worden sind.

Aus Eifersucht.

Dr. Thomas Renn von seiner eigenen Gattin durch Revolverschüsse tödtlich verletzt.

Das Ende einer unglücklichen Ehe.

Dr. Thomas Renn, von Nr. 227 Townsend Str., wurde heute Nachmittag an der Ecke von Elm und Townsend Str., als er sich auf dem Heimwege von einem Krankenbesuche befand, von seiner eigenen Gattin schwer durch Revolverschüsse verletzt. Man bezweifelt, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Allem Anscheine nach war rasende Eifersucht das Motiv zu der That. Drei von den auf ihn abgefeuerten Kugeln trafen ihr Ziel; zwei davon bohrten sich in den Kopf des unglücklichen Arztes ein, während die dritte Kugel seinen Arm zerschmetterte. Ex-County-Kommissär Nelson, der sich zur Zeit des Mordanfalles in nächster Nähe befand, eilte sofort dem auf dem Bürgersteig Zusammenbrechenden zu Hilfe und brachte ihn in einen benachbarten Groceryladen, wo alsdann ärztliche Hilfe schnell zur Hand war.

Frau Renn ergriff gleich nach der Schießerei die Flucht und hat bis zur Stunde auch noch nicht von der Polizei in Haft genommen werden können.

Das Ehepaar trennte sich bereits nach einjährigem Zusammenleben, und Dr. Renn machte später eine Scheidungsklage gegen seine Gattin anhängig, die morgen zur Verhandlung kommen sollte. Die schreckliche Eifersucht der Frau war angeblich der Hauptgrund zu dem ehelichen Zerwürfniß.

Der Zug nach dem Westen.

Die Erziehungsbehörde will sich an der Ecke von Halsted und Monroe Straße ansiedeln.

Weshalb die städtische Erziehungsbehörde, welche doch über eine große Anzahl von Grundstücken im Herzen der Stadt und auch über die Mittel zum Bauen verfügt, um schweres Geld Amtslokale in einem Privatgebäude miethet, darüber haben sich schon viele Leute gewundert. Jetzt fangen auch Mitglieder des Schulrathes an, das komisch zu finden, und in der nächsten Sitzung der Behörde wird Herr Cusack oder sonst ein Mitglied derselben wahrscheinlich beantragen, daß auf dem gegenwärtig unbenutzten Theile des großen Schulgrundstückes an der Nordost-Ecke von Halsted und Monroe Straße Gebäude errichtet werden mögen, in denen sämmtliche Verwaltungs-Departements der Schulbehörde untergebracht werden können. Die Baukosten würden die Summe von $50,000 nicht um Vieles zu übersteigen brauchen, und man könnte außer der jährlichen Miethe von $15,000, welche die Erziehungsbehörde für zwei Stockwerke des Schiller-Gebäudes zahlt, noch gegen $7000 sparen, welche den Schulrath jetzt die Unterbringung seines Wagenparks und seiner Zugthiere im Jahr kostet. In weniger als drei Jahren würde die einmalige Ausgabe also hereingebracht sein, und außerdem hätte die Westseite die Genugthuung, ihren so lange vergeblich gehegten Wunsch erfüllt zu sehen, indem einer der wichtigsten Zweige des öffentlichen Verwaltungswesens seinen Sitz auf der anderen Seite des Flusses nähme.

Eine kühne Operation.

Dr. Nicholas Senn, Chicagos berühmter Chirurg, hat jüngst eine Operation gemacht, deren Erfolg jetzt die Bewunderung der medizinischen Welt erregt. Dem Bankkassirer E. E. Lidah aus Newton, Ja., war vor Jahr und Tag bei einem Eisenbahnunglück die Haut vom Rücken der rechten Hand so vollständig abgebrüht worden, daß der Mann den Gebrauch des verletzten Gliedes verlor. Alle noch bisher bekannten Methoden, fremde Haut auf die Hand zu verpflanzen, blieben erfolglos. Vor einigen Wochen kam Hr. Lidah nach Chicago und begab sich in's St. Josephs Hospital unter die Behandlung des Dr. Senn. Dieser stellte durch einige geschickte Schnitte auf Brust und Unterleib des Patienten eine 3 Zoll breite und fünf Zoll tiefe Hauttasche her. In dieser Tasche wurde Lidahs verstümmelte Hand befestigt; vor einigen Tagen zeigte es sich, daß das gewagte Experiment gelungen war. Die abgelöste Brusthaut war auf der Hand festgewachsen. Sie wurde nun vollständig losgeschnitten und der Operateur bedeckte die frei gewordene Stelle ohne große Mühe mit anderer Haut. Daß Herr Lidah, dem der geschickte Arzt auf diese Weise den Gebrauch der rechten Hand wiedergegeben hat, sich hoch beglückt fühlt, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung.

Am Seeufer.

Als heute Morgen der Nr. 1 51. Straße wohnende Chas. Erikson von der Nähe seines Heimes einen kleinen Spaziergang den See entlang machte, fand er am Ufer die Leiche eines nur wenige Monate alt gewordenen Säuglings weiblichen Geschlechts. Das Kindchen, über dessen Herkunft noch nichts Näheres bekannt geworden ist, scheint eines natürlichen Todes gestorben zu sein, wenigstens waren an dem Körper keinerlei Spuren von Gewaltthätigkeiten zu bemerken. Man brachte die Leiche vorläufig nach Rolstons Morgue an Adams Straße, und die Polizei versucht inzwischen die Mutter des Säuglings ausfindig zu machen.

Der schlaue Bonze.

Von C. Crome-Schwiening.

Li-hung-chang war Lieutenant in der chinesischen Armee. Schmuck stand ihm sein goldgesticktes Obergewand, stolz trug er im Gürtel das Schwert, noch stolzer in einem seiner geschlitzten Augen das Monocle, ohne das nun einmal auch kein chinesischer Lieutenant leben kann. Kurz, Li-hung-chang fühlte sich genau so schneidig, stilvoll und pyramidal, wie einer seiner Collegen von einer europäischen Gardetruppe.

Ja, so sehr ähnlich fühlte er sich, daß auch er zuweilen ausging, um von irgend einem Pekinger dunklen Ehrenmanne etwas „cash" sich auszuborgen und dann „malte" Li-hung-chang ebenso graziös „quer" wie seine europäischen Collegen „quer schreiben."

Freilich auch in dem „himmlischen Reiche", wie die Chinesen das ihre zu nennen belieben, geht es in Geldangelegenheiten höchst irdisch zu und eines Tages stand Li-hung-chang vor der betrübenden Thatsache, daß er seine Schulden von seiner Gage nimmer decken könne, selbst wenn er zehn Jahre sich von Reiswein, Theehaus und Spiel — der chinesischen Dreieinigkeit von Wein, Weib und Jeu — ganz fern halte. Und dazu hatte er nicht einmal große Lust.

In solchen Fällen hat der chinesische Lieutenant — in civilisierten Ländern kommt so etwas natürlich nie vor — ein praktisches Auskunftsmittel: er sucht eine Lebensgefährtin mit viel Liebreiz, mehr Schönheit und recht viel mehr Geld. Es sind doch seltsame Menschen, diese chinesischen Lieutenants!

Aber Liebreiz, Schönheit und viel Geld sind auch bei den Chinesen nicht immer beisammen. Wie überrascht war daher Li-hung-chang, als ihn ein gütiges Geschick mit Lei-la, der entzückendsten kleinen Chinesin, die je im Lande des großen Drachen auf ihren Miniatur-Füßchen dahinstelzte, zusammenführte.

„Aeh — bäh — nä!" schnarrte Li-hung-chang nach der ersten Begegnung mit Lei-la und klemmte herausfordernd sein Monocle fester in's Auge — „die kleine chinesische Festung muß erobert werden und sollte ich sie so lange belagern, wie weiland die Franzosen Tientsin — Lei-la ist jung, schön und sehr reich — also, zur Attacke, Gewehr rechts, marsch, marsch, hurrah!"

Ja — so leicht ging das denn doch nicht mit der Attacke. Lei-la war ein höchst gewitztes Mädchen, die in einer chinesischen höheren Töchterschule ihre Ausbildung erhalten und in einer Pension für Töchter hervorragender Standesbeamten den letzten Schliff bekommen hatte.

Lei-la war mithin gewitzt, wie nur ein junges Mädchen gewitzt sein kann. Li-hung-chang's äußere Vorzüge stachen ihr wohl in die Augen, aber — jetzt kam ein gewaltiges Aber: Wollte der chinesische Gardelieutenant sie um ihrer selbstwillen, oder um des Mammons willen, den sie ihrem Zukünftigen einmal zubrachte?

Solche Fragen sind natürlich nur in — China möglich. In einem nicht „himmlischen" Reiche, wie bei uns, kennt man sie ja überhaupt nicht!

Aber diese Frage folterte Lei-la immer mehr, je mehr sie sich wirklich für den Lieutenant Li-hung-chang zu interessiren begann. Er trug das Monocle aber auch wirklich zu reizend!

„Ob er mich wohl wirklich liebt?" Das war der Gedanke, mit dem sie sich täglich herumplagte. Eine Mama hatte Lei-la nicht mehr, viele Freundinnen hatte sie sich klugerweise nicht zugelegt — „Freundinnen sind so selten, wie eine Schlange, die dich nicht beißt," sagt der große Confucius — also, — wo die Lösung dieser Räthselfrage suchen?

Da hatte Lei-la einen famosen Gedanken! Wozu gab es einen Tempel, in dem man den Willen der höchsten Götter erkunden konnte, und wozu gab es Bonzen, schlaue Bonzen, die den Willen der Götter über das Schicksal des Anfragenden diesem übermittelten. Und so stand's denn in Lei-las wunderbar frisirtem Köpfchen fest: „Ich geh' zum Bonzen!"

Fünf Minuten später trippelten zwei sehr kurze Füßchen auf den Stelzbrettern dem Tempel zu.

Der alte Oberbonze Nu-thang schmunzelte, als ihm Lei-las Nahen gemeldet wurde:

„Eine junge reiche Erbin — hm! — das sind unsere besten Kundinnen, wenn sich's um Herzenssachen handelt. Da opfern sie mehr Candarins und cash, als irgend ein anderer zopftragender Sünder, wenn er von uns die Meinung der Götter zu erfahren gedenkt!"

Und zu dem Bonzen-Eleven, der Lei-las Kommen gemeldet hatte, sich wendend, fügte Nu-thang mit höchst ernster Miene hinzu:

„Herein mit ihr — der Oberbonze ist bereit, sie zu empfangen!

Züchtig sich verneigend, trat Lei-la in das Gemach des Oberbonzen. Eine liebliche Gluth bedeckte ihre Wangen, in ihren Augen schimmerte es feucht.

„Du kommst in den Tempel der Götter!" hub Nuthang an. „Und schon bin ich unterrichtet von Deinem Begehr. Nicht willst Du anklopfen an das Thor Bi-tens, ob er Dir langes Leben verleihe, nicht eintreten in die Tempelnische Mammons, daß er Dir Geld und Juwelen darbringen möge, nein, Deine Schritte lenken sich zur Halle der Venus, auf daß Du erfahren mögest, ob er, der Dein Herz höher schlagen macht, Dich wahr und wahrhaftig liebe!"

Lei-la seufzte leise auf; die Glut auf Wangen verstärkte sich und ihre seidenen Augenwimpern legten sich über die perlmutterfarbenen geschlitzten Augen.

„So ist es, guter Bonze! Doch könntest Du mir helfen?

„Ich kann es!" sagte Nu-thang heimlich. — „Komm mit mir hinab in die Halle der Göttin."

Lei-la ging mit ihm. Banges Erstaunen erfüllte sie, als sie in eine Halle trat. Aus purem Golde gegossen standen acht Tigerinnen mit weit aufgesperrtem Rachen, den Schwanz hoch in die Luft streckend, je vier in einer Reihe, so eine Gasse bildend, durch die man zum Allerheiligsten der Göttin gelangte. Hoffnungslos und ängstlich starrte Lei-la die goldenen Tigerinnen an und wandte sich dann dem Bonzen zu, auf dessen feinstem Antlitz ein zufriedenes Schmunzeln erschien.

„Diese Tigerinnen sind zugleich die stummen Dienerinnen der Göttin!" erklärte er. „Obwohl sie aus starrem Metall sind, nehmen sie alle Fragen an die Götter in sich auf, um sie ihrer Herrin zu übermitteln."

„Wie soll ich fragen? lispelte Lei-la.

„Gehe Heim in Dein Kämmerlein, schönes Kind — nimm ein Stück geweihten Papieres und den feinsten Pinsel, dazu die kostbarste Tusche. Und male mit den zarten Fingerchen Deine Frage auf das Blatt, dann komme hierher zurück, wirf das Blatt in den Rachen der ersten goldenen Tigerin zu Deiner Rechten und —"

„Was wird geschehen?"

„Er, dem Dein junges Herz zu gehören sich anschickt, wird, wenn die Göttin eure Verbindung will, zu Dir kommen und Dir Wort für Wort den Inhalt Deiner Frage mittheilen. Daraus magst Du den Willen der Göttin erkennen!"

Das schien Lei-la einleuchtend. Sie neigte sich zierlich vor dem Oberbonzen und brachte ein Röllchen von Gold unter dem reichgestickten Ueberwurf ihres Gewandes hervor und reichte es schüchtern dem Bonzen, dessen Augen begierig aufleuchteten.

„Nimm es, guter Bonze, und bring es der Göttin dar!"

Nu-thang griff mit eiliger Hand nach dem Gold und verneigte sich tief vor der Spenderin:

„Werde nicht verfehlen, mein allergnädigstes Fräulein — und ich will hoffen, daß die Göttin in ihrer Entscheidung die geheimsten Wünsche Hochdero trifft."

Damit steckte er, sich abwendend, das Goldröllchen schmunzelnd in seine — eigene Tasche.

Lei-la aber schritt mit neuer Hoffnung davon. Nun gab es ja ein untrügliches Mittel, die geheimsten Gedanken ihres Garde-Seladons zu erfahren. Und alsbald kaufte sie hochrothes, mit feinstem Duft erfülltes geweihtes Papier, schnitt ein Zettelchen daraus zurecht und tauchte den zarten Pinsel von chinesischem Marderhaar in die goldene Schale, darin die tiefdunkle Fluth der Tusche ihr Antlitz wiederspiegelte. Und dann setzte sie sich nieder und malte in den Schriftzeichen ihrer Heimath die Frage nieder:

„O Göttin! Liebt Er den ich meine, mich selbst oder mein Geld? Um geneigte Antwort bittet

ergebenst und hochachtungsvollst

Lei-la."

Anderen Tages ging sie wieder zum Tempel. Ehrfurchtsvoll empfing Nuthang sie und begleitete sie zu der Halle der goldenen Tigerinnen. Dann aber verließ er sie, um sich hinter einem purpurnen Vorhang zu verbergen. Lei-la wandte sich, wie ihr geheißen, dem ersten Tigerbilde zur Rechten zu und ließ das Blättchen in den aufgesperrten Schlund desselben gleiten.

Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend ging Lei-la heim und wartete der Dinge, die da sich ereignen sollten.

„Li-hung-chang," der Garde-Lieutenant, lag auf dem Bambuskanapee seiner Lieutenantswohnung und blies aus dem Pfeifchen blaue Ringelchen in die Luft. Er hatte sich heute beim Rekruten-Exerciren schwer geärgert — denn, sonderbar: auch chinesische Rekruten bereiten chinesischen Lieutenants zuweilen Aerger, — und er war deßhalb in böser Laune. Freilich, um aufrichtig zu sein: an dieser bösen Laune war Ha-lunk, der Wucherer, am meisten Schuld. Der Mann hatte ihm vor einer Stunde einen Besuch abgestattet und ihm in dürren chinesischen Worten erklärt: Wenn Li-hung-chang Ende des Monats — heute war erst der dritte Tag in diesem Unglücksmonat — nicht zahle, so würde er die verschiedenen länglichen Papierstückchen, auf denen Li-hung-chang sonderbarerweise seinen Namen in leider auch sehr deutlichen Schriftcharakteren just quer über die Papierfläche gemalt hatte, dem Regimente übergeben. Was das in China zu bedeuten hat, weiß hoffentlich bei uns kein Lieutenant!

Genug, Li-hung-chang hing rauchend seinen keineswegs sehr angenehmen Gedanken nach. Da klopfte es und herein trat auf seine sehr mürrische Einladung Nu-thang, der Oberbonze.

Li-hung-chang sah ihn sehr erstaunt an. „Wie kommt Paulus zum Saulus?" dachte er. Er sagte aber: „Ihr Besuch ist mir eine Ehre, bitte, nehmen Sie Platz! Hoffentlich bringen Sie nur Gutes!" —

Der Oberbonze lächelte vielsagend.

„Ein Vermögen und eine reizende Frau!"

„Ach, Sie sind Heirathsvermittler?" sagte Li-hung-chang geringschätzig. „Wenn das der Fall ist — —."

Und er machte eine Bewegung gegen die Thür hin, aber hielt sofort darin inne, als ein Name an sein Ohr schlug. Diesen Namen sprach der Oberbonze aus und der Name lautete „Lei-la."

„Was zum Teufel kümmert Sie Lei-la?" fuhr der Lieutenant auf.

„Sehr viel!" nickte der Oberbonze. Und nun erzählte er den Hergang des Besuches Lei-las im Tempel. Immer gespannter horchte Li-hung-chang. Und endlich ergriff er Nu-thangs beide Hände und rief:

„Werden Sie mein Freund!"

„Wäre ich sonst hier?" lächelte der Oberbonze fein. „Sie sollen Lei-las Hand bekommen. — Und wenn Sie dieselbe haben, dann bitte, arbeiten wir nach dem chinesischen Sprichwort: Eine Hand wäscht die andere — —."

„Mit Gold!" fiel Li-hung-chang begeistert ein.

Eine Stunde später stand der chinesische Garde-Lieutenant im Tempel. Vom Oberbonzen darauf aufmerksam gemacht, entdeckte er bald, daß die aufrecht stehenden Schwänze der goldenen Tigerinnen eine sehr praktische Bedeutung hatten. Wenn man hineinblies, flog aus dem Maule derselben der Zettel, den man in ihr deponirt hatte, heraus.

Li-hung-chang jubelte.

Lei-la saß inzwischen daheim und harrte. Kein Li-hung-chang ließ sich sehen. Dafür kam der zierlich bemalte Brief von der Hand des Heißgeliebten.

„O Theuerste meines Herzens!" hieß es darin. „Mit welchem Mißtrauen kränken Sie mich! Glaubten Sie es denn wirklich, daß es das Gold, das klingende, sei, das mich zu Ihnen hinzog und nicht das Gold Ihres Herzens? Glauben Sie, daß ich dem Silber in Ihren Truhen nachging und nicht dem Silberblick Ihrer schönen Augen? Und was vermögen alle Ihre Juwelen und Edelsteine gegen die Korallen Ihrer Lippen und gegen den Diamantstein Ihrer schönen Seele." So ging das in dem Briefe weiter und Lei-la war selig, so überselig, daß sofort ein Briefchen zu dem Gardelieutenant flog: „Ich bitte Sie, heute zum Thee zu mir zu kommen."

Was dann weiter folgte, kann der geneigte Leser unschwer errathen. Der Oberbonze that sein übriges und noch ehe der Monat ablief, waren Li-hung-chang und Lei-la ein Paar.

Als die beiden den Tempel der Göttin verließen, ließ Li-hung-chang in Nu-thangs Hände ein feistes Beutelchen gleiten.

„Für die Göttin!" flüsterte Nu-thang demüthig und steckte es ein.

Der Storch der Göttin aber, ihr Lieblingsthier, brachte zur Vermählung seine herzlichsten Glückwünsche dar.

Hoffen wir, daß sie in Erfüllung gehen!

Der Oberbonze aber ging freudestrahlend in den Tempel der Göttin zurück und steckte das erhaltene Gold — nicht in den Opferstock, sondern in sein eigenes Geheimfach. Und dann, als er sich genug an dem goldigen Glanze geweidet hatte, rief er aus: „Ach, wenn es doch viele Lei-la's und viele solche Gardelieutenants gäbe!"

Die Mähr vom Eskimoskulap.

Aus einer alten Handschrift.

Es lebte einmal irgendwo
Ein kreuzfideler Eskimo!
Der nahm sich, wohl zum Zeitvertreib,
Ein junges, hübsches Eskiweib,
Und wurde, was man glauben kann,
Ein guter, braver Eskimann,
So daß die Frau es nie bereut,
Daß sie nun nimmer Eskimaid.
Ja, voller Stolz nennt sie sich, schau,
Kokett jetzt nur noch „Eskifrau".
Nur manchmal spricht sie seufzend:
„Ah!
Wär' ich doch schon Eskimama!"
Wie bald ward ihr des Wunsch's Gewähr,
Freund Storch bringt ihr ein Eskijöhr.
„Eskipapa, o sag' geschwind,
Wie nennen wir das Eskikind?"
„Ja mein! Wie nennen wir es schon,
Da es der erste Eskisohn?"
Mit einem Mal da ruft er: „Ha!"
Der glückliche Eskipapa,
„Des Räthsels Lösung ich schon hab',
Wir nennen's Jungchen Eski-Lapp!"
(Daß Eskimos auch Lappen sind,
Das weiß ja jedes Eskikind.)
Eskilapp wuchs und kerngesund
Ward er ein strammer Eskijung. —
Doch als dann die Berufswahl kam,
Da sprach die greise Eskimam:
„Was Ihr da überlegen könnt?
Eskilapp wird Eskistudent!"
So ward der Jung von Eskimon
Ein flotter Eskimusensohn.
Doch legt' er sich nicht faul auf's Ohr
Und wurde bald Eskidoctor.
Da hatte grad ein Fürstenkind
Den Knochen eines Eskirind
Verschluckt, war dem Ersticken nah,
Eskilapp kam vorbei und da
Holt er den Knochen gleich heraus,
Ihm dankt das Eskifürstenhaus.
Wenn krank sich fühlte nun ein Lapp,
So hieß es gleich: „Holt Eskilapp!"
Eski-, Eska-, Eskulapp nannt
Man bald im ganzen Eskiland.
Die vielen Schüler Eskilapps
Sie hießen: „Jünger Eskulapps";
Denn Wörter ändern mit der Zeit,
So war's auch bei den Eskileut!
Bald hieß es, 's ist ja klipp und klapp,
Statt Eski- nur noch Aeskulap.
Adieu, Ihr Leute, hier schließt ab
Die Mähr vom Eski-Aeskulap.

Der zerstreute Dichter.

Himmeldonnerwetter — da soll ich ein Drama schreiben und nun wird's 'ne Posse!

Rückfällig.

Der Bauer Michel wird zum Herrn Doktor nach der Stadt gebracht, weil er sich den rechten Arm ausgefallen hat Durch eine schmerzhafte Operation renkt der Doktor den Arm wieder ein, legt einen festen Verband an und entläßt den Patienten, mit der strengen Mahnung, ohne Aufenthalt nach Hause zu fahren. — Gegen Mitternacht wird an der Nachtglocke des Dotors heftig geschellt, und man bringt den Bauern zum zweiten Male. „Was ist den schon wieder los?" fährt dieser unsanft den Michel an. — „Er ist wieder raus, Herr Doktor!" entgegnete dieser. „Ja, wie ist denn das zugegangen?" — „Ja, schauen S', Herr Doktor, als wir durchs nächste Dorf g'fahren san, da war in der Schenke grad die schönst' Rauferei, und da hab i net anders könnt, als mit d'reinschlag'n — und dees hat halt's Verbandl net ausg'halt'n!"

— Kindlich. Der sechsjährige Emil: „Vater, mach' mal einen Witz." — Vater: „Weshalb, mein Junge?" — Emil: „Ich möchte nur wissen, ob es keinen Vaterwitz gibt, weil man immer nur von Mutterwitz spricht."

Wink.

Wenn Weibesaugen Dich berücken,
So denke nach, ob's Dir ein Glück ist.
Fest steht, daß Blick aus solchen Augen
Doch immer nur ein Augenblick ist.

Internationale Abenteurer.

Im Luzerner „Tagblatt" plaudert ein Schweizer, Konrad von Pestalozzi, über zwei Begegnungen im fernen Asien, die das internationale Abenteurerthum gut veranschaulichen. Er erzählt: In Singapore ist gegen Abend auf dem Boulevard viel Leben; die Hautevolee genießt die Abendbrise, prächtige Fuhrwerke und Reiter tummeln sich vor den Augen der Spaziergänger; Sitzplätze sind gesucht. Als sich eines Tages ein schöner Mann, einen halben Kopf größer wie ich — in dem üblichen weißen, leider schon sehr beschmutzten Leinenanzug, neben mich gesetzt hatte, kam folgendes Gespräch zu Stande:

„Geben Sie mir, bitte, eine Pfeife Tabak!"

„Mit Vergnügen."

„Zahlen Sie mir einen Drink."

„Warum?"

„Ich bin ein Gentleman" u. s. w., und um die Sache kurz zu machen, nahm ich ihn an eine Bar und zahlte ihm zu essen und zu trinken. Der Mann war mir komischerweise, obgleich ich wenig Geld hatte, sympathisch. Gefühlssache — Gefühlsduselei oder Instinkt. — Wie kommt es, verehrter Leser, z. B., daß wir irgendwo auf einem Bahnhof ein Koupee besteigen wollen und ein menschliches Antlitz sehen, daß es uns unangenehm ist, ja sogar manchmal anwidert? Wir besteigen lieber eine andere Abtheilung und treffen oft eine Person, mit der wir beinahe sofort ins Gespräch kommen, ja Freundschaft oft fürs Leben mit ihr anknüpfen. — Wie er wieder heraus kam, war er wie umgewandelt; mir höflichst dankend, bat er mich, wir sollten uns wieder auf die alte Promenadenbank hinsetzen. „Wollen Sie eine wahre Geschichte?" fragte er mich ernsthaft, nachdem ich ihm noch einmal meinen Tabaksbeutel offerirt hatte. Er erzählte nun Folgendes:

Er war englischer Gardeoffizier, ließ sich Schulden halber nach Indien versetzen; dann Trunk und Spiel, Skandal und Entlassung. Ohne den Muth zu verlieren, fuhr er auf einem Segelschiff nach Australien und arbeitete eine Zeit lang auf Schaffarmen und kam dann mit dem schwer und sauer erworbenen Lohn hinunter nach Sidney, wo glücklicher Weise für ihn drei russische Fregatten vor Anker lagen. Er war ein vorzüglicher Billard- und Kartenspieler, ausgezeichneter Klavierspieler, voll Witz und Anekdoten, und so fanden die jungen russischen Marineoffiziere, die auf Urlaub die Stadt besuchten, so großes Gefallen an ihm, daß ein junger russischer Graf und Lieutenant ihn aus Freundschaft mitnahm, was eigentlich nicht erlaubt war. Also er war Passagier auf russischem Boden, unter den denkbar angenehmsten Verhältnissen; die Fregatte seines Freundes kreuzte in japanischen und chinesischen Gewässern und lag längere Zeit um Ceylon herum. Alles, was von ihm verlangt wurde, war täglich ein bischen Klavierspielen.

Endlich in Singapore, wo das russische Admiralschiff vor Anker lag, hörten die Tage von Aranjuez auf. Dem Lieutenant wurde sofort bedeutet, daß sein Kamerad das Schiff verlassen müsse, und da er ihn nicht ohne Pfennig und Stellung in Singapore lassen wollte, wurde ihm durch das russische Konsulat eine Stellung bei der Polizei gefunden. Ein Monat Probe, drei Monate Wachtmeister (da er früher englischer Offizier gewesen war), dann Lieutenant. Alle diese Stellen sind ausnehmend gut bezahlt und der Dienst eigentlich leicht. In den ersten Tagen, wie er mit einer Schaar Sträflinge Gewehr über auf's Arbeitsfeld zog, nahm er unglücklicherweise eine Flasche 3 Star Brandy mit. Schon früh Nachmittags brachten die treuen Sträflinge einen total besoffenen Menschen, ein geladenes Gewehr und eine Brieftasche mit einigen Banknoten in's Gefängniß zurück.

Natürlich nächsten Morgen Entlassung! Die Geschichte war zu Ende — mir wurde kalt, obgleich die Luft sehr, sehr warm war. Am Ende hatte er noch eine Mutter, Geschwister! Einige Shillinge wären für ihn von gar keinem Nutzen gewesen; in dem Klima kann man schön draußen schlafen. Ich ließ den Tabaksbeutel auf meinem Sitz zurück, stand auf, murmelte etwas von „nie verzagen", „Kopf hoch", „nach Regen folgt Sonnenschein" und verschwand im Dunkeln. Was wohl aus ihm geworden ist?

In derselben Stadt, im Hotel lernte ich einen anderen Engländer kennen, der sich soweit pekuniär brillant stand, weil er für ein großes Londoner Haus Orchideen sammeln mußte. Wir sprachen oft zusammen von Old England; bequem im Schaukelstuhl liegend, rauchten wir von den vortrefflichen grünen Java-Zigarren, die in Europa gar nicht zu haben sind.

„Fahren Sie doch mal nach Hause," sagte ich zu ihm, „Geld haben Sie genug und können auch bald wieder auf Ihrem Posten in Borneo, Celebes oder Sumatra sein."

„Nach England zu fahren ist eine Kleinigkeit für mich, Alterchen," (der Grund, daß er mich so nannte, war wohl der, daß wir echten weißen Rum tranken), „aber — ich habe eine lebende Frau in England, eine in Schottland und eine in Amerika; komme ich hinüber, werde ich sofort wegen Bigamie auf einige Jährchen eingesteckt. Trinken wir noch eins in dem schönen Rum auf ihr dreifaches Wohl — falsch waren sie und betrogen haben sie mich auch alle drei.—„Na, na—!"

Wir gingen schlafen; ich habe ihn nie wiedergesehen; er wollte Birma abarbeiten.

Opiumraucher auf Formosa.

Die Japaner sehen sich in Formosa eine Frage gegenüber, die nicht leicht zu lösen sein wird. Sie lautet: Was sollen sie mit den grade dort sehr zahlreichen Opiumrauchern machen? Ein nicht unbedeutender Theil von diesen würde sich das Rauchen allerdings wohl unschwer abgewöhnen können, weil viele Kulis auf Formosa nach harter Arbeit in dem warmen Klima zur Erholung ein paar Züge aus der Opiumpfeife zu thun pflegen. Bei solchen Rauchern kann man wohl nicht von einer unentbehrlich gewordenen Gewohnheit sprechen. Dazu kommt es erst, wenn einer mehr Geld für das verhältnißmäßig ziemlich theure Opium aufwenden kann, als einem Kuli meistens zu Gebote steht. Von den drei Millionen Bewohnern Formosas mag ein Drittel der Männer der üblen Gewohnheit huldigen. Nimmt man nun an, daß die Hälfte, wenn auch mit größtem Widerstreben, ihr entsagen würde, so hat man, die Weiber und Kinder mitgerechnet, eine halbe Million Menschen, die jedem Versuch, ihnen die Opiumzufuhr abzuschneiden, mit List oder mit Gewalt zu trotzen suchen würden. Die japanische Regierung, die in Japan selbst die Einfuhr von Opium außer zu Medizinalzwecken verbietet, kann es schwerlich darauf ankommen lassen, sich durch ein gleiches Verbot für Formosa sofort Hunderttausende von erbitterten Gegnern zu schaffen. Da bleibt also wohl nur der Ausweg, unverbesserlichen Opiumrauchern die Pflicht aufzuerlegen, sich eine ärztliche Bescheinigung darüber zu verschaffen, daß plötzliche Enthaltsamkeit ihrer Gesundheit sehr schädlich sein würde.

Eine solche Controle wird sich jedoch nicht ganz leicht durchführen lassen. Ferner entsteht dabei die weitere Schwierigkeit, wie es den Rauchern möglich werden soll, sich ihr Opium zu einem angemessenen Preise zu verschaffen, wenn die Einfuhr außer für ärztliche Zwecke verboten ist. Man sieht, die Frage ist ungemein schwierig, und sie hat den Japanern auch schon thatsächlich viel Kopfzerbrechen bereitet. Zunächst sind die neuen Herren von Formosa fest entschlossen, das Laster auch dort von allen Japanern fernzuhalten, koste es, was es wolle. Der Generalgouverneur hat daher eine Bekanntmachung erlassen, wonach es bei Todesstrafe verboten ist, einem Japaner in Formosa Opium oder Opiumpfeifen zu geben. Dies Verbot mag wohl durchführbar sein, aber was schließlich aus den opiumrauchenden Chinesen auf der Insel werden soll, bleibt zunächst eine offene Frage. Sollte es den Japanern wirklich allmählich gelingen, das Opiumrauchen allein durch Verwaltungsmaßregeln aus Formosa zu verbannen, so wäre der chinesischen Regierung damit der Beweis geliefert, daß das Laster ausgerottet werden kann. Aber China wird sich auch dann schwerlich daran machen, diesem Beispiele zu folgen, solange ihm nicht angegeben wird, wie die sehr gute Einnahme aus dem sehr hohen Zoll auf Opium zu ersetzen wäre. Uebrigens wird jetzt auch in China selbst schon recht viel Opium gewonnen, besonders in den Provinzen Yünnan nnd Szutschuan, von wo es mehr und mehr den Yangtzekiang herabkommt und den aus Indien eingeführten Artikel verdrängt.

Die Tell-Sage.

Einem historischen Aufsatz in der „Wiener Zeitung", der das Material der Tell-Legende, ohne wesentlich Neues zu bringen, sichtet und kritisirt, entnehmen wir die folgenden zusammenfassenden Schlußbetrachtungen: „Heutzutage hält kein Historiker, der ernstgenommen werden will, die Erzählungen von den Vögten und der Befreiung der Eidgenossen für etwas Anderes als eine Sage. Allein wie konnte es geschehen, daß eine so schöne, lebensvolle Sage in einer geschichtlich hell beleuchteten Zeit heranwuchs? Die Antwort lautet: Die Sage ist eben nicht in dieser Zeit entstanden, sondern weit früher, sie ist älter als die Schweiz, älter vielleicht als das deutsche Reich, und das ist eben das Merkwürdige an ihr. Die bezeichnenden Züge: der Apfelschuß und die Antwort des Schützen, finden sich in der dänischen Ueberlieferung von Toko wieder, deren Geßler König Harald Blauzahn heißt. In Norwegen heißt der Schütze Heming, in Island Eigil, in Holstein Heming Wulf, am Rhein Puncher von Rohrbach, in England William von Cloudesly. Die nordische Sage wird schon von Saxo, einem sehr bekannten Geschichtschreiber des 12. Jahrhunderts, erzählt, und es ist nicht unmöglich, daß sie auf diesem Wege in die Alpenthäler gekommen, aus der Gelehrtenstube ins Volk gedrungen wäre.

Vielleicht ist sie aber eine jener Wandersagen, die von Volk zu Volk, von Land zu Land ziehen und sich niederlassen, wo sie eine geeignete Stätte finden, wie die Sage von den treuen Weibern von Weinsberg, die von mehr als dreißig deutschen, französischen und italienischen Städten erzählt wird. Und noch eine dritte Möglichkeit muß offengelassen werden: vielleicht ist die Gestalt des Schützen uralt gemeinsames Besitzthum der germanischen oder gar der indoeuropäischen Völker, vielleicht ist sie, wie von manchen Gelehrten mit guten Gründen behauptet worden ist, mythologischen Ursprungs. Wir wollen uns nicht in diese Nebelfernen verlieren, sondern die in ihre Bestandtheile zerlegte Befreiungssage wieder zusammenfügen. Die wahren Ursachen und Anlässe der schweren Kämpfe mit Oesterreich, die keineswegs einfacher Natur waren, verwischten sich im Gedächtniß des schweizerischen Volkes. Indem man eine Erklärung suchte, und zwar eine solche, die den Eidgenossen alles Recht zuschob, verfiel man auf die Bedrückungen der Vögte und glaubte gewiß bei der Wahrheit zu bleiben, denn daß die Vögte sich manchen Uebergriff erlaubten, liegt so sehr in der Natur der Dinge, daß wir es auch ohne ausdrückliches Zeugniß glauben dürfen. Noch Justinger weiß nur allgemein von ihrem Muthwillen zu berichten; allmählig wurde der Grundgedanke weiter ausgesponnen, bis die Sage vom Rütli-Bunde entwickelt war.

Die Geschichte von Tell und seinem Schuße steht noch im Tell-Liede allein und ist auch bei Ruß nur äußerlich, als Beispiel für die Grausamkeit des Vogtes, mit jener anderen verknüpft. Im Weißen Buche vollzieht sich die innere Verschmelzung, und fortan arbeiten Dichtung und Geschichtschreibung einander in die Hände und gestalten mit vereinten Kräften ein wundervolles Gebilde. Noch waren sie nicht völlig am Ziele — in den ersten Jahren des 17. Jahrhunders — als sich in dem gelehrten Willimann die ersten Zweifel regten, und noch kein Menschenalter war nach dem Erscheinen von Tschudis Chronik vergangen, als im Jahre 1670 der bernische Pfarrer Freudenberger mit seiner Schrift: „Guillaume Tell, fable danoise" die ganze Schweiz in zornige Aufregung versetzte. Die Sage gab der Kritik die Thürklinke in die Hand—der patriotische Glaube schwand vor dem Wissen allmählich, aber völlig dahin."

Das Haus der Lords und der Mann mit dem Regenschirm.

Aus London wird berichtet: Es sind jetzt gerade 70 Jahre her, daß Black Rod zum letzten Male als ausführender Offizier des Oberhauses zu fungiren hatte und es war nicht einmal ein sehr denkwürdiger Anlaß für die letzte Amtshandlung dieser Art vorhanden. Ein Handelsmann von Westminster hatte die Majestät des Hauses der Lords verletzt und er stand nun zitternd unter Black Rod's Bewachung an den Schranken des Hohen Hauses, um sein Urtheil zu vernehmen. Die Beleidigung des Oberhauses war aber in folgender Weise verübt worden: Besagter Handelsmann war eines Abends, nachdem er sein Gewölbe geschlossen hatte, auf die Zuhörer-Gallerie des Oberhauses gegangen, um seine politischen Bedürfnisse im Anhören einer Debatte zu befriedigen. Seinen Regenschirm deponirte er bei einem der Thürhüter. Als er aber die Gallerie verließ, war der Schirm nicht zu finden, ein anderer „Stranger" hatte ihn an sich genommen und unser Handelsmann war schirmlos. Er hielt den Thürhüter für verantwortlich für den ihm entstehenden Verlust und strengte gegen den Mann eine Entschädigungsklage an.

Das war aber mehr, als die Lords vertragen konnten. Black Rod wurde abgesandt, um den Uebeltäter zu ergreifen und an die bar zu bringen. Mit einem Donnerwetter empfing ihn der auf dem Wollsack thronende Lordkanzler, der ihm die furchtbare Verwegenheit zu Gemüthe führte, die darin lag, daß er um eines elenden Regenschirmes willen das Haus der Lords molestiren wollte. De- und wehmüthig bat der schirmlose shopkeeper um Verzeihung, erklärte, von weiteren Schritten gegen den Thürsteher abzustehen und sich in den Verlust des Schirmes zu ergeben. Das rettete ihn davor, in den Tower geworfen zu werden. Der Lordkanzler wusch dem armen Mann nochmals das Haupt, bis er glaubte, daß es hinreichend erleuchtet sei über die Majestät und die beispiellose Vornehmheit des Hauses der Lords, dann führte ihn Black Rod nach Old Palace Yard, um den armen, mit einem blauen Auge davongekommenen Mann dort in Gnaden zu entlassen. Heute beschränkt sich Black Rod darauf, die getreuen Gemeinen zur Entgegennahme einer königlichen Botschaft nach dem Oberhause einzuladen. Der Stern der Lords beginnt allmälig zu verblassen; die Herren laden Niemanden mehr vor die Schranken des Oberhauses, auf daß er sich daselbst verantworte, und ungestraft darf „Pöbelfrechheit" das Sakrileg begehen, die Beseitigung der sublimsten Institution zu fordern, die old England sich aus besseren Tagen bewahrt hat. Schaudervoll, höchst schaudervoll!

Ueber Wirthshausnamen und Wirthshausschilder

ergeht sich eine Plauderei der „Kölnischen Volkszeitung". Als man noch nicht allgemein lesen konnte, war die viel poesievollere Menschheit darauf bedacht, statt durch trockene Nummern und Straßennamen, wie heute durch auffällige Farbe, durch Bilder, Steinknöpfe und dergleichen seinem Hause ein bestimmtes Gepräge und Kennzeichen zu geben. Diese Sitte hat sich nur bei unseren Wirthshäusern oder etwa noch bei den Apotheken erhalten. Hier finden sich oft drollige Namen. Wir finden da und dort Wirthschaften, meist geringeren Ranges, die „Zum Batzen", auch Zum Bett-Häusle" genannt werden, „Zum letzten Heller", „Zum letzten Pfennig" — leicht erklärliche Namen. Schwieriger wird die Sache bei Bezeichnungen wie „Zum Lumperhof" im württembergischen Ravensburg, „Schwäbischer Donysl" (Dionis) in München, „Schnackenloch" und „Süßes Löchle" in Heidelberg, „Schmeck am Becher" in Freiburg, „Kaffeemühle" in Braunschweig, „Stolpereck", „Nähtisse", „Puppenstubche" in Mainz, „Froschlache" in Augsburg. Zu diesen Namen hat die Nachbarschaft oder das Schild als Hauszeichen oder irgend ein auffallendes Merkmal den Namen gegeben. So ist es auch mit dem „Bratwurstglöckle" in Nürnberg und dessen Nachahmungen, mit dem „Pankratiusbrünnchen" und dem „Herrgottche" in Mainz, mit dem „Landhaus" in Kempten, mit der „Goldenen Kanone" in Maria Zell, mit dem „Kopf" in Frankfurt am Main und in Freiburg in Bayern. Wenn ich aber vom „Blutigen Wamms" in Augsburg rede und der „Weiberschule" gleich daran, so wird man den Namen gleich besser deuten, wenn ich hinzufüge, daß im ersteren die Metzger dort ihren Morgentrunk zu halten pflegten und in letzterer die Metzgerinnen und andere Marktbesucherinnen sich ab und zu wärmten oder abkühlten — je nach der Jahreszeit.

Es gibt in Augsburg auch einen Paritätswirth. Da muß man sich erinnern, welche wichtige Rolle der Streit und Ausgleich der Konzessionen in der Geschichte dieser Stadt gespielt hat, bis es zu paritätischem Regiment, zu streng paritätischen Einrichtungen und schließlich auch zu einem Paritätswirth kam. Frühere in ihrem religiösen Glauben stärkere und ungebrochene Geschlechter nahmen keinen Anstand, auch christliche Symbole und kirchliche Namen auf das Wirthshausschild zu malen. Nicht nur in dem österreichischen Wallfahrtsorte Maria Zell gibt es einen guten Hirten, sondern auch anderwärts, in Augsburg z. B., wo es auch einen „Ritter St. Georg" gibt, ein „Osterlamm", einen „Fischzug Petri". Vordem gab es auch dort eine „Hochzeit zu Cana". Sogar der „Heilige Geist" wurde auf das Wirthshausschild gestellt: es gibt noch heute einen „Gasthof zum Geist" in Freiburg in Br. und in Mainz, und ein Hotel „De l'Esprit" in Straßburg. In manchen dieser bunt benamsten Trinkhäuser spiegelt sich ein schön Stück Geschichte wieder. Berühmt geworden ist „Auerbachs Keller" in Leipzig, Shakespeares „Meermaid" und „Zum wilden Schweinskopf", Hauffs „Bremer Rathskeller"; in Whites Kaffeehaus zu London trafen sich Pope, Addison, Swift; im Café Greco zu Rom Overbeck, Cornelius, Führich; im „Faulpelz" zu Heidelberg Brentano, Achim v. Arnim, Eichendorff; bei Lutter und Wegener zu Berlin Devrient und E. T. A. Hoffmann. Im „Goldenen Szepter" zu Breslau war das Werbebureau für die Lützow'schen Jäger, hier hatte der preußische Minister Stein Wohnung genommen.

— Höfischer Gauner. — „Sie gehen hier einen gefährlichen Weg, meine Gnädige, wollen Sie mir daher Ihre Werthsachen in Verwahrung geben —".

— Vereinfachung. — „Du, die beiden Kleinen da sind Zwillings-Backfische." — „Da sagt man doch einfach ‚Zwiebackfische'."

— Fleiß. — Privatier (im Restaurant zu seiner Frau): „Du, Alte, das ewige Müßiggeh'n hab' ich schon satt, komm essen wir etwas!"

Fremder: „Ich komme in einer delikaten Sache zu Ihnen, daß ich Sie um einen Augenblick Gehör bitten!" — Hausherr ([illegible] Salon öffnend): „Bitte schön; womit kann ich Ihnen dienen?" — Fremder: „Es ist, wie gesagt, eine delikate Sache: ich reise nämlich in Kaviar und wollte mir erlauben, Ihnen vorzügliche Offerten zu machen."

(Für die „Abendpost“.)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Fortschritte der Roentgen'schen Entdeckung.

Für die praktische Anwendbarkeit der Röntgen'schen Strahlen ist namentlich in Deutschland viel geschehen. Die berühmte Anstalt von Siemens und Halske stellt bereits photographische Platten her, mittels deren die Zeit zur Erzeugung des Bildes herabgesetzt wird. Bei Anwendung dieser Platten bedarf es z. B. nur weniger Sekunden, um ein deutliches Bild der Hand zu erlangen. Der Physiker Goldstein hat mehrere Methoden zur Verstärkung der Röntgen'schen Strahlen entdeckt. Eine wichtige Anwendung der Röntgen'schen Strahlen auf die Chemie der Nahrungsmittel steht in Aussicht, in Folge der in der Pariser Akademie angekündigten Entdeckung eines französischen Chemikers, daß die Fälschung pflanzlicher Substanzen mit Mineralien, wie z. B. des Saffrans mit Schwefelbaryum, sich durch gewisse, im Schatten der Röntgen'schen Strahlen auftretende, Unterschiede leicht erkennen läßt. — Auch in der theoretischen Seite der Röntgen'schen Entdeckung, insbesondere in der Frage nach dem Ursprung der Strahlen und ihrem Verhältniß zu Licht, Elektrizität u.s.w., sind einige, obwohl wenig Positives enthaltende, Fortschritte zu verzeichnen. Ein Physiker hat aus Interferenzversuchen, ähnlich denen, die in der Theorie des Lichts angewandt werden, die geringste Länge, die den in den Röntgen'schen Strahlen enthaltenen, Wellen zugeschrieben werden müßte, wenn sie überhaupt auf Wellenbewegungen, ähnlich denen des Lichts, beruhten, zu berechnen gesucht und gefunden, daß in diesem Falle die Länge der Wellen noch viel kürzer sein müßte, als diejenige der kürzesten Lichtwellen. Während diese, d. h. diejenigen des violetten Lichtstrahls, auf vierhundert und zehn Milliontel Millimeter berechnet werden, würden die Wellen der Röntgen'schen Strahlen, wenn sie existirten, noch kürzer als ungefähr vierhundert Zehnmilliontel Millimeter sein müssen. Das heißt: das strahlende Etwas — wenn ein Stoff: der hypothetische Aether — würde in Wellen oder Erzitterungen gekräuselt sein, von deren Kleinheit wir uns noch weniger eine Vorstellung machen können, als von derjenigen der Lichtwellen. — Was die den Röntgen'schen Strahlen abgesprochene Reflektirbarkeit betrifft, so will ein englischer Physiker gefunden haben, daß eine Metallfläche, wenn sie nicht im gewöhnlichen Sinne des Wortes auffallen, sondern dieselbe nur streifen, sie deutlich zurückwirft. Uebrigens hatte Röntgen selbst die Angabe gemacht, daß die von ihm entdeckten Strahlen in seinen Beobachtungen die Eigenschaft zeigten, „von einem festen Hinderniß reichlich in zerstreutem Zustand zurückzukehren.“ — Die Entstehung der Röntgen'schen Strahlen, die in dem Auftreffen der (elektrischen) Kathodenstrahlen auf ein festes Hinderniß gesucht wurde, scheint an diese Bedingung nicht gebunden zu sein, sondern mitunter auch inmitten von Vakuumröhren beobachtet zu werden, wo die Kathodenstrahlen höchstens mit außerordentlich verdünntem Gas zusammentreffen. — Der von Röntgen hervorgehobene, merkwürdige Umstand, eines anscheinenden Zusammenhangs zwischen dem Maße, in welchem die Strahlen von den verschiedenen Stoffen absorbirt werden, und den chemischen Atomgewichten der letzteren wurde von mehreren anderen Beobachtern nach Ausdehnung der Untersuchungen begründet befunden. Das Atomgewicht stellt bekanntlich die verhältnißmäßige Gewichtsmasse vor, in welchen die angeblichen Atome der Grundstoffe mit einander chemische Verbindungen eingehen, und je schwerer ein solches Atom oder je dichter der Grundstoff wäre, desto mehr Widerstand soll er den Röntgen'schen Strahlen entgegensetzen. Doch hiermit begibt sich die Theorie dieser merkwürdigen Naturthätigkeit schon auf den unsicheren Boden der Spekulationen über die innere Natur der uns umgebenden Stoffwelt!

Wie es in der Höhe aussieht.

Nur drei der vielen Ballonfahrten, die seit einem Jahrhundert zur Erforschung der höheren Regionen der Atmosphäre ausgeführt wurden, haben wissenschaftlich wichtige Erfolge gehabt. Die eine wurde zu Anfang des Jahrhunderts von Gay-Lussac unternommen; die zweite um die Mitte des Jahrhunderts von Glaisser; die dritte und alle anderen an glänzenden Resultaten übertreffende, ist die in unseren Tagen von Dr. Berson aus Straßfurt ausgeführte, wobei bis zu einer Höhe von über dreißigtausend Fuß eine Menge wichtiger und zum Theil unerwarteter Thatsachen gesammelt wurden. Darunter ist das sehr häufige Vorkommen aus Eiskrystallen bestehender Wolken von der als Zirrus oder Federwolke bekannten Art. Diese Wolken schweben bis zu außerordentlich großen Höhen. Diese Eiswolken sind es, die durch Lichtbrechung in den Krystallen zu der schönen Erscheinung der Sonnen- und Mondhöfe Anlaß geben. Die Windrichtungen in der Atmosphäre wechseln mit der Höhe vielfach ab. Auch die Temperatur zeigt keine Regelmäßigkeit und nimmt z. B. nicht, wie man erwarten könnte, von unten nach oben stetig ab. Es wechseln sehr oft kalte Luftschichten mit warmen Luftschichten ab. Das räthselhafte Funkeln der Sterne ist die nothwendige Folge dieser in den höheren Luftschichten fortwährend vor sich gehenden Temperatur- und Bewegungsänderungen, wie sich durch das Spektroskop am Fixsternlicht durch das abwechselnde Verschwinden einzelner, der es zusammensetzenden Farbenstrahlen nachweisen läßt, während das viel stärkere Planetenlicht keine Lücken aufkommen läßt. — Nach den, der Pariser Akademie vorgelegten Angaben zweier französischer Luftschiffer, die im vorigen Jahr bis zu einer Höhe von acht und einer halben Meile (beinahe fünfzigtausend Fuß) aufstiegen, begegneten sie auf ihrer Fahrt der ungeheuren Kälte von minus achtzig Grad Fahrenheit oder vierzig Grad kälter, als der Gefrierpunkt des Quecksilbers. — Entgegen der beliebten Vorstellung von den „reinen Höhen“ hat sich durch genaue Beobachtungen herausgestellt, daß es nicht nur hoch in den Alpen und fern über dem Ozean, weit weg von allen bewohnten Gegenden, sondern bis in „himmlische Regionen“ hinein, die mehr als dreizehntausend Fuß über der Erde liegen, Staub und immer noch Staub gibt. Faust wird dem „Dunst“, aus dem er sich „gewaltsam zu den Gefilden hoher Ahnen erheben“ will, vorläufig nicht entrinnen können!

Allerlei.

Daß die Erdoberfläche auch jetzt noch in fortwährenden Biegungen begriffen, die allmählich die Vertheilung von Wasser und Land und die Erhöhungen und Vertiefungen, damit auch die klimatischen Zustände umgestalten, ist abermals in den um die Hudson-Bai herum liegenden Gegenden durch genaue Beobachtungen außer Zweifel gestellt worden. Viele der früheren Landungsplätze liegen gegenwärtig trocken und hoch über dem Wasser. Die Erhebung findet von den Provinzen Ontario und Quebec aus in nordöstlicher Richtung statt und hat verschiedentlich bereits einige Zoll bis selbst zwei Fuß auf die Meile erreicht.

Im botanischen Garten von Buitenzorg auf Java ist unlängst die Länge, um welche Bambuspflanzen in kurzen Zeiträumen zunehmen, genau gemessen worden. Eine derselben wuchs zwei Monate lang täglich einen Fuß, andere etwas weniger. Das lebhafteste Wachsthum zeigte ein Bambus, der an einem einzigen Tag seiner Höhe anderthalb Fuß hinzufügte.

Die in diesen Aufsätzen erwähnte Zeckenplage, die hauptsächlich unter den Tropen Thieren und selbst Menschen unsagbare Qualen bereitet, ist, wie bemerkt wurde, auch in Texas bekannt, wo sie sogar wegen der zunehmenden Verheerungen, die sie in den dortigen Rinderheerden anrichtet, zu eingehenden Nachforschungen durch die Bundes-Ackerbaubehörde Anlaß gegeben hat. Der Thierarzt der Experimentirstation für Texas berichtet jetzt, daß man dort nach mehreren erfolglosen Versuchen, sich der Pest zu entledigen, schließlich die Methode einer längeren Belassung der Thiere in Wasser, das mit irgend einem geeigneten Gift versetzt ist, bewährt gefunden hat. Die Thiere werden in einen, fünftausend Gallonen der zubereiteten Lösung haltenden, Behälter getrieben, in welchem sie eine Zeit lang verbleiben müssen. Die für Schafe gebräuchlichen Arsenik- und Karbolsäure-Lösungen hatten jedoch beim Rindvieh allerlei nachtheilige Folgen, u. a. durch die verursachte Hautreizung, bis man endlich darauf verfiel, das Wasser in dem Behälter mit einer Schicht Baumwollsamenöl, etwa einen Zoll dick, zu übergießen, und das Vieh hindurchzutreiben. Wenn dasselbe aus dem obigen Bad nach einigem Umherschwimmen herauskam, war es zwar über und über mit Oel bedeckt, aber die Zecken waren todt. Einreibung mit Oel wird übrigens von den Tropenbewohnern schon lange zur gefahrlosen Vertreibung der, in die Haut sich einklammernden Zecken benutzt, da dieselben unter seiner Wirkung ihren Halt fahren lassen d. h. den mit Widerhaken besetzten Rüssel gutwillig herausziehen.—Eine neue wichtige Anwendung des Baumwollsamens, der, wie einst auch der Kohlentheer, nur wie ein lästiger Abfall betrachtet wurde, dessen man sich mit Mühe und Opfern zu entledigen suchte! **L.**

Nochmals Schah Nasr-Eddin.

In den Londoner und Pariser Blättern liegen noch folgende Schah-Anekdoten vor: Nasr-Eddin war ein großer Gönner der Dichter und hielt auch einen bei Hofe. Einmal las ihm der Schah eines seiner eigenen Gedichte vor und bat um seine Ansicht. Der Dichter erwiderte: „Man verzeihe mir, aber ich finde, daß das Gedicht großer Schund ist.“ — „Führt den Esel in den Stall“, befahl der Schah. Und so geschah es zur Schande der Kunst. Einige Tage später besann sich der persische Herrscher doch und ließ den Dichter wieder zu sich kommen. Er las ihm abermals einige Verse eigener Mache vor und befragte den Dichter um sein Urtheil. Der Letztere sagte gar nichts, sondern wandte sich um, als ob er gehen wollte. „Wohin?“ — „Zurück in den Stall. Wieder großer Schund!“ Da machte sich denn doch die natürliche Gutmüthigkeit Nasr-Eddin's geltend und der Dichter gelangte wieder in die frühere Gunst.— Bei einem offiziellen großen Galadiner zu Ehren des Schah zeigte der erotische Monarch plötzlich mit dem Zeigefinger auf eine Dame und sagte laut zu seinem Tischnachbar: „Die dort ist sehr hübsch!“ Dann änderte er sofort die Richtung des Fingers und sagte ebenso laut: „Die Dame da unten aber, die ist sehr häßlich!“ — Bei einer Galavorstellung in der Pariser Oper zu Ehren des Schah verfügte sich der Herrscher auf die Bühne, um, einem Usus entsprechend, den Künstlern zu danken. Die Primaballerina Rositta Mauri hatte Bewunderungswürdiges geleistet. Es war damals ein heißer Sommerabend, und als man die graziöse Tänzerin dem hohen Besucher vorstellte, war sie ganz in Schweiß gebadet. Der Schah aber auch. Er trocknete sich mit einem Tuche die Stirne und sagte hierauf zu der Mauri: „Niemals war mir so heiß. Das ist keine Saison für's Theater!“ Sprachs und ging langsam in seine Loge zurück. Die Tänzerin war außer sich. „Nicht ein Dankeswort“, rief sie. „Und wie er schwitzte. Man hätte glauben können, daß er meine Variation getanzt hat!“

Moderne Staatskünstelei.

Die „Weser Zeitung“ schreibt: Während bestehende Gesetze, wie z. B. die Bestrafung des Duells, nicht angewendet oder durch regelmäßigen Eintritt der Begnadigung praktisch außer Anwendung gesetzt werden, fährt der Staat fort, immer neue Gesetze zu schaffen, um das Volksleben nach möglichst vielen Richtungen unter Zwang zu stellen. Die gegenwärtige Reichstagssession ist in keiner Hinsicht fruchtbarer als in dieser. Das Börsengesetz, das sich bis zum Verbot des Terminhandels in Getreide versteigt, das Margarinegesetz, das die Menschen zwingen soll, von einem wohlfeilen und gesunden Nahrungsmittel abzulassen, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neben unsauberen Praktiken auch mancherlei legale Geschäfte unter Zwang stellt, sind dessen Zeugen.

Neuerdings kommt noch der allerdings noch nicht zum Gesetzentwurf gediehene Vorschlag der Kommission für Arbeiterstatistik hinzu, der die Verhältnisse der Gehilfen in Ladengeschäften regeln und die Inhaber zwingen will, um acht Uhr Abends die Bude zuzumachen. Das Rezept, nach welchem dieser Vorschlag gearbeitet ist, ist das gewöhnliche. Hie und da sind wirkliche Uebelstände vorhanden; in manchen Läden werden die jungen Leute über alle Gebühr festgehalten. Dies erkennen und mit dem Hammer der Gesetzgebung zum Schlage ausholen, der alle auf einmal und gleichmäßig trifft, ist bei den modernen Staatskünstlern eins. Man ordnet einfach an: alle Läden sind um 8 Uhr Abends zu schließen; Punktum. Das ist wiederum ein Beispiel von rücksichtslosester Gleichmacherei, in welcher die naive staatssozialistische Praxis exzellirt. Die liberale, die demokratische Staatsanschauung mit ihrem Grundgedanken des gleichen Rechts für alle vor dem Gesetz und vor der Gesetzgebung verfolgen unsere Gegner unausgesetzt mit ihren Angriffen. Sie selber aber greifen, unbekümmert um die Vielgestaltigkeit der wirklichen Welt und nach Ideen, die sie hinter dem grünen Tisch ausgeheckt haben, in alle materiellen Verhältnisse ein. Unbekümmert darum, ob sie vielleicht Ladengeschäfte vor sich haben, die früh Morgens mit der Bedienung von zur Arbeit gehenden Arbeitern anfangen, bei denen aber nach Ortsgewohnheit bald nach Feierabend das Geschäft praktisch aufhört, oder ob es sich um großstädtische Läden für das Highlife handelt, die vor zehn Uhr Vormittags kaum geöffnet werden bei denen aber auch dann noch lange nicht der erste Kunde erscheint — schlagen sie auf einmal zu und verurtheilen alle zum gleichzeitigen Ladenschluß um acht Uhr Abends, obwohl in Läden letzterer Art das Geschäft dann noch in Blüthe steht. Ob hier junge Lehrlinge und Gehilfen athemlos den ganzen Tag zwischen Mehl- und Graupenfäßern, zwischen Kaffeesäcken und Rosinenkisten auf- und abfliegen, oder dort in einem Juwelengeschäft der Handel seinen ruhigsten Gang geht und nur ab und zu ein Kunde gemächlich zu bedienen ist — jene Staatskünstler stellen alle unter dasselbe Zwangsgesetz: zum Schutz der Angestellten wollen sie alle Läden um acht Uhr Abends schließen. Ob hier ein träger Dorfverkehr, dort die Hetzjagd der Großstadt: für sie macht es keinen Unterschied. Eine Schattenseite der gegenwärtigen Entwicklung ist das Aufkommen gar zu großer Geschäfe, im Ladenverkehr jener Riesenbazare, wo alles zu kaufen ist. Gerade die staatssozialistische Richtung schreit am lautesten über sie. Gegen derartige Unternehmungen hat der kleinere Ladeninhaber einen einzigen wichtigen Vorzug in der besseren Ausnutzung seiner Arbeitszeit, in der Anschmiegung seiner Arbeitszeit an die Bedürfnisse der Kundschaft. Ihm macht es nichts aus, aus seinem Familienzimmer abgerufen zu werden, um noch einen Kunden zu bedienen. Jene Künstler der staatssozialistischen Richtung schlagen ihm diesen Vortheil weg und zwingen ihn, gleichzeitig mit seinem übermächtigen Konkurrenten sein Geschäft zu schließen. Und leider bleiben solche Methoden, die Leute durch Zwang glücklich zu machen, nicht auf die Ergüsse von Träumern beschränkt, sie setzen sich um in Gesetze und Verordnungen. Ein herzerfrischendes Beispiel dieser Art ist die bundesräthliche Verordnung über den Betrieb in Buchdruckereien. U. A. soll sich der Inhaber davon überzeugen, daß die Gehilfen vor dem Frühstück und dem Vesperbrod die Waschgelegenheit benutzen. Darnach scheint sich der hochzuverehrende Bundesrath die Sache ähnlich zu denken wie in einer Kaserne: der Inhaber läßt die Leute antreten und hält Händeparade ab, ehe er gestattet, das Butterbrod auszuwickeln.

Daß es sich aber nicht um Unteroffiziere und Rekruten, sondern um reife Männer handelt, die für sich selbst zu sorgen wissen, das wird in dem Fanatismus der Schuhriegelei ganz übersehen. Anstatt das in den Menschen noch lebende Selbstständigkeits- und Verantwortlichkeitsbewußtsein zu heben und zu kräftigen, wird es mit Keulen todtgeschlagen, und das Bedürfniß, den Staat für alles und jedes sorgen zu lassen, künstlich großgezogen. Die Staatskünstler der jetzt herrschenden Richtung fragen sich des Morgens früh beim Aufwachen, welchem „Nothstand“ könnte ich wohl noch durch Gesetz abhelfen? Wo könnte der Staat wohl noch mehr als bisher die Menschen zwingen, glücklich zu werden? Was könnte ich wohl noch verbieten? Wo könnte ich dem Schultze erschweren, dem Müller Konkurrenz zu machen, wo könnte ich Handel und Wandel, Verkehr und soziales Leben, Wissenschaft, Forschung, Religion, politische Ueberzeugung noch mehr in die Daumschrauben der obrigkeitlichen Bevormundung spannen?

Das Betrübendste dabei ist, daß die Mehrheit des Volkes an diese politische Quacksalberei glaubt, jeder natürlich nur in der Richtung, die gerade ihm paßt. Jeder will nur seinen Konkurrenten los werden, seine Anschauungen andern aufgedrängt haben, selbst natürlich nicht behindert sein. Wann endlich wird das Volk dieses Trödels überdrüssig werden und Jedermann wieder anfangen, sich selbst zu vertrauen und die Selbsthilfe seiner Nachbarn als etwas Natürliches hinnehmen?

Ein Diamantenprozeß.

Die Diamanten der schönen Frau Langtry sind seit langer Zeit ein immer wieder und mit neuer Lebhaftigkeit erörterter Lieblingsgegenstand der Unterhaltung bei Hoch und Niedrig in England gewesen. Ihre Besitzerin, Frau Lily Langtry, von ihrer engeren Heimath the Jersey Lily, die Lilie von Jersey, genannt, war die erste jener strahlenden Modeschönheiten, die, wie bekannt, vor beiläufig 20 Jahren zuerst die englische Gesellschaft unsicher machten und bald die Bezeichnung professional beauties, Berufsschönheiten, in Aufnahme brachten. Aus dem stillen Pfarrhause in Jersey an einen nicht sonderlich bemittelten und ziemlich unbedeutenden Mann verheirathet, stieg Lily Langtry damals wie ein Komet am gesellschaftlichen Himmel Londons empor und hielt sich dort längere Zeit, allgemein wegen ihrer Schönheit bewundert, umworben und von den hohen und höchsten Herren der Gesellschaft auffallend ausgezeichnet. Schließlich jedoch kam der bei dem ungemessenen Aufwande unvermeidliche Krach, und die schöne Frau wandte sich der Bühne zu. Nicht der göttliche Funke künstlerischer Anlage führte sie auf die Bretter, sondern das prosaische und praktische Bestreben, ihre Reize, ihre Stellung und ihren Namen als Modeschönheit bei der Schaulust der Masse gewinnreich auszunutzen. So wurde Frau Langtry Schauspielerin, Theater-Unternehmerin, machte weite Kunstreisen, namentlich auch in den Vereinigten Staaten, hatte allenthalben zahlreiche Bewunderer und Freunde und sammelte schnöden Mammon in Fülle und kostbare Diamanten in Menge. Letztere pflegte sie, wie das hierzulande üblich ist, bei ihren Reisen zumeist mit andern Werthgegenständen und Papieren bei ihrer Geschäfts-Bank zur Aufbewahrung zu hinterlegen, und eines Tages vor nicht sehr langer Zeit wurden London und die zeitungslesende Welt durch die Kunde überrascht und in Aufregung versetzt, ein schlauer Schwindler habe auf einen gefälschten Brief hin die Juwelen der schönen Frau bei der Bank erhoben und sei damit im Nebel verschwunden. Die Nachricht klang märchenhaft, wie ein schlechter Scherz und begegnete anfangs starken Zweifeln. Als aber Frau Langtry bei Gericht gegen die Bank — es war die Union Bank of London — auf Herbeischaffung ihrer Diamanten oder 35,000 Lstr. Schadenersatz klagte, blieb nichts übrig, als sich mit der Thatsache abzufinden. Die Person der Klägerin und die Sache, eine eigenthümlich räthselhafte Gaunerei, fesselten die Aufmerksamkeit nicht minder als die für eine große Anzahl Leute unmittelbar interessante Rechtsfrage, ob in solchem Falle überhaupt eine Bank haftbar gemacht werden könne. Es wurde für und gegen diese Auffassung gestritten und gewettet, auch in juristischen Kreisen, und die Masse des Publikums freute sich zum Voraus auf einen Rechtsfall, der, wofern er bis zum bittern Ende durchgefochten wurde, leicht eine Fülle prickelnder Enthüllungen zutage fördern konnte. Doch es sollte anders kommen. Der 5. Mai war der Tag, wo die Klage zur Verhandlung kommen mußte. Bei Eröffnung der Sitzung bot sich ein interessantes Bild: eine zahlreiche Gruppe von bekannten und eleganten Persönlichkeiten aus der Londoner Gesellschaft, deren Mittelpunkt die immer noch schöne Frau Langtry und ein halbes Dutzend der namhaftesten Sachwalter bildeten. Alle Welt war in bester Laune. Die Klägerin in einer reizenden Toilette, lächelte ihr bezauberndstes Lächeln, und auch die kampflustigen Sachwalter blickten so behaglich und zufrieden um sich, daß erfahrene Zuschauer der Gerichtshöfe bemerkten, die Sache sehe nicht nach Streit und Hader aus. In der That erhob sich denn auch, sobald der Richter seinen Platz eingenommen, Sir Edward Clark, der erste Rechtsbeistand der Union-Bank, zu der Erklärung, es sei zwischen den Parteien ein Vergleich erzielt worden. Die Bank hätte unter keinen Umständen weder ihre Haftbarkeit im allgemeinen noch schuldbare Fahrlässigkeit in diesem besonderen Falle einräumen können; anderseits aber habe sie in Betracht gezogen, daß Frau Langtry als einer ihrer Kunden in schweren Verlust gerathen sei, und so habe man sich geeinigt, daß das Urtheil zu gunsten der Bank, jedoch ohne Kostenbewilligung, eingetragen werde, wohingegen diese sich anheischig mache, der Klägerin 10,000 Lstr. zu ihrem Verluste beizutragen. Die entschwundenen Diamanten bleiben in der Theorie nach wie vor das Eigenthum der schönen Frau. Falls sie wieder zum Vorschein kommen, fällt der über 25,000 Lstr. erzielte Werth im Betrage im Betrage von 10,000 Lstr. der Bank, darüber hinaus aber der Klägerin zu. Der Hauptvertreter der letzteren, Sir R. Reid, gab in ihrem Namen seine förmliche Zustimmung zu diesem Vergleiche und erklärte, er habe im Einklang mit seinen Kollegen Frau Langtry gerathen, lieber die Summe von 10,000 Lstr. anzunehmen, als es auf lange Prozeßführung ankommen zu lassen, selbst wenn solche mit dem Vergnügen verbunden sei, eine dornenvolle Rechtsfrage zur Lösung zu bringen. „Das ist doch immerhin ein großes Vergnügen!“ bemerkte der Richter, und der Sachwalter fuhr fort: „So merkwürdig das auch erscheinen mag, so hat doch Frau Langtry kein Verlangen, die Landesgesetze auf ihre Kosten festgelegt zu sehen.“ „Und darin hat sie sehr recht,“ bemerkte der Präsident und trug das vereinbarte Urtheil zugunsten der verklagten Aktienbank ein. Damit wäre das Ende der Geschichte von den Diamanten der schönen Frau Langtry erreicht, wenn nicht der unbekannte Herr mit dem gefälschten Briefe sich meldet, um den Rest zu erzählen.

Ist das Weib stärker als der Mann?

In Paris hat sich eine interessante wissenschaftliche Diskussion darüber entsponnen, ob das Weib stärker sei als der Mann. In der „Revue des Revues“ hat ein Arzt diese Behauptung aufgestellt zufolge der Erfahrung, daß das Weib Schmerzen viel leichter ertrage als der Mann. Ein anderer Arzt, Dr. Maurice de Fleury, veröffentlicht nun einen Artikel im „Figaro“, der die Sache subtiler behandelt. Dr. Fleury bestätigt die Thatsache, daß die Frauen Schmerzen leichter ertragen, so weit seine Erfahrung reicht, die namentlich die Anwendung der Elektrizität betrifft. Aber er schreibt diese Erscheinung nicht dem Umstande zu, daß das Weib stärker, sondern jenem, daß es unempfindlicher sei als der Mann. Und weil das Weib weniger empfindlich, so führt der rücksichtslose Arzt aus, ist es in physischer wie moralischer Beziehung schwächer als der Mann. In physischer Hinsicht erweisen die dynamometrische Kraft, der Blutdruck in den Arterien und andere zweifellose Thatsachen die Inferiorität des Weibes gegenüber dem Manne. Beinahe in jedem Betracht steht die Funktion des weiblichen Organismus auf einer niedrigeren Stufe als die des Mannes. Dagegen besitzt die Frau andere Superioritäten. Von der unwiderstehlichen Grazie und göttlichen Zärtlichkeit, die gerade eine Blüthe der weiblichen Schwäche, ganz abgesehen, zeichnet sich die Frau durch eine unleugbare Entschließungskraft, durch Hartnäckigkeit, unerschöpfliche Geduld, Feinheiten und List aus. Gerade weil das Gehirn der Mehrheit der Weiber weniger Eindrücke empfängt und weniger durch die verschiedensten Kenntnisse genährt wird, gerade weil ein großer Theil der Gehirnzellen unbeschäftigt bleibt, funktioniren jene, die in Thätigkeit sind, lebhafter und strammer. Um praktisch zu exemplifiziren: Wenn eine Frau einen Entschluß zu fassen hat, so läßt sie sich ein wenig durch den Instinkt, die Kraft des Unbewußten bestimmen, hat sie aber den Entschluß einmal gefaßt, so klammert sie sich daran und läßt sich trotz aller Hindernisse und Gegenargumente davon nicht abbringen. Der Mann, der unterrichteter und gebildeter, welcher alle Möglichkeiten ins Auge faßt, zögert länger, bleibt oft unentschlossen, findet, daß Für und Wider sich die Wage halten, und ändert oft seine Ansicht. Je entwickelter sein Intellekt ist, desto mehr wird er jene Lügen und Kriegslisten, die beständigen Geschicklichkeiten verschmähen, woraus bei einer Menge Frauen einzig Ueberlegung und Handeln bestehen. „Da das Weib sehr praktisch ist, und namentlich die Ausübung der wirklichen Macht im Auge hat“, schließt der ungalante Gelehrte, „so denke ich, daß sie den Physiologen wohl verzeihen wird, wenn sie für das männliche Geschlecht die platonische Superiorität der sensiblen und motorischen Gehirnfunktionen in Anspruch nehmen.“

— Pech. — „Ich bitte um einen Hosenknopf. (Heimlich zum Kommis) Kann ich ihn hier auch gleich annähen?“ — „Aber das ist ja nicht nöthig! Da nehmen Sie doch diese Patentknöpfe, die heftet man an und sie halten besser als genäht!“ — „Und ich Esel muß vor 14 Tagen heirathen!“

Der Erbe des Fürsten Porcia.

In Oesterreich wird gegenwärtig ein seltener Glückswechsel viel besprochen, der im Leben eines Mannes eingetreten ist, der bisher sich und die Seinen auf die allerbescheidenste bürgerliche Art durchbringen mußte. Der also vom Schicksal Reichbedachte ist Graf Ludwig Porcia, bisher kleiner Beamter im ungarischen Ackerbauministerium und nunmehr Besitzer eines auf Millionen geschätzten Fideikommisses, Pair von Oesterreich, Träger eines fürstlichen Namens. Das „Neue Wiener Tageblatt" berichtet über den Fall: Vor einigen Tagen ist in Görz Fürst Ferdinand Porcia im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Fürst — sein vollerFamilienname lautet: Fürst Porcia, Graf von Ortenburg, Mitterburg, Porcia und Brugnera — war Besitzer der Herrschaften Spital, Afritz, Oberdrauburg und Flaschberg, Pittersberg und Goldenstein, Grünburg und Moedborndorf, Sennosetch und Prein, Oberst-Erblandhofmeister der Grafschaft von Gärz und erbliches Mitglied des Herrenhauses. Dieser große Besitz und die vielen vom Fürsten Porcia vereinigten Würden weisen auf den alten Ursprung des Hauses zurück; die Porcias waren Friauler Dynasten und leiteten ihre Abstammung von einem pannonischen Grafen von Sicambria ab, urkundlich werden sie schon im 11. Jahrhundert genannt. Vor sechs Jahren ließ sich der nun verstorbene Fürst nach dreißigjährigen Ehe von seiner ersten Gemahlin Antoinette geborenen Komtessa Zeno scheiden und vermählte sich am 5. August 1890 in Budapest mit Frau Rosalie Gutmann geborenen Klein, die sich ihrerseits, um den Fürsten heirathen zu können, von ihrem Gatten hatte scheiden lassen. Um ihre eheliche Verbindung zu ermöglichen, waren der Fürst und Frau Gutmann unitarisch geworden und ihre Trauung wurde auch in einem unitarischen Gotteshause vollzogen. Vor der Eheschließung aber hatte Frau Gutmann einem Knaben das Leben geschenkt, welchen Fürst Porcia, der bisher kinderlos gewesen war, als seinen Sohn anerkannte. Die Behörden aber bestanden auf der Eintragung dieses Kindes in die Geburtsmatrikel unter dem Namen Gutmann, weil am Tage der Geburt die Ehe der Frau Gutmann noch nicht rechtsgiltig gelöst war. Fürst Porcia wendete sich nun an die Gerichte, um die Legimitirung zu erwirken und so dem Knaben die Nachfolge in das Fideikommiß, welches auf mindestens zehn Millionen Gulden geschätzt wird, zu ermöglichen, aber sowohl diese gerichtlichen Schritte, als ein Versuch des Fürsten, eine Legitimirung durch kaiserliches Reskript zu erwirken, blieben erfolglos. Parallel mit dieser Aktion des Fürsten Porcia bewegte sich eine andere seiner nächsten Anverwandten, welche sich durch jene Schritte des Fürsten in ihrer Anwartschaft auf das Fideikommiß bedroht sahen. Der nächste Anwärter war der eingangs erwähnte Graf Ludwig Porcia, ein mit Kindern reich gesegneter Mann, welcher im ungarischen Ackerbauministerium als „Oekonomieverwalter erster Klasse" angestellt war.

Dieser Graf Ludwig Porcia unternahm sofort nach der Wiederverehelichung des Fürsten Ferdinand Schritte, um als Sequester des Fideikommisses eingesetzt zu werden. Dem langen Prozeßverfahren hat nun der Tod des Fürsten Ferdinand ein Ende gemacht. Graf Ludwig Porcia hat bereits beim Landesgerichte Klagenfurt die Erbeserklärung abgegeben und die Fideikommißtabellen vorgelegt, aus denen sein Sukzessionsrecht hervorgeht. In etwa einem Monate wird das gerichtliche Verfahren beendet sein, durch welches der ehemalige Oekonomieverwalter erster Klasse in eine vielbeneidete Lebensstellung gelangen wird.

Djemal-ed-din.

Der persische Gesandte in Paris Nazar-Aga, ein weißbärtiger Herr, welcher die breite Rosette eines Kommandeurs der Ehrenlegion im Knopfloch trägt und sich in nichts von einem Europäer unterscheidet, äußerte sich, einer Mittheilung aus dem Seine-Babel zufolge, anläßlich der Ermordung des Schahs in folgender Weise: „Der gegenwärtige Schah Musaffer-ed-din ist, sagte der Gesandte, der europäischen Zivilisation nicht weniger ergeben, als sein Vater. In Täbris z. B. hat er eine Art Gymnasium in's Leben gerufen, auf dem europäische Wissenschaften, sammt der französischen und englischen Sprache gelehrt werden. Er wird das Reform-Werk fortsetzen, das sein armer Vater (mit einem traurigen Blick nach dem Bilde) begonnen hat. Er ist den Volksaufwieglern nicht rasch genug vorgegangen, und darum ist er gefallen. Aber er hat tausend Mal Recht gehabt. Denn man muß langsam vorwärts gehen und die Landessitten beachten. Ich frage Sie: kann man ein Land, wie Persien über Nacht in ein europäisches verwandeln? Wir sind in Asien, und doch in manchen Beziehungen heut' schon weiter als manche europäischen Länder im vorigen Jahrhundert waren. Das „Herrenrecht" z. B., wie es die Gutsherren noch bis zur Zeit Ludwigs XVI. ausgeübt haben sollen, hat bei uns in Persien niemals bestanden. Und dann die Reformen! Man kann darüber verschiedener Ansicht sein, und es gibt manchmal eine große Partei dafür und eine große dagegen. Sehen Sie an, was jetzt in Frankreich vorgeht. Die Einen sagen, die Verfassungs-Revision sei eine nothwendige Reform, die Anderen sind vom Gegentheil überzeugt. So sind in Persien auch die Meinungen getheilt über das, was eine nothwendige Reform ist, und was nicht. Djemal-ed-din freilich, der sich den Führer der persischen Reformpartei nennt, hat es leicht vom Schah zu verlangen, was er selbst nicht auszuführen braucht. Unser guter und gnädiger Herr Nasr-ed-din lernte ihn bei seinem letzten Aufenthalte in Paris kennen. Er sprach lange mit ihm und sagte ihm schließlich: „Kommen Sie nach Teheran!" Djemal-ed-din ging hin, sprach viel vor dem Volke, forderte zahlreiche Reformen, auch solche, die sich jetzt unmöglich in's Werk setzen lassen, und reizte die Gemüther auf. Man sah, daß er gefährlich sei und forderte ihn auf, das Land zu verlassen. Er ging freiwillig (?) fort, und es ist nicht wahr, wie jetzt gesagt wird, daß er geflohen sei. Im Gegentheil eine Eskorte gab ihm das Geleit bis zur Grenze. Von da begab er sich nach Bagdad, und da er dort abermals sein aufrührerisches Wesen trieb, wies ihn der türkische Gouverneur aus der Stadt. Er begab sich nun wieder nach Europa, tauchte bald in London auf, bald in Paris, und ließ sich endlich dauernd in Konstantinopel nieder. Er ist ein geschickter Mann, der seine Sache zu führen weiß, er gewann dort Einfluß und Verbindungen und wurde schließlich vom Sultan selbst empfangen. Es heißt, der Sultan habe in Djemal-ed-din großes Vertrauen. Das wird sich wohl jetzt geändert haben. Die Ermordung des Schah dürfte dem Sultan gezeigt haben, was er von Djemal-ed-din zu gewärtigen hat. Denn für mich ist es nicht zweifelhaft, daß Djemal-ed-din bei der Ermordung unseres Herrschers seine Hand im Spiele gehabt hat. Er ist Afghane, und die Afghanen sind von gewaltsamer Natur. Als er damals aus Persien weggehen mußte, ließ er viele Anhänger zurück, darunter auch zahlreiche Babis, obwohl er selbst nicht zu ihrer Sekte gehört. Vor drei Jahren fanden der Schah und die Prinzen in ihren Zimmern Briefe von unbekannter Hand, worin mit heftigen Worten Reformen verlangt wurden. In den Briefen hieß es dann: „Ihr findet diese Briefe in Euren Gemächern. Das beweist Euch, daß diejenigen, die sie schreiben, im Palaste ein- und ausgehen. Wenn Ihr die Reformen nicht einführt, so wird es uns ebenso leicht fallen, Euch zu tödten, wie Euch Briefe zu übermitteln." Der Schah ließ eine Untersuchung anstellen, und bald entdeckte man die Schuldigen. Es waren zehn oder fünfzehn Anhänger Djemal-ed-dins, darunter auch Mirza Muhammed Reza, — derselbe, der jetzt den Schah erschossen hat. Der jüngste Sohn Nasr-ed-dins, welcher Kriegsminister ist, ließ den Mirza Muhammed Reza zu sich rufen. „Du hast meinem Vater unehrerbietige Briefe geschrieben," herrschte er ihn an, „Du bist ein Bube!" Mirza Muhammed Reza antwortete: „Wer mich einen Buben nennt, ist selbst ein Bube, mag er Prinz sein oder nicht!" Und da der Prinz an seinen Säbel fuhr, setzte er hohnlachend hinzu: „Wenn Du mich ermorden willst, so straffst Du mich nicht damit. Wir wissen längst, daß man uns tödten wird, und haben von Anfang an unser Leben geopfert. Jeder von uns ist in jeder Stunde bereit sein Blut zu vergießen, und in diesem Augenblick noch will ich dies zeigen." Mit rascher Bewegung holte er einen Dolch hervor, den er im Aermel verborgen trug, und stieß sich ihn in den Leib. Der Prinz fiel ihm in den Arm, die Diener eilten herbei, und so wurde der Selbstmord verhindert. Mirza Muhammed Reza hatte sich nur eine leichte Verletzung beigebracht. Er wurde gepflegt, geheilt und schließlich in Freiheit gesetzt. Man weiß, welchen Gebrauch er von dieser Freiheit gemacht und wie er dem Schah seine Gnade gedankt hat."

Wenig verlockend.

Von den deutschen Offizieren, die vor etwa einem Jahre mit Gewährung eines zweijährigen Urlaubes in chilenische Dienste traten, um dort als Instrukteure zu dienen, ist einer, der Premierlieutenant Lockart zu seinem Regiment nach Metz zurückgekehrt. Die Erzählungen des genannten Herrn über die dort herrschenden Zustände sind für die Republik Chile nicht besonders günstig. Zunächst stellte sich sofort heraus, daß die Gage von 150 Pesetas monatlich für dortige Verhältnisse viel zu gering sei. Auf eine gemeinsame Vorstellung wurde diese denn auch ohne weiteres auf das Doppelte erhöht. Die gesellschaftlichen Verhältnisse werden als ganz unleidlich geschildert. Da die chilenischen Offiziere nur einen geringen Bildungsgrad haben und sich größtentheils aus allerlei Abenteurern zusammensetzen, so ist es fast unmöglich, Zutritt in den besseren Familien zu erhalten. Die militärischen Verhältnisse scheinen völlig verlodbert zu sein. Ganze Bataillone stehen auf dem Papier, und wenn man die Mannschaften sucht, so sind sie meistens garnicht vorhanden oder bereits wieder desertirt. Das letztere passirte einem deutschen Pionierlieutenant, der ein im Innern des Landes liegendes Pionierbataillon ausbilden sollte. Als er endlich in seinem Garnisonsorte ankam, hatte sich das ganze Bataillon aufgemacht und war über die argentinische Grenze gegangen, und zwar aus Abneigung gegen die in Aussicht stehende — Arbeit. Einstweilen wird nun ein neues Bataillon angeworben. Die meisten der deutschen Offiziere dürften noch vor Ablauf ihres Vertrages zu ihren alten Regimentern zurückkehren.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— In Philadelphia ist Professor Leopold Junius Boeck, einst Privatsekretär des berühmten ungarischen Patrioten Ludwig Kossuth und später intimer Freund von Victor Hugo und Victor Cousins, im Alter von 76 Jahren an einem Herzleiden gestorben. Den ungarischen Revolutionskrieg von 1848 machte Boeck als Major in Kossuths Armee mit.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten nur noch $112,310,106.

— Der ganze südliche Stadttheil von Crookston, Minn., steht jetzt unter Wasser, und die Lage wird recht bedenklich.

— In Dubuque, Ia., erschoß sich Frederick Weiale, einer der ältesten und wohlhabendsten Einwohner der Stadt. Anhaltende Kränklichkeit hatte ihn schwermüthig gemacht.

— Das 28. nationale Sängerfest, welches am 8. Juni in Pittsburg stattfindet, wird vom Präsidenten Cleveland durch Druck auf einen elektrischen Knopf von der Bundeshauptstadt aus eröffnet werden.

— Nach langem Hin- und Herziehen ist es auf der Generalkonferenz der Methodistischen Episkopalkirche in Cleveland endlich zu der Wahl zweier Bischöfe gekommen, nämlich Dr. Chas. C. McCabe von New York und Dr. Carl Cranston von Cincinnati.

— In Murphysboro, Ill., wurde John D. Jones, welcher im Herbst v. J. gelegentlich der Feier in Alva, Ill., Frau Mendenhall zu Tode getreten hatte, gestern gehängt. Er hielt eine kurze Ansprache an die Zuschauer, worin er Reue aussprach.

— In Cincinnati wurde das 12. Mai-Musikfest in der „Springer Hall" in glänzender Weise eröffnet. Jene renovirte Musikhalle wurde damit zugleich eingeweiht. Der Eröffnungsabend war in jeder Hinsicht ein großartiger Erfolg. Unter den Mitwirkenden ist auch das Thomas'sche Orchester, sowie Madame Nordica und Frl. Marie Brema.

— Leutnant Peary wird diesen Sommer abermals eine Reise nach dem nördlichen Eismeer antreten, und es wird gegenwärtig in St. Johns, N. F., ein Dampfer für ihn ausgerüstet. Wie man glaubt, besteht der Hauptzweck seiner diesmaligen Fahrt darin, den großen, 40 Tonnen schweren Meteorstein, welchen er voriges Jahr in der Nähe von Kap York gefunden hat, für die Akademie der Wissenschaften in Philadelphia zu sichern.

— Aus Cincinnati wird gemeldet: Frau Otto Brede, welche den wegen Ermordung der Pearl Bryan in Newport, Ky., Prozessirten (Scott Jackson und Alonzo Walling) auffallend große Aufmerksamkeiten erweist und ihnen mit Delikatessen und Leckereien das Leben zu versüßen sucht, wurde dabei abgefaßt, als sie den Wirthschaftsbesitzer Wallingford und dessen Schankkellner Johnson zu bestechen suchte, damit sie ihre belastenden Aussagen über Jackson und Walling änderten.

— Joseph Blanther in San Francisco, welcher der Ermordung der Frau Philippine Langfeldt verdächtigt wird, war früher Leutnant in der österreichischen Armee und diente mit solcher Auszeichnung, daß ihm der Orden verliehen wurden; auch wurde er in den Adelsstand erhoben und ihm ein Wappen verliehen. Ferner erhielt er von König Humbert von Italien wegen besonderer Tapferkeit einen Orden. Längerer Zeit befand er sich als Major in Bangkok, Siam. Vor ungefähr zehn Jahren kam er nach den Ver. Staaten und hat sich auch in Chicago, New York und Florida aufgehalten. Er ist gegenwärtig 37 Jahre alt.

— Die Konvention der deutschen katholischen Vereine von Illinois, in Joliet, hielt gestern ihre Schlußsitzung ab, und die nächstjährige Konvention wird in Springfield, Ill., stattfinden. Folgende Beamte wurden gewählt: Präsident, Markus Krakar aus Joliet (Wiederwahl); 1. Vizepräsident, F. W. Heckenkamp aus Quincy (Wiederwahl); 2. Vizepräsident, J. A. Bedel aus Belleville (Wiederwahl); Korresp. und Finanzsekretär, Nik. P. Müller von Wilmette; Prot. Sekretär, Wm. J. Brus von Peoria (Wiederwahl); Schatzmeister Adam W. Jäger von Chicago. Vollzugs-Ausschuß: Geo. A. Scherer von Peoria (Wiederwahl), Henry Becker von Springfield und Hy. Reis von Belleville.

Ausland.

— Aus Kairo, Egypten, werden neuerdings 24 Cholera-Todesfälle gemeldet, aus Alexandria 28, und aus Turah einer.

— Die Gesammtzahl der Freigesprochenen bei dem Monstre-Sozialistenprozeß in Berlin betrug 32 (unter 47 Angeklagten). Wie bereits gemeldet, wurden die übrigen zu kleineren Geldstrafen verurtheilt. Bebel sagt über diesen Prozeß, derselbe habe auf das Schlagendste bewiesen, daß die preußischen Gesetze betreffs des Versammlungs- und Vereinsrechtes vollständig veraltet seien.

— Der Erzherzog Franz Ferdinand, ältester Sohn des gestern in Wien verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig (Bruder des Kaisers Franz Josef), war mittels Extrazuges aus der Schweiz nach dem Sterbebette geeilt, indeß traf er erst nach dem Ableben seines Vaters ein. Franz Ferdinand vermochte kaum zu gehen und mußte beim Verlassen des Bahnhofes gestützt werden, um die wenigen Schritte nach seinem Wagen machen zu können. Der Aufenthalt in einem wärmeren Klima hat zwar seine Gesundheit etwas gestärkt, aber noch immer ist sein Befinden höchst besorgnißerregend.

— Es sind zwei prachtvolle Baldachine für die Zarenkrönung in Moskau angefertigt worden; der eine ist für das Zarenpaar, und der andere für die Kaiserin-Wittwe bestimmt. Ersterer wird von 16 Generälen getragen werden. Die drei alten Throne von Iwan III., Michael Theodorowitsch und Alexis Michadowitsch werden zur Krönung benutzt. — Es heißt, der Zar wolle zur Krönungsfeier auch den Bauern in gewissen armen Gegenden die rückständigen Steuern erlassen, desgleichen den hart bedrängten jüdischen Kolonisten in Jekaterinoslaw, und wolle allmälig allen seinen Unterthanen eine ziemlich weitgehende Religionsfreiheit gewähren.

— Unter den Gästen zur Zarenkrönungs-Feier in Moskau wurde der Emir von Bokhara ganz besonders großartig empfangen. Ein ähnlicher Empfang wurde dem Khan von Kima. Der amerikanische Admiral Selfridge erhielt am Bahnhof keinen offiziellen Empfang, doch waren der Sekretär und der Flotten-Attaché der amerikanischen Gesandtschaft anwesend. Herzog von Connaught, der Vertreter der Königin von England, wurde am Bahnhof von den Großfürsten Sergius und Wladimir nebst Gemahlin und einer Ehrenwache begrüßt, und eine Militärkapelle spielte die englische Nationalhymne. Jetzt sind auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, ferner Prinz und Prinzessin (Luise) von Battenberg, der Erbgroßherzog von Baden, der Kronprinz von Dänemark und Prinz Sudanatu von Japan in Moskau eingetroffen.

Lokalbericht.

Das Pittsburger Sängerfest.

Die Sangesbrüder in den pennsylvanischen Schwesterstädten Pittsburgh und Allegheny City sind seit Monaten emsig mit den Vorbereitungen für das 28. Liederfest des Nord-Amerikanischen Sängerbundes beschäftigt, dessen Veranstaltung ihnen in Cleveland übertragen wurde. Auch die Chicagoer Sänger werden sich an diesem Feste, das am 8. Juni beginnt, zahlreich betheiligen.

Bisher sind 12 hiesigeVereine bei der Festbehörde angemeldet, nämlich: Freier Sängerbund, Liedertafel Vorwärts und Gesangverein Frohsinn, mit je 50Sängern; Senefelder Liederkranz und Teutonia Männerchor, je 30; Schweizer Sängerbund, Orpheus, Concordia Männerchor, Schiller Liedertafel, Nord Chicago Liederkranz und Calumet Gesangverein, je 25. Mit diesen Chicagoer Vereinen zusammen wird auch der Joliet Sängerbund, 20 Mann stark, die Fahrt nach Pittsburg machen, so daß Chicago und seine unmittelbare Umgebung durch 400 Stimmen in den Mässenchören des Festes vertreten sein wird. In Anbetracht des großen Interesses, welches man in Sängerkreisen allgemein an dem bevorstehenden Feste nimmt, hat die „Abendpost" Sorge getragen, daß sie mit ausführlichen Berichten über dasselbe bedient werden wird, und zwar hat der bekannte Musikkritiker Herr J. A. Seebaum diese Berichterstattung übernommen.

Fest-Dirigent Ahl wird nächste Woche in Chicago eintreffen, um hier die vorgeschriebene Prüfung der angemeldeten Vereine vorzunehmen. Am nächsten Mittwoch wird Herr Ahl zu diesem Zwecke in der Orpheus-Halle (Schillergebäude) einer gemeinsamen Probe der Vereine Orpheus Männerchor, Freier Sängerbund, Schiller Liedertafel, Teutonia Männerchor, Gesangverein Frohsinn, Concordia Männerchor und GesangvereinCalumet beiwohnen; am Donnerstag, den 21. Mai, haben sich der Schweizer Männerchor, die Liedertafel Vorwärts, der Senefelder Liederkranz, der Schweizerklub Sängerbund und der Nord Chicago Liederkranz der Prüfung in der Senefelder-Halle, Nr. 565 Wells Str., zu unterziehen. Am Freitag Abend findet noch eine Massenprobe aller zwölf Vereine statt.

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Am nächsten Donnerstag Abend, den 21. Mai, wird Frau SophiaBrodbeck in der Belmont-Halle, Ecke von N. Clark Str. und Belmont Ave., eine große musikalische Soiree veranstalten, bei welcher Gelegenheit ein höchst gediegenes und reichhaltiges Programm zur Durchführung gelangen soll. Mehrere hervorragende Solisten und zwei trefflich geschulte Chöre sind zur Mitwirkung gewonnen worden. Die Klavierbegleitung zu den Solovorträgen und den Chören aus der Oper „Der Freischütz" hat Frau Amalie von Ende übernommen. Anfang des Konzertes Punkt 8 Uhr.

Kurz und Neu.

* Der farbige „Evangelist" Walter Brown wurde gestern Nachmittag während eines im Hause Nr. 622 W. Lake Str., abgehaltenen Gottesdienstes von einem Rassegenossen, der sich als zerknirschter Sünder aufspielte, um Uhr und Brieftasche bestohlen. Die Polizei fahndet jetzt auf den Thäter, dessen Name als John Davis angegeben wird.

* Die Firma A. M. Rothschild & Co. beabsichtigt drei Chicagoer Wohlthätigkeits-Anstalten Schenkungen im Gesammtbetrage von $1000 zufließen zu lassen. Die Kunden des Geschäftes stimmen in dieser Woche, mit Stimmzetteln, die ihnen zu diesem Zwecke eingehändigt werden, darüber ab, welche Institute bei der Schenkung berücksichtigt werden sollen.

* Präsident Mason von der „Historischen Gesellschaft" hat dieser eine Anzahl von Flintenkugeln, Uniformknöpfen und anderen unscheinbaren Ueberbleibseln zum Geschenk gemacht, die er in der Nähe von Kaskastia, Ill., auf dem Platze gefunden hat, wo vor 160 Jahren das französische Fort Chartres stand. Gegenwärtig baut auf diesem Platze ein deutsches Bäuerlein Kartoffeln und Rüben. Das einzige, was von dem einstigen Fort noch steht, das Pulver-Magazin hat der neue Herr in einen friedsamen Milchkeller umgewandelt.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Eine wilde Hetzjagd.

Beim Fluchtversuch wird der Farbige Frank Huntington von seinen Häschern niedergeschossen.

Als gestern Abend der Nr. 2017 Armour Avenue wohnhafte Wollkopf Frank Huntington den Nieman'schen Pfandladen an Clark Straße betrat, um eine in Versatz gegebene Uhr auszulösen, faßte ihn der Detektive Gard beim Kragen und erklärte den angeblichen Spitzbuben für verhaftet. Huntington fügte sich anscheinend ruhig in sein Geschick, riß sich dann aber plötzlich beim Verlassen des Ladens los und rannte, was das Zeug halten wollte, in südlicher Richtung davon. Der Geheimpolizist war dicht hinter dem gehetzten Wild her und feuerte, als der Flüchtling in ein Seitengäßchen an Van Buren Str. einbog, mehrere Revolverschüsse auf ihn ab, wodurch auch der Patrolman Walsh auf die wilde Jagd aufmerksam wurde. Derselbe versuchte nunmehr ebenfalls sein Bestes, den Entspringenden zu erreichen, stolperte aber über ein Bierfaß und trug hierbei recht schmerzliche Hautabschürfungen davon. An Polk Str. rannte Huntington dem Detektive Anderson in die Arme, dem er indeß mit kühnem Handgriff den Revolver entwand, und eben wollte der verwegene Wollkopf losfeuern, als Gard, der inzwischen hinzugekommen war, ihm aus nächster Nähe eine Kugel in den Hals jagte. Huntington brach tödtlich verletzt zusammen und mußte schleunigst nach dem County-Hospital gebracht werden, woselbst die Aerzte seinen Zustand für höchst bedenklich erklärten. Auch sein Arm ist von einer Kugel durchbohrt.

Die Uhr, welche Huntington auslösen wollte, soll am 7. April aus der C. A. O'Connor'schen Wohnung, Nr. 4412 Sherman Str. gestohlen worden sein.

Kurz und Neu.

* Richter Caß vom Ober-Staatsgericht von Indiana wird morgen seine Entscheidung darüber abgeben, ob der Stadtrath von Hammond, indem er, unbekümmert um den gegen ihn erlassenen Einhaltsbefehl eine Neueintheilung der städtischen Wahlkreise vorgenommen hat, sich damit einer strafbaren Mißachtung des Gerichtshofes schuldig machte.

* In dem Bankettsaale des Hotel Bismarck, an der Randolph Str., nahe Fifth Ave., sind gestern Herr Carl Roeßler, der allbekannte Geschäftsführer des genannten Hotels, und Frl. Paula Schwarz durch den städtischen Hilfsbibliothekar, Herrn E. F. L. Gauß, der zugleich ordinirter Geistlicher ist, ehelich verbunden worden. Zu der Feier hatte sich eine kleine, aber auserlesene Hochzeitsgesellschaft eingefunden. Als Brautjungfern fungirten Frl. Sophie Roeßler und Frl. Amanda Woerner, als Brautführer die Herren Emil Demme und Carl Roeßler jr. Das neuvermählte Paar hat sein Heim an der Evanston Ave. und Grace Straße aufgeschlagen.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. A. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Jugenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boeikow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Kepke.
Großdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Mayoaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Abicnstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Krepß.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Kowal.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schutz & Denison.
Melrose Park: G. D. Francs.
Michigan City, Ind.: C. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenbauer.
Norwood Park: Ralph Hugges.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gang.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udendoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezet.
Streator: E. L. Donagho.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Reltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark
Winfield: Wm Feier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Geserick.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums - Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clinton Str., 157½ Fuß nördl. von 120. Str., 32½—123, J. B. Kebel an K. R. Malone, $8,000.
Lowe Ave., 150 Fuß südl. von 120. Str., 25—123, W. P. Hill an H. H. Gage, $3,400.
Michigan Ave., gegenüber 115. Place, 25—115, E. E. Sawyer an E. Tisdale, $1,200.
76. Str., 365 Fuß östl. von Stewart Ave., 95—121, E. E. Stratton an H. R. Cody, $11,600.
Washtenaw Ave., Nordost-Ecke 64. Str., 49—125, und andere Grundstücke, J. A. Campbell an J. B. Egbert, $2,000.
May Str., 234 Fuß südl. von W. Harrison Str., 48—150, E. Garner an E. A. Stone, $12,000.
Webster Ave., 254 Fuß westl. von Robey Str., 23—147, J. Fialkowski an J. Fialkowski, jr., $1,600.
Mozart Str., 150 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 25—100, J. M. Olson an J. Wallace, $3,400.
Leland Ave., 194 Fuß östl. von Sheridan Drive, 54—124, J. J. Wait an R. Wylie, $3,600.
Kenmore Ave., 350 Fuß südl. von Grand Ave., 50—150, R. L. Duvall an D. H. Roe, $10,500.
Fremont Str., 141 Fuß nördl. von Addison Str., 27—120, J. J. Hallaron an L. Hintz, $2,295.
89. Str., 128 Fuß westl. von Spaulding Ave., 50—124, J. W. Snyder an G. Roediger, $2,800.
North Ave., 58 Fuß östl. von N. 43. Court, 50—125, A. Calland an J. M. Hansen, $1,200.
Buffalo Ave., 75 Fuß südl. von 133. Str., 25—125, M. in C. an die Continental B. & L. Ass'n., $1,250.
Carroll Ave., 276 Fuß östl. von S. 45. Ave., 25 Fuß zur Alley, derselbe an die Cicero B. & L. Ass'n., $1,700.
N. Francisco Str., 225 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 25—110½, J. B. Tullberg an A. Ely, $1,500.
N. Whipple Str., 59 Fuß südl. von Dickens Ave., 25—150, H. R. Wheeler an H. M. Johnson, $1,300.
Central Park Ave., Südwest-Ecke Roscoe Str., 48—176, M. E. White an M. Fogarty, $1,700.
Sunnyside Ave., Nordwest-Ecke Claremont Ave., 75—125, S. Brown jr., an J. L. Percey, $1,000.
Oglesby Ave., Südost-Ecke 125. Str., 447—125 und andere Grundstücke, J. C. McGibbon an F. Meyer, $3,000.
Oglesby Str., 211 Fuß nördl. von 76. Str., 50—125½, M. in C. an J. Rhodes, $1,474.
Oglesby Ave., 161 Fuß nördl. von 76. Str., 50—125½, derselbe an denselben, $1,474.
W. 14. Str., Nordost-Ecke Hoyne Ave., 25—124, G. Slackey an M. Coucher, $5,000.
Adam Str., Südwest-Ecke S. 43. Place, 50½—121½, O. G. Ellis an C. H. Morrell, $2,600.
S. 40. Ave., gegenüber 64. Str., 5 Acker, E. E. Crepin an G. M. Hoyt, $15,000.
Garfield Ave., 65 Fuß westl. von Center Ave., 25—150, G. F. Hawley an F. B. O'Gallagher, $1,600.
Halsted Str., 75 Fuß südl. von 60. Str., 25—125, H. E. Arnold an R. Gaist, $10,000.
Douglas Ave., Südwest-Ecke Winchester Ave., 96—133½, und andere Grundstücke, E. E. Crepen an G. M. Hoyt, $10,000.
W. 65. Place, 208 Fuß östl. von Butler Str., 26—160, A. E. Hawtree an A. M. Crone, $2,600.
Laflin Str., 248 Fuß nördl. von 65. Str., 25—124, O. H. Seckrist an M. A. Hodgkins, $4,000.
Laflin Str., 198 Fuß nördl. von 65. Str., 25—124, E. Oswald an P. P. Heiney, $4,500.
Albany Ave., 206 Fuß südl. von W. 24. Str., 25—125, H. Bendik an J. Krupka, $5,000.
W. 13. Str., 132 Fuß östl. von Ashland Ave., 24—124, W. Bogda an M. F. Cleary, $6,200.
W. 17. Str., 175 Fuß östl. von Paulina Str., 25—125, J. Lehmann an P. Poch, $2,500.
Albany Ave., 50 Fuß nördl. von W. 22. Str., 25—123¾, M. Kaspar an K. H. Franke, $1,700.
Flournoy Str., 212 Fuß östl. von Campbell Ave., 18—125, J. D. Strong an A. L. Strong, $1,200.
W. Congreß Str., 24 Fuß westl. von Union Court, 24—102, J. Black an L. B. Blair, $2,700.
Douglas Boulevard, 82½ Fuß südl. von Flournoy Str., 25—140, J. E. Price an C. S. Storer, $3,000.
Campbell Ave., 125 Fuß nördl. von Mariana Ave., 25—126, C. F. Clark an M. A. Kendrick, $1,600.
70. Place, 216 Fuß östl. von St. Lawrence Ave., 25—125, D. Lennon an M. E. Youmens, $2,000.
N. Whipple Str., 275 Fuß südl. von Courtland Str., 25—152, J. M. Race an M. Bunting, $1,500.
Bishop Str., Südwest-Ecke 57. Str., 100—124½, und andere Grundstücke, W. W. Hanchett an F. B. Golley, $2,500.
Halsted Str., 71 Fuß südl. von 61. Str., 72—125, und andere Grundstücke, F. B. Golley an C. P. Standberg, $16,000.
Erie Str., 280 Fuß östl. von S. 48. Ave., 25—120, E. E. Bishop an M. Callaghan, $1,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Dietrich, Annie Shutes, 42, 28.
M. H. Ottesen, Emma B. Wanger, 25, 22.
Menno Kunder, Jessie Idema, 26, 24.
John B. Clary, Emma Apagr, 22, 20.
Josef Sraba, Helena Nega, 27, 25.
Peter Seelig, Julia Mohr, 25, 24.
George Utt, Bessie Healy, 28, 28.
Stephen A. Allie, Margaret Walsh, 26, 21.
William F. Orchard, Alice A. Shaw, 21, 21.
Wilmon Mesick, Olga Langener, 28, 21.
Henry Parchmann, Mary Newbauer, 30, 22.
George Kirkham, Jessie Hicks, 25, 20.
Bert J. Nelson, Amanda Stone, 29, 31.
Michael Brown, Maggie McKevitt, 30, 27.
Stafford T. Mitchell, Mary H. Favor, 32, 27.
Sven Larson, Ida Hult, 50, 35.
John M. Sweeney, Mary McCue, 22, 22.
George A. Grant, Mary E. McIntyre, 28, 18.
Eugene K. Wentz, Elisabeth Johnson, 30, 25.
Lewis M. Jones, Emma C. Vanderveft, 22, 25.
Stefan Szimkeviez, Stanistawa Rodowiez, 27, 21.
Emil Haberthür, Elise Habli, 30, 20.
Otto H. Zeitz, Mabel Eden, 25, 20.
Samuel Kroll, Fannie Gelb, 21, 20.
John Kaspar, Mary Tregler, 47, 42.
Joseph B. Koeller, Barbara Schmitz, 26, 23.
Charles Glawe, Therese Domke, 63, 41.
James J. Hunt, Maggie Brown, 37, 35.
John Korner, Lena Zierk, 21, 20.
Michael Finnigan, Delia Manning, 27, 24.
Samuel Smith, Mary Appelbourn, 28, 20.
Walter Scott, Annie Warde, 27, 24.
Francis W. Sweet, Caroline P. Philbrick, 21, 18.
Hermann Hallmann, Minnie Knack, 28, 24.
Frank Thomas jr., Katie Schmitz, 32, 23.
Edward Lakey, Mary E. Gannon, 28, 24.
Emery D. Williams, Annie Doolen, 24, 25.
Isaac Salomon, Bertha Greenberg, 34, 22.
Alexander Butler, Margaret Duffy, 32, 23.
Henry Schmidt, Minnie Kriech, 24, 19.
Rudolph Stephani, Sophie Schmoelder, 26, 27.
Adolph Martin, Mary Rees, 31, 29.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Mary Mentzer, 574 N. Lincoln Str., 20 J.
Leopold Reding, 380 Cleveland Ave., 9 M.
Ernestine Gromoll, 72 Julian Str., 44 J.
Anna Maria Schuh, 504 N. Market Str., 86 J.
Gustav Hils, Belmont und Seminary Ave.
William Redeker, 3630 Wentworth Ave., 59 J.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Mai 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel

Gemüse.
Kohl, 75c—$1.75 per Korb.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Kiste.
Sellerie, 10—40c per Dutzend.
Spargel, $2.00—$4.00 per Kiste.
Salat, hiesiger, 50—60c per [illegible].
Kartoffeln, 10—15c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $1.00—$3.50 per Faß.
Zwiebeln, 75c—$1.25 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 78—90c per Faß.
Gurken, 50c per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.15—$4.30.
Kühe und Färsen, $2.80—$3.70.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.00—$5.00.
Schweine, $3.32½—$3.37½.
Schafe, $3.75—$3.90.

Früchte.
Birnen, $1.90—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.30 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.50 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $1.50—$4.50 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, $1.25—$1.40 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai 60½; Juli 61½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2 hart, 65—66c; Nr. 2, roth, 64½—64¾c.
Nr. 3, roth, 63c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 29½—29¾c; Nr. 3, gelb, 28½—28¾c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21½c; Nr. 3, weiß, 19½—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $10.50—$11.50.

Nord Chicagoer Reitertag.

Die große Reiterparade findet am Samstag den 23. Mai statt.

Nicht weniger als drei Reitertage werden in diesem Jahre in Chicago abgehalten werden. Den Reigen eröffnet die Nordseite am nächsten Samstage, den 23. Mai, dann folgt die Westseite am 6. Juni und die Südseite am 20. Juni. Für den Reitertag der Nordseite ist Herr Postmeister Hesing als Festmarschall gewonnen worden, der seinerseits den Oberst des ersten Milizregiments, Herrn Henry L. Turner, zum Chef seines Stabes ernannt hat. Der Germania-Reitklub, dem die Vorbereitungen übertragen worden sind, ist schon seit Wochen fleißig an der Arbeit gewesen, um dem Publikum zu zeigen, daß die Zahl derjenigen, welche dem edlen Reitsport huldigen, nicht, wie irrthümlich angenommen wird, im Abnehmen begriffen ist, sondern daß es noch immer zahlreiche Personen gibt, die lieber das Pferd als das Zweirad besteigen. Von dem General-Komite, bestehend aus den Herren Christ. Jensen, Präsident; F. E. Habicht, Vize-Präsident; Fritz Schoepke, Sekretär und Schatzmeister; Norbert Becker, Wm. Remy, Geo. Herkner, Paul Jaeschke, E. Heinemann, L. Mildauer, C. Staub, Henry Mayer, Carl Eitel, Carl Gallauer, H. W. Braun, Dr. Steinberg, H. C. Maehler und Dr. Pfennig, ist die nachstehende Marschordnung für den Nord Chicagoer Reitertag aufgestellt worden: Abtheilung berittene Polizei; Chefmarschall Washington Hesing und Stab; Trompeter-Korps; Germania Reit-Klub, Rittmeister Georg Herkner und Stab; Damen und Herren der Nordseite; Herren der Nordseite; Chicago Equestrian Club, Major H. G. Purington und Stab; Chicagoer schwarze Husaren, Major E. L. Brand und Stab; City Troop, Kapt. Funkhauser und Stab; Centaur Club, Kapt. M. Pinkerton und Stab; Damen und Herren der Südseite; Herren der Südseite; Original Garfield Equestrian Club, Kapt. P. R. M'Leod und Stab; Garfield Equestrian Club, Kapt. Dr. Chapman und Stab.

Der Zug setzt sich um 3 Uhr Nachmittags von der Lake Front (in der Nähe der Kunst-Akademie) aus in Bewegung, und zwar Michigan Ave. entlang zur Rush Str., dieselbe bis zur Chicago Ave., an den Wasserwerken vorbei und am Seeufer entlang durch den Lincoln-Park.

Vor dem Grant-Denkmal wird Rosenbeckers Orchester aufgestellt sein und die Kolonne wird hier nach beiden Seiten aufmarschiren, so daß die letzten Reiter zuerst und die ersten zuletzt zu stehen kommen. Nachdem durch Vorbeimarsch die alte Marschordnung wiederhergestellt ist, setzt sich der Zug wieder in Bewegung, marschirt durch den Lincoln Park bis zum Sunnyside Park, woselbst der Zug aufgelöst wird. Hier findet dann ein großes Konzert unter Leitung des Musikdirektors A. Rosenbecker statt. Für Unterkunft der Pferde, sowie für das leibliche Wohl der Reiter ist bestens Sorge getragen worden.

Sämmtliche Reiter und Reiterinnen von Chicago sind nochmals freundlichst eingeladen, so zahlreich wie möglich zu erscheinen und ihre Freunde mitzubringen. Nähere Auskunft ertheilt der Sekretär des General-Komites, Fritz Schoepke, Ecke Union und Erie Str.

Opfer der Trolleybahn.

James Brown, ein vier Jahre alter farbiger Knabe, dessen Eltern Nr. 787 Kinzie Str. wohnhaft sind, gerieth gestern Abend unweit Warren Ave. unter die Räder eines Motorzuges der Western Ave.-Linie und wurde gräßlich verstümmelt. Der arme Junge blieb auf der Stelle todt. Morris O'Connell, der Motorführer, sowie der Kondukteur des Zuges, G. L. Rodgers mit Namen, befinden sich in polizeilichem Gewahrsam, bis die Coroners-Jury weiter über sie verfügt hat.

Ein verhängnißvolles Falliment.

Finanzielle Konvulsionen welche das Gleichgewicht der Geschäftswelt erschüttern, stiften bei Weitem nicht so viel Unheil, als wenn die Nieren aufhören, die ihnen von der Natur zugewiesenen Funktionen zu verrichten. Wenn dieses Organ seine Thätigkeit einstellt, so treten Unreinigkeiten im Blute ein, welche Wassersucht, Zuckerruhr, Bright'sche Nierenkrankheit, Blasensteine, Blasenkatarrh und andere Krankheiten zur Folge haben. Um den Nieren und der Blase eine zweckmäßige Anregung zu geben, die sich auf's Vortheilhafteste von der durch nicht medizinisch präparirte alkoholische Stimulantien erzielten unterscheidet, gebrauche man Hostetters Magenbitters, das beste von allen die Harnabsonderung regulirenden Mitteln. Diese Nieren-Medizin par excellence ist ebenfalls von größtem Werth gegen Malaria, Dyspepsie, Gallenbeschwerden und Rheumatismus. Die hervorragendsten Aerzte haben dies offen ausgesprochen. Nervöse, von Altersbeschwerden geplagte Leute und Rekonvaleszenten preisen es als ihren besten Freund. Man gebrauche es mit Beharrlichkeit und in bestimmten Zwischenräumen; die erfreulichsten Wirkungen werden nicht auf sich warten lassen.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Frances gegen Arthur G. Wellington, wegen Ehebruchs; Arthur B. gegen Mary Whalen Manning, wegen Verlassung; Mathilda gegen Adolph Frisch, wegen Trunksucht; Bernie gegen Frank Burchard, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Nicholas Topowick, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Fred T. gegen Amy E. Fonda, wegen Ehebruchs; John gegen Clara B. Burke, wegen Verlassung; Elizabeth gegen William A. Shafer, wegen Verlassung; Grace gegen Walter Vaughn, wegen Ehebruchs; Ernest gegen Clara Lundquist, wegen grausamer Behandlung; Samuel gegen Harriet Johnson, wegen Ehebruchs; Lizzie gegen James W. Lance, wegen Verlassung; Julia gegen John Johnson, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Thomas Sweeney, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 1228 und 1230 Wrightwood Ave., $8,000.
G. Ulsen, 2stöck. Frame Residenz, 457 Cuyler Ave., $2,000.
J. G. Garibaldi, zwei 4stöck. und Basement Brick Privat Stall und Flats, 66 und 68 E. Illinois Str., $9,000.
S. Crane, 2stöck. und Basement Brick Flats, 310 Dayton Str., $16,000.
P. Simon, 1stöck. Brick Top Anbau, 495 Dearborn Ave., $5,000.
C. Aulet, 3stöck. und Basement Brick Flats, 408 N. Fairfield Ave., $2,200.
C. Amsrund, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 499 und 501 Rice Str., $25,000.
S. Morris, 3stöck. und Basement Brick Flats, 198 W. 12. Place, $7,000.
Schulrath, 3stöck. und Basement Brick Anbau zur Schule, 11707 bis 11727 Clark Str., $50,000.
W. J. Reebes, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 695 und 697, 49. Str., $13,000.
S. Kaiser, 1stöck. Frame Cottage, 1538 S. 41. Ct., $1,000.
John Kregl, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1122 Spaulding Ave., $3,500.

Politisches.

Die Spaltung in den Reihen der demokratischen Partei unvermeidlich.

Im Hauptquartier der demokratischen Partei-Organisation findet heute Nachmittag eine gemeinsame Sitzung des Exekutiv-Ausschusses und des Komites für Vorwahlen, Konteste und Berufungen statt. Von den ein und zwanzig Mitgliedern der beiden Ausschüsse sind vierzehn zu Gunsten der Frei-Silberprägung und des Gouverneur Altgeld. Linden Evans, ein Vertreter der 24. Ward, wird dem Komite im Namen der Gutgeldleute eine Liste von Personen unterbreiten, welche diese als Wahlrichter bei den bevorstehenden Delegatenwahlen für den Countykonvent ernannt wissen wollen. Die Träger dieser Namen haben auch bei der letzten Stadtwahl als Wahlbeamte fungirt, vom allgemeinen Parteistandpunkt ließe sich also gegen sie nichts einwenden. Die Gutgeld-Leute machen sich aber selber keine Hoffnung, daß ihre Empfehlung von der Freisilber-Mehrheit berücksichtigt werden wird, und die Abweisung werden sie zum Anlaß für die Einberufung einer eigenen Konvention nehmen. Die „reguläre" Organisation wird den lange verzögerten Aufruf zur County-Konvention wahrscheinlich heute ergehen lassen. Vorsitzer Gahan, darauf aufmerksam gemacht, daß eine Spaltung der Partei bevorstehe, erklärte achselzuckend, die Gegner der Silber-Prägung sollten thun, was sie nicht lassen könnten. Gouverneur Altgeld, der in Springfield ebenfalls um einen Meinungsausdruck angegangen worden ist, soll sich zu der Aeußerung verstiegen haben, daß die eigentlichen Anhänger der Goldwährung mit der Führung ihres Kampfes durch die Herren Hopkins, Cullerton und Ajay so unzufrieden seien, daß sie für die ganze Fraktions-Bewegung nichts mehr übrig hätten. Aus diesem Grunde glaube er vorläufig nicht daran, erklärte Herr Altgeld, daß zwei demokratische Staatskonventionen stattfinden, und daß für jedes neu zu besetzende Amt zwei demokratische Kandidaten aufgestellt werden würden.

Der Exekutiv-Ausschuß der Gutgeld-Leute wird alle demokratischen Wähler, welche sich durch die Post erreichen lassen, brieflich darauf aufmerksam machen, daß der reguläre Partei-Ausschuß den Aufruf zur Konvention über alle Gebühr verzögert hat, und sie auffordern, wenn sie am Wahltage im Stande sein sollten, den Stimmplatz ihres Wahlbezirks zu finden, einen offenen Stimmzettel „für ehrliche Vorwahlen und ehrliches Geld" abzugeben. Die Herren Franklin MacVeagh, A. A. Goodrich, Wm. A. Vincent und R. E. Spangler sind bereits mit der Zusammenstellung des Staats-Zentralkomites für die neue Partei-Organisation beschäftigt.

Für die 32. Ward findet heute in der Cobb-Halle eine Versammlung der „Gutgeld-Leute" statt. Als Redner sind die Herren Martin Russell, Adolph Kraus und A. W. Green angezeigt. Freitag Abend wird Richter Moran in O'Callahans Halle, Ecke Grand Ave. und Lincoln Straße, vor den Gutgeld-Demokraten der 13. Ward sprechen.

Morgen, Donnerstag, Abend findet in Jungs großer Halle eine General-Versammlung des deutschen demokratischen Zentralvereins von Cook County statt, in welcher diese Organisation zur Währungsfrage Stellung nehmen wird.

Dr. Scheuermanns Institute.

Die bereits im Jahre 1887 unter den Gesetzen des Staates Illinois inkorporirte, und unter der bewährten Leitung von Dr. T. Scheuermann stehende „Deutsche Hebammenschule", Nr. 191 Ost North Avenue, hat kürzlich durch Errichtung einer Privat-Entbindungsanstalt eine bedeutende Erweiterung erfahren, wodurch das geburtsärztliche Institut erst recht zu einem der besten des ganzen Landes geworden ist. Die im Frühjahr und Herbst beginnenden und auf je sechs Monate berechneten Lehrkurse werden nur von anerkannt tüchtigen Aerzten geleitet, von denen, außer den Doktoren der Anstalt, die Hrn. Dr. F. Nitz, Prof. der Physiologie, und Dr. Th. Walther, Professor der Hygiene und Spezialist für Mütter- und Kinderpflege, sowie Dr. Chas. Ludwig, besonders genannt zu werden verdienen. Bis jetzt haben bereits an die 150 Damen aus allen Theilen des Landes an jener Lehranstalt graduirt, der übrigens auch seitens des „U. S. Health Reports" vollste Anerkennung gezollt wird.

Alles Nähere durch den Dekan der Schule, Dr. F. Scheuermann, Nr. 191 Ost North Avenue.

Dr. Oskar Baines todt.

In seiner Wohnung, Nr. 420 Center Straße, ist gestern der praktische Arzt Dr. Oscar A. Baines, Sekretär des „Bennett Medical College", nach kurzem Krankenlager an der Rippenfellentzündung gestorben. Dr. Baines war erst 33 Jahre alt, zählte aber trotz seiner Jugend bereits zu den bekanntesten und tüchtigsten Aerzten der Stadt. Er war Mitglied der Staats-Gesundheitsbehörde und hatte sich auf der Nordseite einer ausgedehnten Praxis zu erfreuen. Sein frühes Hinscheiden wird von Allen, die ihn kannten, aufrichtig bedauert werden.

Am nächsten Sonntage soll in der Lincoln Park Kongregationalisten-Kirche eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Verstorbenen veranstaltet werden; die Beerdigung selbst findet morgen Nachmittag in Janesville statt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Zuschneider beginnen die Folgen ihrer Niederlage zu fühlen.

Bei der Zuschneider-Union sind in letzter Zeit zahlreiche gleichlautende Austritts-Anmeldungen von Mitgliedern eingelaufen. Sämmtliche Zuschneider der Firmen Kuh, Nathan & Fischer und Hirsch, Elson & Co. haben, angeblich aus freien Stücken, folgendes Formular unterzeichnet und der Union zugeschickt:

„Ich, der Unterzeichnete, melde hiermit meinen Austritt aus Ihrer Organisation an und bitte, hiervon sofort Notiz nehmen zu wollen. Indem ich Sie um Streichung meines Namens aus der Mitgliederliste ersuche, versichere ich Sie meiner besten Wünsche für Ihre Organisation und deren Erfolg; ich bedaure, daß mein persönliches Interesse mich zwingt, meine Verbindung mit Ihrer Körperschaft zu lösen. Ich behalte, als Beweis für die Absendung dieser Erklärung, eine Abschrift derselben zurück."

Die Beamten der Union behaupten, daß die Kleiderfabrikanten bereits begonnen haben, ihren Sieg über die Union auszunützen. Die an die Arbeit zurückgekehrten Zuschneider wurden gezwungen, für weniger Lohn länger und angestrengter zu arbeiten, als früher. Die Lohnreduktion betrage in vielen Fällen bis zu 25 Prozent.

Arbeit für die Gerichte.

Der achtbare Billy Skakel, Ex-Spielhaushalter und derzeitiger Direktor einer „Privat-Börse", hat die Zahl der kürzlich von ihm anhängig gemachten Schadenersatzklagen noch um ein Beträchtliches vermehrt, und seine Geschäftstheilhaber und Angestellten klagen ebenfalls auf Entschädigung für die Verfolgungen, welche sie seitens der Civic Federation haben ausstehen müssen. Die Klagen richten sich gegen die Mitglieder des Moralitäts-Ausschusses der Civic Federation, denen jetzt also für ihre Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit selber ein Martyrium zugemuthet wird. Im Ganzen werden von ihnen fünfmalhunderttausend Dollars verlangt, und zwar wie folgt:

William Skakel von William Baker, $50,000;
George L. Beck von N. A. Partridge, $10,000;
John Graham von E. W. Bemis, $10,000.
J. E. Larrabee von J. B. Butler, $10,000;
William Rowan von F. B. Peabody, $10,000;
T. E. Leach von W. A. Giles, $10,000;
Richard E. Schumann von Bertha Honore Palmer, $25,000;
A. J. Murtha von Walter C. Newberry, $10,000;
George T. Bishop von A. C. Bartlett, $10,000;
Charles Kohn von E. G. Keith, $10,000.
Richard E. Schumann von Franklin McVeagh, $25,000;
H. Bassett von William J. Baker, $10,000.
Richard E. Schumann von Lyman Gage, $25,000;
George B. Marr von F. B. Peabody, $10,000;
A. Roth von M. J. Carroll, $10,000;
L. W. Ackley von Graham Taylor, $10,000.
J. J. Crocker von Adolph Nathan, $10,000.
M. Donovan von Harry G. Selfridge, $10,000.
Pierce C. Quan von Charles Henrotin, $10,000;
James F. Hilton von E. S. Dreyer, $10,000.
Edward N. Murphy von E. S. Conway, $10,000;
Richard E. Schumann von Wm. J. Baker, $25,000;
William Skakel von Bertha Honore Palmer, $50,000;
S. T. Roberts von Bertha Honore Palmer, $10,000;
William Skakel von Franklin MacVeagh, $10,000.
William Skakel von Lyman J. Gage, $50,000.
Edward Wilbur von Franklin McVeagh, $10,000.

Das Licht ging aus.

In dem Maschinenhaus der städtischen elektrischen Beleuchtungs-Anlagen für die Westseite zersprang gestern Abend um halb zwölf Uhr ein wichtiger Verbindungsdraht, und im nächsten Augenblick erloschen in Folge dessen sämmtliche elektrischen Lichter des Bezirks, welche von diesem Maschinenhaus gespeist werden. Die Dunkelheit, welche dann einsetzte, war erstaunlich. Von den Polizisten konnten nur diejenigen sich einigermaßen zurechtfinden, welche fürsorglich schon vorher ein Glühlicht an ihrem Gesichtserker angebracht hatten. Die Wegelagerer machten nur deshalb keine besseren Geschäfte, weil auch sie bei der Ausübung ihres Gewerbes des Lichtes nicht völlig entbehren können.

Unkaufmännisch.

Anklagen gegen Armour & Co.

Weil die Firma Armour & Co. angeblich die Kunden ihrer Getreidespeicher in unschöner Weise übervortheilt, hat das Börsen-Direktorium über die besagten Speicher — drei an der Zahl — kürzlich die Acht verhängt. Gestern wurden die Mitglieder der genannten Firma aus demselben Anlaß wegen „unkaufmännischen Gebahrens" auf den 15. Paragraphen des 4. Artikels der Börsen-Statuten hin unter Anklage gestellt und aufgefordert, am Dienstag, den 2. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Direktorium zu erscheinen und sich zu vertheidigen. Die Anklagen richten sich gegen Philipp D. Armour sen., Philipp D. Armour, jun., Ogden Armour und A. J. Valentine. Es wird zugestanden, daß nicht alle diese vier Herren sich des fraglichen Verstoßes schuldig gemacht haben, es gilt aber, den oder die Schuldigen zu ermitteln, damit die vorgesehene Strafe, Ausschließung von der Mitgliedschaft, über ihn oder sie verhängt werden kann. Es heißt, daß Armour & Co. in den letzten drei Jahren mit Lagerscheinen über 12—15 Millionen Bushel Getreide Geschäfte gemacht haben, obgleich ihnen über den größeren Theil dieser Getreidevorräthe keinerlei Verfügungsrecht zustand.

Wer ist der Verunglückte?

In Brandruinen wird die Leiche eines Mannes aufgefunden.

Zwei jugendliche Straßenaraber entdeckten gestern Abend in den Brandtrümmern des Gebäudes Nr. 340 Wabash Avenue die Leiche eines etwa 45 Jahre alt gewordenen Mannes, der allem Anscheine nach einen Erstickungstod gefunden hat. Die Leiche lag im hinteren Theile des ersten Stockwerkes, auf einer von altem Zeitungspapier und einem Stück Segeltuch künstlich zusammengefügten Bettunterlage. Ein auf dem Schutthaufen liegender Strohhut, den Namen „S. C. Moats" tragend, und ein Briefumschlag, „G. 45 Tribune" markirt, führen vielleicht dazu, die Persönlichkeit des Todten feststellen zu können, was bisher aber noch nicht gelungen ist. Nach seiner Kleidung zu urtheilen, war der Verunglückte irgend ein Arbeiter, der, vielleicht obdachlos, in dem Gebäude übernachtete, als er mitten in tiefstem Schlummer vom Feuer überrascht wurde. Zwei leere Geldbörsen, eine Pfeife und eine harte Brotkruste war Alles, was man bei dem Manne vorfand.

Möglicherweise ist dieser aber auch eines natürlichen Todes gestorben, was sich dann bei der Post mortem-Untersuchung wohl ergeben dürfte.

Gefährliche Arbeit.

Der 24 Jahre alte Plumber Thomas Gaynor wäre gestern um Haaresbreite auf recht traurige Weise um's Leben gekommen. Er mußte Nachmittags im Kellergeschoß des Hauses Nr. 730 W. Van Buren Str. eine schadhaft gewordene Gasröhre repariren, als er plötzlich von dem Gas überwältigt und völlig betäubt wurde. Gaynor brach bewußtlos zusammen und würde zweifelsohne seinen Tod gefunden haben, wenn er nicht noch rechtzeitig von seinem Arbeitgeber aufgefunden worden wäre. Man schaffte den Schwerkranken schleunigst nach dem County-Hospital, woselbst die Aerzte konstatirten, daß er genesen werde.

Gaynor wohnt Nr. 998 West Adams Straße.

Toller Hund.

In der Nachbarschaft von Austin Ave. und Green Str. verursachte gestern Nachmittag ein toller Hund gewaltige Aufregung, und erst nachdem die Bestie schweres Unheil angerichtet hatte, konnte ihr von einem Blaurock der Garaus gemacht werden. Das wüthende Thier zerfleischte dem fünfjährigen Patrick Collins, der vor der elterlichen Wohnung, Nr. 125 Austin Ave., spielte, das rechte Bein in gefährlicher Weise; und die Aerzte sind nicht wenig besorgt um den Verletzten, trotzdem die Bißwunden sofort gründlich ausgebrannt wurden.

Feste und Vergnügungen.

Kinderchor „Frohsinn".

Eine vielversprechende Festlichkeit wird für den 24. Mai, zur Feier des Pfingstsonntages, von dem Gesangverein „Frohsinn" in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Straße, vorbereitet. Der Kinderchor des „Frohsinn" wird dort Nachmittags von 3—7 Uhr unter Mitwirkung der aktiven Sänger des Vereins sein erstes großes Konzert veranstalten, für das ein hochinteressantes und abwechselungsreiches Programm aufgestellt worden ist. Unter Anderem werden die kleinen Sänger und Sängerinnen den vom Dirigenten, Herrn Otto W. Richter, arrangirten, reich mit Solo-Vorträgen und Duetten ausgestatteten Kinderchor „Die vier Jahreszeiten" zum Vortrag bringen. Nach Erledigung des offiziellen Festprogramms soll ein gemüthliches Tanzkränzchen abgehalten werden. Die Arrangements für das Konzert sind von dem Damen-Komite des „Frohsinn" übernommen worden, das auch für die nöthigen Erfrischungen sorgen wird. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Großes plattdeutsches Piknik.

Am Sonntag, den 7. Juni, werden die Plattdeutschen Gilden der Süd- und Südwest-Seite ihr zweites großes Piknik veranstalten, das diesmal im „Calumet Grove", in Blue Island, Ill., abgehalten werden soll. Schon seit Wochen sind für diese Festlichkeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß ein glänzender Erfolg als sicher vorausgesetzt werden darf. An dem gemeinschaftlichen Ausfluge nach dem prächtig gelegenen Festplatze werden sich die Gilden Nr. 2, 12, 14, 18, 19, 25, 26, 30, 33, 37 und 40 in voller Stärke betheiligen. Spezialzüge verlassen den Grand Central-Bahnhof, Ecke von Fifth Ave. und Harrison Straße, um 9 Uhr Morgens und 1 Uhr Nachmittags und halten an den folgenden Plätzen: Halsted Str., Blue Island-, Ashland- und Ogden Ave., 26. Str., Archer- und Western Ave., Garfield Boulevard, 59., 63. und 69. Straße. Für allerlei Volksbelustigungen, gute Tanzmusik, Erfrischungen aller Art und vorzügliche Getränke wird auf's Beste gesorgt sein. Billets kosten 50 Cents pro Person; Kinder unter 14 Jahren haben freie Fahrt und freien Eintritt zum Park.

Zentral Turnverein.

Dieser allezeit strebsame Turnverein wird morgen, Donnerstag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr, in seiner Halle, Nr. 1103—1115 Milwaukee Ave., ein allgemeines Schüler-Turnen veranstalten, dessen Besuch allen Verehrern der edlen Turnerei bestens empfohlen werden kann. An der Durchführung des reichhaltigen Programms werden sich die sämmtlichen Damen- und Mädchen-Klassen, sowie die Männer- und Knaben-Klassen betheiligen, so daß dem Zuschauer ein Bild geschaffen wird, welches die Resultate eines wohlgeordneten Turnunterrichts von den kleinsten Anfängen ausgehend bis zu seiner höchsten Entwickelung vor Augen führt. Die Leitung des Ganzen liegt in den Händen des bewährten Turnlehrers, Herrn Otto Schmidt.

Zu erwähnen ist noch, daß der Central-Turnverein zur Feier des Dekorationstages, den 30. Mai, im Humboldt-Park, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, ein großes Gala-Schauturnen abhalten wird, für das schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Der Abmarsch von der Halle erfolgt um 1 Uhr 30 Minuten.

Lake View Lyra.

Wenn immer der gemischte Chor „Lake View Lyra" seit seinem nunmehr zweijährigen Bestehen vor die Oeffentlichkeit getreten ist, hat er große Erfolge mit seinen musikalischen Leistungen zu verzeichnen gehabt. Dieser Umstand berechtigt zu der Ueberzeugung, daß derselbe auch mit seinem nächsten, am 24. Mai in der Lincoln Turnhalle abzuhaltenden Konzerte, Ehre einlegen wird.

Der Verein feiert mit diesem Konzerte und dem darauffolgenden Balle sein 2. Stiftungsfest und hat Alles aufgeboten, um mit seinen Leistungen nicht hinter den früher gebotenen zurückzustehen, sondern dieselben noch zu übertreffen.

Der Zither-Klub „Harmonie", sowie der ebenfalls unter Leitung des Dirigenten der „Lyra", Herrn Emil Zott, stehende gemischte Chor „Arion" haben ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, und beide Vereine werden unzweifelhaft ihr bestes Können in die Waagschale werfen, um einen glänzenden Erfolg des Festes sicher zu stellen.

Douglas Frauen-Verein.

Dieser erst vor Kurzem gegründete deutsche Frauenverein wird am Pfingstsonntage, den 24. Mai, in Rohes Halle, Nr. 1022 Ogden Ave., sein erstes Stiftungsfest feiern. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Damen Julia Roeder, Emilie Wolf, Eleonora Pfister und Pauline Karbach, ist schon seit längerer Zeit fleißig an der Arbeit gewesen, um den Besuchern Unterhaltung in Hülle und Fülle darzubieten. Daß auch für vortreffliche Tanzmusik, gute Getränke und Erfrischungen aller Art auf's Beste gesorgt sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Der Vorstand des festgebenden Vereins setzt sich wie folgt, zusammen: Ex-Präsidentin, Katharina Hunsche; Präsidentin, Anna Haase (seit 8 Jahren Präsidentin des Cleveland Frauen-Vereins); Vize-Präsidentin, Johanna Hesse; Sekretärin, Julie Roeder, 139 Lytle Str.; Finanz-Sekretärin, Margarethe Knühl; Schatzmeisterin, Christine Kirchner; Führerin, Anna Goldener; innere Wache, Christine Mensching; äußere Wache, Louise Timm; 1. Trustee, Louise Hohlfeld; 2. Trustee, Marie Rohe; 3. Trustee, Susanne Goebel.

Cleveland Frauen-Verein.

Mit regem Interesse wird von den Bewohnern der Nordwestseite dem großen Mai-Kränzchen entgegengesehen, welches der Cleveland Frauen-Verein am nächsten Sonntag, den 24. Mai, in Wickers Park-Halle, Nr. 501 West North Ave., zu veranstalten gedenkt. Die Festlichkeiten dieses strebsamen Vereins waren von jeher auf's Beste arrangirt und gestalteten sich stets durch zahlreichen Besuch und gemüthlichen Verlauf zu glänzenden und höchst erfolgreichen Affairen. Ohne Zweifel wird auch das bevorstehende Maifest sich seinen Vorgängern würdig anschließen. Eintrittspreis pro Person 25 Cents; für Kinder 10 Cents. Anfang der Festlichkeit Nachmittags 2 Uhr.

Vielversprechendes Konzert.

Der hier bereits wohl akkreditirte Tonkünstler Willy Kuntze wird am 22. Mai in der engl. luther. Kirche zur heiligen Dreieinigkeit, Ecke La Salle Ave. und Elm Str., ein Konzert veranstalten, zu dem mehrere hervorragende Künstler — Herr Theo. Beresina (Violinist)); Fr. Wagner (Zellist) und Eugen Kaeuffer (Pianist) — ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm enthält außer Klavierstücken von Schumann, Schubert, Grieg, Liszt u. s. w., als Glanznummer das reizvolle Trio: Opus 42 von Niels W. Gade. Ferner verspricht das Konzert auch dadurch interessant zu werden, weil in demselben Kompositionen des Konzertgebers selber, Lieder und Klavierstücke, zum ersten Male zum Vortrag gebracht werden sollen. Der vokale Theil liegt in den Händen der rühmlichst bekannten Sopranistin Frau Carl Brandt.

Schneller Bahndienst.

Während des Monats April war der Passagierdienst auf allen Divisionen der B. & O. Eisenbahn bemerkenswerth für seine Pünktlichkeit. Die durchgehenden Expreßzüge kamen 95 aus hundert Malen zur rechten Zeit an ihrem Bestimmungsorte an. Dieses ist eine Leistung, die selten eine Bahn vollbringen kann, die so viele Züge täglich laufen läßt, wie die B. & O. Bahn, und spricht für Fähigkeit der Angestellten sowohl als auch der Beamten des Betriebs-Departements. Die Wirkungen dieser Thatsache zeigen sich bereits in Gestalt größerer Einkünfte aus dem Passagierdienst.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Verloren: Die Gutgeld-Demokraten.

Einem Rechtsanwalt wird es nicht übel genommen, wenn er die Sache der Gegenpartei möglichst zu verkleinern sucht, denn dafür wird er bezahlt. Wenn aber ein Politiker oder Staatsmann seine Gegner dadurch vernichten zu können glaubt, daß er sie unterschätzt oder lächerlich macht, so stellt er sich nur dem klugen Vogel Strauß gleich, der sich für sicher hält, sobald er seine Verfolger nicht mehr sehen kann.

Gouverneur Altgeld hat offenbar seinen Kopf so tief in den Silbersand gesteckt, daß es ihm nur noch weiß vor den Augen flimmert. Goldwährungs-Demokraten, sagt er, gibt es in Illinois überhaupt nicht, wenn man von den paar Bundesbeamten, Bankbesitzern und Korporationsanwälten absieht. „In Chicago", fährt er wörtlich fort, „gab es einige wenige Ehrenmänner, die ehrlich die Goldwährung befürworteten. Vor einigen Wochen gründeten diese eine Vereinigung, aber unglücklicherweise schlugen sie denselben Weg ein, den das Kapital gewöhnlich betritt, wenn es in öffentlichen Angelegenheiten zu Wort kommen will, d. h. sie trafen Vorbereitungen, um eine große Geldsumme aufzubringen. Daraufhin ging eine Anzahl politischer Straßenräuber, von denen viele laut für das Silber gesprochen haben, zu ihnen über, erlangte die Herrschaft über die Bewegung und schickte sich an, sie in der ihnen eigenthümlichen Weise zu lenken. Die Folge davon war, daß viele Goldwährungs-Leute nicht allein abfielen, sondern sich den Silberleuten anschlossen, indem sie sagten, sie wären angeekelt von den Methoden, die von den neuen Führern des sogenannten Gutgeld-Flügels angewendet würden."

Eine so lebhafte Einbildungskraft hätte man dem sonst so nüchternen John Peter Altgeld nicht zugetraut. Vor dem Hauche seines Mundes schmelzen die Heerschaaren der Goldwucherer zusammen, wie Butter an der Sonne. Am Morgen sind sie noch dagewesen und am Abend sind sie dahin. Tausende oder gar Zehntausende von denkenden Demokraten haben nur deshalb den Kampf gegen den Schwindeldollar eingestellt und sind sogar zu den Geldverschlechterern übergegangen, weil sie mit den Methoden eines Mannes nicht einverstanden sind, den Herr Altgeld früher als Busenfreund umarmte und jetzt einen politischen Straßenräuber nennt. Nur um Altgelds einstigem Jonathan ihren Abscheu zu bekunden, haben die Chicagoer Gutgeld-Demokraten beschlossen, das Land dem fürchterlichsten Krach entgegentreiben zu helfen, den die Welt je gesehen hat! Es ist möglich, daß sich der Gouverneur selbst von ähnlichen Beweggründen leiten läßt, z. B. von seinem an Raserei streifenden Hasse gegen Grover Cleveland, aber die große Masse der Gutgeld-Demokraten wird sich in ihren Ueberzeugungen nicht dadurch irre machen lassen, daß John P. Hopkins es für gut befunden hat, für den bevorstehenden Feldzug seine Dienste als Landsknechts-Hauptmann anzubieten. Wie die Dinge einmal liegen, mag es nothwendig sein — obwohl die „Abendpost" auch das bestreitet — den Gurgelabschneidern von der Gahan-Burke'schen Sorte ein gleichgeartetes Gelichter gegenüberzustellen. So sind in den gewaltigsten Entscheidungsschlachten, in denen das Schicksal ganzer Rassen entschieden wurde, auch allerlei dunkle Biedermänner als Mitkämpfer aufgetreten. Der eigentliche Zusammenstoß aber erfolgt nicht da, wo die Lumpenvölker aufgestellt sind. Wenn sich dem Herrn Gouverneur der Riesenkampf zwischen Gutgeld und Schwindelgeld wirklich nur als eine Balgerei der von verschiedenen Bosses geleiteten Pats und Meiks darstellt, so ist er um seinen Scharfblick nicht zu beneiden.

Im Uebrigen wirft sich ganz von selbst die Frage auf, warum die angeblich gar nicht mehr vorhandenen Goldwährungs-Demokraten so gefürchtet werden, daß der demokratische Zentralausschuß von Cook County die in sechs Tagen stattfindenden Primärwahlen noch immer nicht ausgeschrieben hat. Die politischen Straßenräuber, — um Herrn Altgelds elegante Ausdrucksweise zu gebrauchen, — welche sich als Alleinherrscher über alle Chicagoer Demokraten aufspielen, wollen nicht einmal die Lage der Stimmplätze bekannt geben, damit die nicht zum Gäng gehörenden Demokraten nicht rechtzeitig zur Betheiligung an den Vorwahlen eingeladen werden können. Wenn eine sogenannte Parteileitung je einen größeren Gaunerstreich verübt hat, so weiß die Geschichte nichts davon zu melden. Und als anerkannter Boß dieser Unterbosse macht sich John P. Altgeld zum Mitschuldigen an ihrem niederträchtigen Attentat auf die demokratischen Stimmgeber.

Quacksalber-Gesetze.

Nach der Bundesverfassung darf kein Einzelstaat Gesetze erlassen, welche die Verbindlichkeit von Verträgen beeinträchtigen. Dessenungeachtet erließ aber die populistische Legislatur von Kansas im Jahre 1893 eine ganze Anzahl von Gesetzen, welche die sogenannte Schuldnerklasse eines großen Theils der freiwillig eingegangenen Verpflichtungen entbinden sollten. So verfügte sie u. A., daß ein Hypothekenschuldner das an den Gläubiger verfallene Eigenthum noch volle zwei Jahre lang behalten und im eigenen Nutzen solle verwalten dürfen. Nach Ablauf der zwei Jahre könnte allerdings von dem Eigenthum nichts mehr übrig sein, und der Gläubiger könnte einfach das Nachsehen haben, aber es ist ja auch ein Verbrechen, geliehenes Geld wieder zurückzuverlangen!

Nunmehr hat jedoch das Bundes-Obergericht jenes Gesetz, soweit es die vor seiner Annahme abgeschlossenen Verträge berührt, als verfassungswidrig umgestoßen. Nach seiner Annahme aber waren die „Geldhaie des Ostens" ohnehin vorsichtig genug, in Kansas entweder gar kein Geld mehr auf Hypotheken auszuleihen, oder sich die erhöhte Gefährniß durch besonders hohe Zinsen aufwiegen zu lassen. Denjenigen Leuten also, welche schon Schulden hatten, als das angeblich volksfreundliche Gesetz erlassen wurde, hat dasselbe nichts genützt, denjenigen Kansassern aber, welche seit dem Jahre 1893 Geld aufnehmen mußten, hat es schweren Schaden zugefügt. Namentlich die Farmer, die so begeistert für die Populisten waren, haben am empfindlichsten gelitten, weil nur noch Wucherer eine Farm belehnen wollen, die nach dem etwaigen Verfall der Schuld noch zwei Jahre lang nicht als Unterpfand behandelt werden darf. Deshalb ist auch die populistische Partei in Kansas schon wieder gestürzt worden, und das größtentheils aus übermäßig schlauen „Eingeborenen" bestehende Volk läuft gegenwärtig den Propheten nach, die ihm vorreden, daß es reich und glücklich sein würde, wenn der Dollar nur noch 50 Cents werth wäre.

Wie gern sich das Volk betrügen läßt, wissen nicht nur die Marktschreier und Quacksalber. Mitunter ist es aber doch erstaunlich, mit wie plumpen Fallen sich Menschen fangen lassen, die im gewöhnlichen Leben gar nicht für dumm gelten. Der erste beste Wandpolitiker, der noch nie seine eigene Familie anständig ernährt hat, kann sich als Retter der ganzen Nation ausspielen, gerade wie schon mancher Hexenmeister, der selbst in zerissenen Kleidern und Schuhen einherging, den — Gläubigen einreden konnte, daß er ungeheure Goldschätze aus der Erde graben könne. Und noch merkwürdiger ist es, daß das gute Volk immer wieder auf denselben Schwindel hereinfällt. Seit Jahrzehnten hat es an vielen tausenden von Gesetzen die Werthlosigkeit der angepriesenen „politischen" Heilmittel erproben können, und doch kauft es unter etwas veränderter Aufschrift immer wieder dieselben Pulver und Tränklein. Gegen die Leichtgläubigkeit ist augenscheinlich auch kein Kraut gewachsen.

Der gefundene Schatz.

"Findings are keepings" — Gefundenes wird behalten — sagt der amerikanische Junge, und das Obergericht des Staates Ohio hat unlängst eine Entscheidung getroffen, welche dieser etwas zweifelhaften Rechtsanschauung Jungamerikas beipflichtet — allerdings nur unter gewissen Bedingungen. Der Fall war interessant genug, um eine kurze Wiedergabe zu verdienen.

Vor etwa fünf Jahren erwarb ein gewisser Jakob Schumucker (Schuhmacher?) eine Farm, die zur Hinterlassenschaft des Farmers Samuel Cadwalader, in der Nähe von Tiflin, O., gehörte. Der selige Cadwalader hatte zu Lebzeiten in dem beneidenswerthen Ruf gestanden, viel Baargeld zu besitzen, als er aber starb, fand sich nichts, und auch alle Nachforschungen, die man in den zwei Jahren machte, welche zwischen seinem Tod und dem Verkauf der Farm an Schumucker lagen, blieben vergebens. Der letztere hatte jedoch seinen neuen Besitz noch nicht lange angetreten, als eines Tages sein Hund in der Verfolgung eines Murmelthieres (Woodchuck) einen merkwürdigen Fund that. Das Thierchen hatte sich in ein Loch unter der Scheuer geflüchtet, und als der Hund mit den Vorderfüßen nachgrub, förderte er — nicht das Murmelthier, — wohl aber einige Silbermünzen zu Tage. Schumucker war gegenwärtig und die Sache fing an ihn mächtig zu interessiren. Mit Spaten und Schaufel wurde nachgegraben und bald hatte der glückliche Farmer mit Hilfe seines Knechtes — wie gemeldet wird — „zwei Eimer voll Geldstücke" an den Tag gefördert.

Vielleicht wäre gar nichts davon verlautet, aber nun trat die Habgier in's Spiel. Der Hund war bescheiden — er forderte nichts. Aber der Knecht verlangte „seinen Antheil", und da dies verweigert wurde, erzählte er die Geschichte von dem Fund jedem, der's nur hören wollte. Hierzu gehörten auch die Erben des verstorbenen Cadwalader, die sofort Anspruch auf den gefundenen Schatz erhoben. Natürlich verweigerte Schumucker auch diesen die Herausgabe, und so kam es zur Klage. Die Ansprüche wurden abgewiesen, da die Erben nicht zur Zufriedenheit des Gerichts nachweisen konnten, daß das Geld Cadwaladers Eigenthum gewesen war, und der gefundene Schatz wurde ohne Abzug dem glücklichen Schumucker zugewiesen. Dieser Entscheidung pflichtete das Obergericht bei.

Man sieht, so ganz stimmt die Entscheidung des Ohioer Obergerichts doch nicht mit der Jungenmoral überein, denn nach ihr darf der Finder den Fund nur dann behalten, wenn der rechtmäßige Eigenthümer keinen Anspruch erhebt und die Giltigkeit seines Anspruches nicht völlig zweifellos nachweisen kann. — Aber die eigentlichen Finder waren doch der Hund und as Murmelthier, das diesen auf die Spur brachte—und was erhielten sie? — —

Holzzölle verlangt.

Der republikanische Senator Squire von Washington hat eine Bittschrift in Umlauf gesetzt, in welcher das Finanzkomite des Senates ersucht wird, ja nicht zu versäumen, einen „wirksamen" Schutzzoll auf Bauholz zu legen, wenn in der gegenwärtigen Tagung noch eine Zoll- oder Einkommen- (Revenue-) Bill zur Berathung kommen sollte. Dieses Gesuch trägt außer der Unterschrift Squires, die Namen der republikanischen Senatoren Wilson (Washington), Chandler (New Hampshire), McBride (Oregon), Gear (Iowa), Perkins (Calif.), und Shoup (Idaho). Daraus erklärt sich zur Genüge das Ziel, welches angestrebt wird. Man versucht die Einfuhr canadischen Bauholzes zu erschweren, um die Abholzung der großen Rothfichtenwaldungen in den Pacific-Staaten und der noch verbleibenden Weißfichtenbestände in den Neu-England-Staaten lohnender zu machen. Die Gesetzgebung wird einzig und allein im Interesse der Waldverwüster verlangt. Ein Zoll auf Bauholz würde der Regierung keine Einnahmen bringen, denn, wenn dem Gesuch überhaupt Folge geleistet würde, dann würde man den Zoll auch hoch genug ansetzen, um die Einfuhr canadischen Holzes so gut wie zu verbieten. Der Zoll wird thatsächlich einzig und allein im Interesse der Männer verlangt, die — sehr oft auf nicht ganz saubere Weise — große Waldgebiete an sich gebracht oder doch zeitweilig unter ihre Kontrolle gebracht haben. Das Land wurde theils Bahngesellschaften überlassen, theils ist es noch heute Regierungsland, auf welches unter Mißbrauch des Heimstättegesetzes eine Art Besitztitel erworben wurde. Die "claims" wurden wohl im Namen von einzelnen Personen eingereicht, welche angeblich das Land besiedeln wollen, aber sie gingen doch sammt und sonders von großen Holzgesellschaften aus, und die Ansiedler sind nichts Anderes als Strohmänner oder Holzfäller, die gegen eine Vergütung von etwa $50 den Monat ihren Namen zu dem Schwindel hergeben und das Abholzen besorgen müssen. Diese Gesellschaften sind es vor allen Dingen, welche einen Zoll auf Bauholz sehen wollen. Für sie gilt es, so schnell wie möglich den Holzreichthum des, auf mehr oder weniger unehrliche Weise an sich gebrachten Landes zu verwerthen, denn sie wissen, daß sie auf längere Zeit hinaus das Land nicht werden halten können, die Strohmanngeschichte muß schließlich einmal an den Tag kommen, und damit laufen sie Gefahr, später wieder das bedingte Besitzrecht zu verlieren. Diese Aussicht läßt sie aber anscheinend sehr ruhig. Ihr Sinn stand von vornherein weniger auf das Land, als auf die herrlichen Waldungen, die es bedecken, — sind diese abgeholzt, dann mag die Regierung das öde Land wieder haben. Natürlich streben sie nun auch, diesen Frevel möglichst gewinnbringend zu machen, und dazu soll ihnen ein Sperrzoll gegen canadisches Holz dienen.

Thatsächlich verlangen diese Leute von Onkel Sam, daß er ihnen die Hand biete zur Tödtung der Henne,— für ihren Vortheil — die ihm goldene Eier legt. Ein Einfuhrzoll auf Holz kann nur ein schnelleres Abholzen unserer Wälder bedeuten. Je „wirksamer" der Zoll ist, desto schneller muß die Waldverwüstung vor sich gehen, und sie wird sich dann nicht nur auf Washington, Californien, Idaho, Oregon und New Hampshire — die Staaten, deren oberste Vertreter in Washington den Zoll wollen — beschränken, sondern sie wird sich überall geltend machen. Ein jeder einsichtige Mensch müßte — falls ein solcher Zoll auferlegt würde — sich sagen, daß er bald genug wieder fallen wird, denn es ist undenkbar zu glauben, daß die Nation auf die Dauer, einer Handvoll Leute zu Liebe, auf der einen Seite höhere Holzpreise zahlen will, als nothwendig wäre, und auf der anderen ruhig zusehen will, wie die Wälder verwüstet werden, die für die Wohlfahrt des Landes so unentbehrlich sind. Das werden sich aber auch die Besitzer von Waldland überall in der Union sagen, und sie werden bestrebt sein, die hohen Preise auszunutzen und schlagen lassen, was irgendwie schlagbar ist. Es wird sehr wenige geben, die der Aussicht auf größeren, augenblicklichen Vortheil widerstehen können und nur vernünftig ausholzen. Jedenfalls darf man nicht erwarten, daß Leute, deren Besitztitel auf Waldland irgendwie zweifelhaft sind, zu diesen Vernünftigen zählen werden, und da der größte Theil der Rothfichtenwaldungen in den Pacific-Staaten, und auch noch viel Waldland in den Nordstaaten, solch' zweifelhafter Besitz ist, so darf man mit Sicherheit erwarten, daß wenige Jahre Zollschutz für Holz auch jene gewaltigen Waldungen zu den Dingen, die da waren, machen würden. Den Holzgesellschaften und „Besitzern" des Waldlandes darf man ihr Streben nach einem Holzzoll nicht besonders übel nehmen; sie sind „Geschäftsleute" und wollen „Geld machen", und dieser Zweck heiligt hierzulande ja so ziemlich jedes Mittel, so lange dasselbe nicht unvermittelt gegen die Kriminalgesetze verstößt. Die Herren Senatoren aber machen sich einer polizeiwidrigen Kurzsichtigkeit, ja eines Verbrechens schuldig, wenn sie um augenblicklicher Vortheile willen eine Wirthschaftspolitik befürworten, die schließlich die von ihnen vertretenen Staaten und das ganze Land schwer schädigen muß. Was man bei den „Geschäftsleuten", dank unserer gefälligen Moral, allenfalls noch übersieht, kann ihnen nicht vergeben werden.

Für die jetzige Kongreßtagung ist an eine Erfüllung jener frommen Wünsche der Waldverwüster-Agenten nicht mehr zu denken, und glücklicher Weise ist denn doch allmählich die Nothwendigkeit der Erhaltung der Wälder allgemein genug erkannt worden, um auch von künftigen Kongressen, selbst wenn diese ganz im Banne des McKinleyismus stehen sollten, nichts befürchten zu müssen, was auf eine willkürliche Vernichtung unserer Wälder hinauslaufen würde.

Heuschrecken.

Ein Bericht der Versuchs-Station des Staates Texas bespricht den Schaden, den die Heuschrecken auf den Baumwollfeldern in manchen Gegenden jenes Staates anrichteten. Die drei Fuß hohen Stauden wurden bis auf den Boden abgefressen. In einzelnen Feldern war auf großen Flächen keine Spur der Pflanzen zu entdecken, nachdem die Heuschrecken dort eine Zeitlang ihr verderbliches Wesen getrieben. Besonders in einigen der mittleren Counties des Staates war der durch die Heuschrecken verursachte Schaden sehr bedeutend.

Es gelang aber den Beamten der Station, nicht nur die Felder gegen den Heuschreckenfraß zu schützen, sondern gleichzeitig auch die Heuschrecken zu vernichten. Man macht eine Mischung, die aus sechs Pfund Kleie und ein Pfund Zucker besteht. Man verarbeitet diese Mischung mit Wasser zu einem steifen Teig. Mit diesem wird ein Pfund Arsenik recht innig vermengt. Man gebraucht den Zucker aus zwei Gründen. Einmal soll er das Gift den Heuschrecken schmackhaft machen, dann soll er dazu dienen, das Gift, das sich in Wasser nicht lösen läßt, mit dem Teige zu verbinden.

Die Beamten legten, als die Armee der Heuschrecken im Anzuge war, je einen Eßlöffel voll des Teigs in je zwei Reihen der Stauden, und zwar jedesmal in Entfernungen von 7 Fuß. Man legte das Gift gegen 5 Uhr Abends in den Schatten der Stauden. Die Heuschrecken fielen mit Gier über das Gift her. Nach wenigen Minuten versagte ihnen der Appetit. Nach etwa 24 Stunden fand man Millionen von Leichen. Die Baumwollpflanzen blieben vollkommen unversehrt.

Noch andere Mittel kamen versuchsweise zur Anwendung. Man machte eine starke Lösung von Schwefel und Kalk. Damit wurden die Pflanzen bespritzt. Die Pflanzen wurden dadurch gegen den Fraß der Heuschrecken geschützt, doch blieben diese am Leben.

Dieselbe Wirkung erzielte man in der Weise, daß man ein Pfund Aloe „Barbado Aloe" in 5 Gallonen Wasser auflöste, und damit die Pflanzen bespritzte. Auch das Bespritzen mit einer starken Mischung von Pariser Grün mit Wasser war von guter Wirkung. Wirkungslos erwies sich eine ähnliche Mischung von London Purple und Wasser.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß das Gift da nicht gelegt werden darf, wo Geflügel sich aufhält.

(„Amerika.")

Todes-Anzeige.

Damensektion des Aurora Turnverein.

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser Mitglied Mary Mentzer gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause aus, Nr. 574 Lincoln Str. Alle Mitglieder sind eingeladen sich zu betheiligen.

Minna Brandt, Präs.
Anna Sputh, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter Elsa nach kurzem aber schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 562 N. Halsted Str., aus statt. Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:

John G. und Auguste Neumeister, Eltern.
Martha und Francis, Schwestern. md

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Ernestine Gromoll geb. Panthen im Alter von 44 Jahren am Montag Abend um 9.15 selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. d. M., vom Trauerhause, 78 Julian Str., um 12 Uhr Mittags nach dem Concordia Friedhofe statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Fred Gromoll, Gatte.
Arthur, Hedwig und Erna, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter Anna Maria Schuh, geb. Schmidt, im Alter von 86 Jahren u. 111 Monaten gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 584 N. Market Str., am Donnerstag Vormittag um 9.30 Uhr, nach der St. Josephskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Schuh, Johann Schuh und Katharina Fugen, Kinder.
Katharina Schuh, Schwiegertochter.
Jakob Fugen, Schwiegersohn.

Gestorben: Wm. J. Krauter, Sohn von Emily und Henry Krauter, im Alter von 9 Monaten und 25 Tagen. Begräbniß vom Trauerhause, 794 Milwaukee Ave., am 21. Mai, um 1 Uhr Nachm., nach Graceland.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige, geliebte Tochter Mary im Alter von 20 Jahren und 8 Monaten nach 7wöchentlicher schwerer Krankheit kurz nach 12 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 574 N. Lincoln Str., nach Waldheim statt. Die trauernden Eltern: dmi

J. M. Mentzer, Sophie Mentzer.

Danksagung.

Dem Deutschen Kriegerverein von Chicago spreche ich für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes, welches mir vom Schatzmeister Karl Wohlfelz ausbezahlt wurde, meinen tiefgefühlten Dank aus.

Rosina Marchner, Wittwe.

Deutsch-demokratischer Zentral-Verein

— von —

Cook County.

Donnerstag, den 21. Mai 1896,

— in —

Jungs Grosser Halle,
No. 106 E. Randolph Str.,

Massen-Versammlung.

Alle deutsche Demokraten sind freundlichst eingeladen zu erscheinen, um Stellung in der Geldfrage zu nehmen.
dimi **Emil Hoechster,** Präsident.

Erstes Stiftungs-Fest

des „Douglas Frauen-Vereins" in E. Kohes Halle, 1022 Ogden Ave., am Pfingst-Sonntag, den 24. Mai 1896. Anfang Nachm. 3 Uhr. Tickets 25c die Person. An der Kasse 50c. domisa

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the GARDEN CITY MUTUAL FIRE INSURANCE COMPANY, of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

ASSETS.		
Cash on hand and in Bank		$ 2,565.97
Premiums in course of collection and transmission		3,100.98
Unadmitted assets	$191.53	
Total Cash Assets		$ 5,666.95
Contingent Liability of Members subject to Assessment		31,036.14
Aggregate Amount of all the Cash Assets and Premiums or Deposit Notes of the Company, stated at their actual value		36,703.09
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$600.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 600.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		5,366.58
Due for Commissions and Brokerage		658.50
All other liabilities		150.00
Total Liabilities		$ 6,775.08
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 7,021.99
Amount received from all other sources		359.76
Total Income		$ 7,381.75
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 151.08
Commissions and Salaries paid during the year		$ 2,830.13
Amount of all other expenditures		1,834.57
Total Expenditures		$ 4,815.78
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 240,122.83
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 4,289.36
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 600.00
Total amount of Risks outstanding		$ 549,357.95

THORNTON WARE, President.
1 ARTHUR B. WILSON, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 28th day January, 1896. NELLIE J. HOLMES, Notary Public.
[SEAL.]

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the LUMBERMEN'S MUTUAL INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.
NO CAPITAL. PURELY MUTUAL.

ASSETS.	
Other Corporation Stocks	4,300.00
Cash on hand and in Bank	5,214.44
Premiums in course of collection and transmission	469.52
Total Cash Assets	$ 9,983.96
Total Premium or Deposit Notes	66,164.80
Gross Amount of Cash Assets and Premium or Deposit Notes	$ 76,184.76
LIABILITIES.	
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	6,112.16
All other liabilities	45.49
Total Liabilities	$ 6,157.65
INCOME.	
Premiums received during the year, cash	$ 11,979.55
Interest & dividends rec. during the year	120.14
Amount received from all other sources	177.31
Total income	$ 12,277.00
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$ 4,272.25
Commissions and Salaries paid during the year	3,947.43
Total expenditures	$ 8,219.68
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$ 617,430.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$ 8,282.00
Total Losses incurred during the year in Illinois	$ 60.96
Total amount of Risks outstanding	$ 919,915.00

C. B. FLINN, President.
2 E. E. HOOPER, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1896. CHARLES W. C. CHANDLER, Notary Public.
[SEAL.]

Was Schuhe anbetrifft,

Wie könnt Ihr beurtheilen, welche bemerkenswerthen Bargains wir Euch in Schuhen offeriren, ehe Ihr nicht unsere Preise mit denen Anderer vergleicht.



Wir verkaufen morgen 500 Paar $2.50 Damenschuhe, chokoladen-braunes Ziegenleder, mit Razor und eckiger Zehe, zum Knöpfen u. Schnüren, auf neumodischsten Leisten gemacht für **1.45**

Kaffee-farbige Glazed Kid Damenschuhe mit Zeug-Tops und Needle Zehe, zum Schnüren, die gemacht wurden, um für $3.00 verkauft zu werden, für...... **1.98**

Russet Goat und Glazed Kid Oxfords für Damen, fein, handgenäht, Razor-Spitze auf Neue Frau 20. Jahrhundert-Leisten, bisher noch nicht unter $2 verkauft, sind in diesem Laden nur......... **1.25**

Lohfarbige Glazed Kid Mädchen-Schuhe in allen Breiten und Größen, kosteten stets $1.75, sind hier..................... **.75**

Russet Tan Goat Kinder-Schuhe, handgenähte Turn Sohle, guter $1.00 Werth, Größe 5—8, bei Rothschild's für..................... **.75**

Handgenähte, echte russische Leder, Goodyear Welt Schnür-Schuhe mit Razor Zehe, bester $4.00 Werth, in der Stadt für............ **1.98**

$65 Bicycles $35.

Haben dieselben gelegentlich erhalten, aber erzwingen ihren Absatz durch den niedrigen Preis. Nur 20 derselben an Hand. Speziell sehr feine 26 Zoll Räder, feinstes nahtloses englisches Gestell, M. & W. schnell reparirbare Tires und eine Menge anderer Vorzüge. Fahrunterricht frei.

Ausgezeichnete Split Bambus Angelruthen, zusammengesetzt, 6½ bis 8 Fuß lang, nickelbesetzt, Kork oder Celluloid Griff, werth $1.50, zu..................... **69c**

Baby-Hängematten, einfach oder fancy, durch und durch gut..................... **19c**

Wo auf Erden kommt ein Erfolg dem unsrigen gleich?

Wo sonst auf Erden gibt es ein, erst ein Jahr altes, Geschäft von so riesiger Ausdehnung und so musterhafter Einrichtung? Wo sonst gibt es einen Laden, der in einem Jahre zum Einkaufsorte von ungefähr einer halben Million Familien geworden ist? Wo sonst gibt es ein Unternehmen, welches in so kurzer Zeit den Erdball so erfolgreich mit einer Armee von geschulten Kaufleuten umgeben hat, und dem jeder bekannte Markt tributpflichtig ist? Wir fühlen, daß wir Grund genug haben, dankbar zu sein, und deshalb feiern wir unseren ersten Jahrestag in einer Weise, die bezeichnend ist für den stetigen Fortschritt unseres ersten Jahres. Keine Blumen, keine Musik, sondern ausschließlich Geschäft, kein Unsinn und eine Fülle von Werthen, deren Liberalität und Größe bestimmt sind, ganz Chicago zu elektrisiren und gleich einem großen Magneten das Publikum hierher zu ziehen zu Tausenden und Abertausenden. Und, natürlich, je frühzeitiger Ihr kommt, desto größer wird Eure Bequemlichkeit sein beim Anschauen und Einkaufen.

A. M. ROTHSCHILD & Co.
STATE STREET FROM VAN BUREN TO JACKSON

Wir geben $1000 in Gold für Wohlthätige Zwecke zur Feier unseres ersten Jahrestages,

außer den in dieser Anzeige angekündigten Großen Verkäufen.

Wir könnten in keiner besseren Weise feiern, als indem wir der würdigen Armen gedenken. Deshalb diese Gabe. Ihr könnt für irgend eine wohlthätige Anstalt stimmen, ganz nach Belieben. Stimmzettel sind von jedem Angestellten des Hauses zu bekommen. Die Stimmkästen befinden sich im zweiten und fünften Stock. Die Richter über das Resultat (welches nächsten Sonntag veröffentlicht werden wird) sind Tribune, Herald und Staatszeitung. Der jeweilige Stand der Abstimmung wird in diesen Zeitungen täglich bekannt gemacht werden. Kommt und stimmt und helft dadurch vielleicht der von Euch bevorzugten Anstalt. Keine Beschränkungen irgend welcher Art sind mit dieser Stimmabgabe verbunden, nur muß die Wahl ein würdiges, wohlthätiges Institut in Chicago treffen—kein Einkauf nothwendig, die Abstimmung ist frei und öffentlich.

2 Hörner Pik-Nik Pop Corn, 5c. — Große Schachtel Süßes Pop Corn, 10c. — Candy-Kirschen, 3 für 5c.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe

Das jährliche Frühjahrsereigniß. Ganzes Waarenlager, nichts weniger, zu herabgesetzten Preisen losgeschlagen. Es ist der Abschluß unserer Saison (nicht Eurer). Es ist die Feier unseres Geburtstages; es ist ein Ereigniß von unberechenbarer Wichtigkeit für jede Frau, die diese Zeitung erreicht.

Schwarze Kleiderstoffe — die ausgesuchtesten Novitäten umfassend—Damast, Stamines, Plaid Chiffons, ganz wollene Crepons, gemusterte Mohairs, Mozambiques, brokadirte Etamines, Grenadas, Sicilians, einfache Brillantes, Sturm-Serges und alle Sorten einfacher und Novelty schwarzer Kleider und Trauerstoffe, werth bis zu $3.00 die Yard—gehen in 4 ausgezeichneten Partien—

Zu 12c. Zu 25c. Zu 55c. Zu 98c.

Da sind 9,560 Yards Novelty Kleiderstoffe — unter welchen sich ausgezeichnete Effekte in Seide und Wolle befinden, ganz Wolle und Mohair-Wolle, in Plaids, in persischen und Chamäleon Effekten, in Streifen, in einfachen Effekten, in Novelty-Geweben 2c.—Elegante Stoffe, die gewöhnlich bis zu $3.50 die Yard kosten, gehen in 4 Partien—

Zu 12½c. Zu 39c. Zu 59c. Zu 98c.

Im Seiden-Laden

Reichste Französische, Schweizer, Japanesische, Chinesische und Amerikanische Seide — Persischer Brokat, gedruckte Warp Taffeta, schillernder Brokat, gestreifte Novitäten, Plaid Novitäten, einfarbige Seide, waschbare Shirtwaist-Seide, gedruckte indische Seide, Jap. Habutai Seide, Pongee Novitäten u. s. w. — nicht Rester — oder altmodische Muster — noch fehlerhaftes Fabrikat — sondern Seide, für die Ihr schon oft bis zu $2.50 bezahlt habt — feiert morgen mit uns.

Zu 12½c Zu 25c Zu 39c Zu 75c

Auch nehmt reiches ganz seidenes schwarze Gros Grains, Surrahs, Armures, und Atlas, gute 75c und $1.00 Waaren, für........... **38c**

Waschbare Sommerstoffe.

6c Linen Lawns	3¾c
10c Persische Challis	5c
10c Chameleon Moires	4½c
12c Zephyr-Ginghams	6c
31-zöll. Persische Lawns	7c
15 echtschwarze Satines	8c
40-zöllige bedruckte Batiste	10c
Schwarze Organdies, karrirt und Streifen	5c
35c bedruckte Dimities und Organdies	15c

Kauft Euer Futter hier.

Echt schwarze rauschende Taffetas	3¾c
Leinen Scrim	5c
Einfaches und fancy Taillenfutter	3c
Extra-schwerer Canvas	8c
Bestes Fiber Unterfutter	5c
Extra Graß-Tuch	5c

Muslin und Bettzeug

Yard breiter gebleichter Muslin	4c
45zöll. Kopfkissenbezug	6¾c
Gebleichtes u. braunes Standard Lakenzeug	12½c

$14 Männer-Anzüge $6.66

Eine andere Abtheilung des großen Einkaufes bei der Auktion der Fabrikanten Naumburg, Kraus & Co. (New York). Assortirt, markirt und fertig für den großartigsten Tages-Verkauf.

Alle sind feine Geschäfts- und Gesellschafts-Anzüge — Homespun, blue worsted Serges, Scotch Tweeds, Cheviot-Mischungen 2c., wurden regulär für $10, $12 und $14 einzeln verkauft — sie feiern unsern Jahrestag mit uns für.......................... **$6.66**

Knaben-Kleider.

Ein Paar schwere blaue Denim Brownie Overalls erhält jeder Käufer eines Knaben-Anzuges mit Kniehosen frei, ohne Extra-Bezahlung. Und Sie brauchen bei uns weniger zu bezahlen für die Anzüge als anderswo.

Wir haben 2000 aus zwei Stücken bestehende Knaben-Anzüge, Alter 3—14. Junior-Anzüge, Reefer-Anzüge, Anzüge mit 2 Reihen Knöpfen am Rock, ebenso ein oder zwei Anzüge von derselben Sorte, angebrochene Partien diesjährigen Fabrikats — viele derselben in feinen wollenen Cassimeres, gemischten Tweeds, schottischen Homespuns 2c., die mit bis zu $3.50 verkauft wurden. Für den Jahrestags-Mittwoch gehen sie ab für den einen niedrigen Preis von **$1.50**

Französische Madras-Tuch Taillen und Blousen für Knaben, neue Frühjahrs-Muster, garantirt echtfarbige, Jahrestags Mittwoch-Preis.............. **19c**

Jahrestag „Souvenir Bargain"

15c echtschwarze, nahtlose, baumwollene Damen-Strümpfe	6c
19c Jersey gerippte baumwollene Damen-Vests, weiß oder ecru	9c
Haupt-Flur, nördlich.	
50c Wolle gemischte Knaben-Kniehosen, stark und dauerhaft	7c
Zweiter Flur, nördlich.	
$1½, $2, $2½ und $3 feinste Leder Taschenbücher und Börsen	48c
Haupt-Flur, nördlich.	
35c schwere baumwollene Sweaters für Männer, besser als Ihr denkt	10c
50c Jersey gerippte Balbriggan Hemden und Unterhosen, Seiden-Fronts	25c
Haupt-Flur, nördlich.	
$1¼ Damen-Näh-Schaukelstühle, hoher Rücken, antik Finish	88c
$2 solid eichene Parlor-Tische, 24x24 Platte, gedrechselte Beine	79c
$1¼ Eßzimmer-Stühle antik Finish, enger Rohrsitz	63c
Vierter Floor, überall.	
50c Pariser Schleier, schwarz oder weiß mit schwarz, weiß oder Champagne Spitzenkante	15c
Haupt-Floor, Front.	
5 Fuß lange Trittleiter aus norwegischem Tannenholz, gut gemacht und stark	10c
Großes Basement.	

$5.00 Tuch-Capes 87c.

Einhundertundzehn Damen können morgen jede ein Cape zu einem lächerlichen Preise bekommen. Wir beginnen den Verkauf um 9:30 Uhr Vormittags, so daß alle Besucher die gleiche Gelegenheit haben. Meist schwarz und marineblau, einige mit Borte besetzt, andere bestickt, einige mit glatten Kragen, einige mit Ruche. Es ist eine nie dagewesene Gelegenheit.

Ungefähr 30 Anzüge, werth von $12 bis $25. Einige sind von Schneidern gemachte Blazer Facons, in schwarz, blau, braun und Kombinationen — einige sind von Kleidermacherinnen gemacht. Morgen für.... **5.98**

Der ganze Vorrath von Box-Röcken und Reefers—Broadcloath, Cheviot, Melton und Schottischen Mischungen, in schwarzen und lohfarbigen Schattirungen 2c.—einige mit hübscher Persischer Seide gefüttert, waren $10.............. **2.75**

Schwarz gemusterte Brillantine Kleider-Röcke, 5 Yards weit, extra gut gemacht, leicht $5 werth **1.98**

Ein Shirt Waist Verkauf

dem unsere geehrten Konkurrenten vergeblich gleich zu kommen versuchen werden. Werthe wie diese vermag nur der frühe Vogel, der früh aufsteht zu bieten.

1000 dieser Madras finished Damen Shirt-Waists in blau und rosa gestreift, volle Aermel gebügelte Kragen und breit Link Netz, die thatsächlich 50c werth sind, im speziellen Donnerstag-Verkauf zu............ **21c**

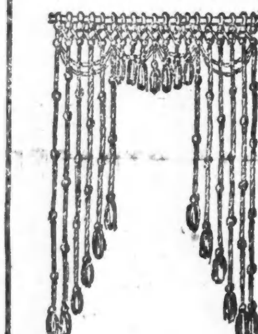
500 Dtz. Waists mit schwarzem und blauem Grund, mit weißen Streifen — absolut echte Farben, volle Bischof-Aermel, hoher gebügelter Kragen und Link Manschetten, gibt nichts unter $1 wie diese, die besten Waists, die je zu dem Preise gezeigt wurden. Donnerstag **48c**

Wir haben eine Auswahl von allen feinen Kleidungsstücken, um eine Spezialität unter Spezialitäten am Donnerstag zu machen. Die modischen und feinen Waists liegen in einer Gruppe von ungefähr 10 Tischen auf unserem zweiten Floor und würden den erfahrensten Modebeschreiber verwirren, so groß ist die Auswahl und Güte. Diese Partien werden das Wunder des Tages für Donnerstag-Einkäufe bilden und sind in zwei Partien ausgelegt—die erste zu 79c und die zweite zu.................. **98c**

Vorhänge und Draperien.

Erwartet so viel wie Ihr wollt, wir werden immer noch mehr für Euch thun, oder Ihr braucht nicht hier zu kaufen. Würden altmodische Geschäftsmethoden dieses zu sagen wagen?

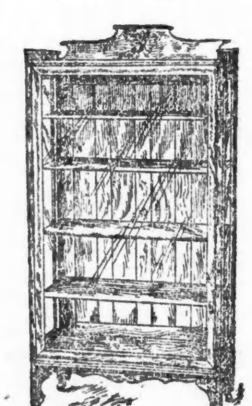
Unsere $1.00 Qualität Nottingham Spitzen-Gardinen, 3 Yard lang und gute Breite, für, das Paar	49c
Unsere $1.50 Nottingham Gardinen, 3½ Yard lang, 54 Zoll breit, das Paar	75c
Die Nottingham & Scotch Netz-Gardinen, leicht $2.50 werth, 54 bis 60 Zoll breit, und gute Längen, dieser Verkauf, das Paar	1.50
Feine Imitation Brussels Netz-Gardinen, 3½ bis 4 Yards lang, 54 bis 60 Zoll breit,, werth bis zu $4.00, dieser Verkauf, das Paar	1.98



Echte Irish Point Spitzen-Vorhänge, werth bis zu $6.00 aufwärts, ebenso extra ausgesuchte Nottingham Spitzen, von gleichem Werthe, werden jetzt verkauft das Paar für	3.50
Fancy Rope Portiere, wie Abbildung, für Oeffnung 5—6 Fuß, werth $4.50, spezieller Preis beim Jahrestags-Verkauf	2.19
Damast Portieren, schwer befranst oben und unten, alle Farben, gewöhnlicher Preis $7, in diesem Verkauf für die Hälfte	3.50
Echte französische Cretonne, alle Farben, 36 Zoll breit, zu irgend einer Zeit, außer dieser, kosten dieselben 35c per Yard; Jahrestags-Preis die Yard	12½c
Fancy getüpfelte Swiß-Sash Gardinen-Stoffe, 36 Zoll breit, kleine oder große Tüpfeln, 20c werth, die Yard für	10c
Große und mannigfaltige Auswahl Draperien-Seide, Farben für Alle, 50 Zoll breit, die $2.00 Sorte, die Yard für	1.25

In Bezug auf Möbel.

Kein Geschäft kann seine natürlichen Schranken überschreiten. Kein Geschäft kann wachsen, wenn es sich nicht das Vertrauen des Publikums erwirbt. In diesen wenigen Worten liegt der ganze Wachsthum und der Erfolg unseres Möbelgeschäftes — **und mehr.**



Dieser **Porzellan-Schrank**, aus im Viertel gesägtem Eichenholz, Glas-Front und Seiten, billig zu $15— Jahrestags-Verkaufspreis.... **$7¼**



Dieses **Mantel Klappbett**, antike Politur, beste gestützte Sprungfedern, billig zu $15 — aber noch billiger zu **$9.38**

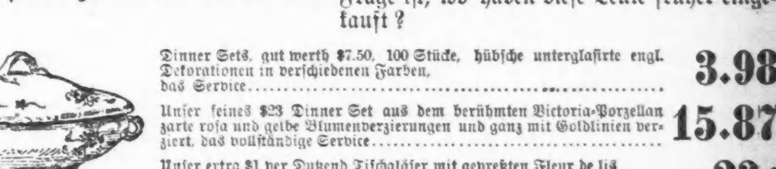
Kombination Bücherschrank, im Viertel gesägtes Eichenholz, 3 Fuß 8 Zoll breit, 6 Fuß 6 Zoll hoch, franz. geschliff. Spiegel, ein $22 Schrank **$14¾**



Dieser **Schaukelstuhl mit ledernem Cobbler-Sitz**, ¼-gesägt. Eichen, Birke oder Mahagony Finish, hochfein polirt, ein eleganter Stuhl für $5—aber für die morgige Feier... **$2.35**

Der Porzellan-Laden

gewinnt täglich eine Menge Freunde. Die Frage ist, wo haben diese Leute früher eingekauft?



Dinner Sets, gut werth $7.50, 100 Stücke, hübsche unterglasirte engl. Dekorationen in verschiedenen Farben, das Service	3.98
Unser feines $23 Dinner Set aus dem berühmten Victoria-Porzellan zarte rosa und gelbe Blumenverzierungen und ganz mit Goldlinien verziert, das vollständige Service	15.87
Unser extra $1 per Dutzend Tischgläser mit gepreßten Fleur de lis Muster, aus 6 Stücke bestehendes Set, für diesen Verkauf nur	23c
Fancy Kamm und Bürste, sowie Karten Trays, mit feinen Dekorationen—des Importers Verlust, Euer Gewinn—das Stück	25c
Dinner Sets von der $10 Sorte, 112 Stücke, mit unterglasirten Dekorationen auf englischem Porzellan, zwei Farben — Ihr könnt das Service in England nicht zu dem Preise dieses Verkaufs kaufen, nämlich	5.98
Fancy Limonaden und Bier Services, großer Krug und sechs dazu passende Gläser, mit Präsentirteller, sämmtlich mit erhabenen blauen Blumen-Dekorationen, Jahrestags-Verkaufspreis per Service	98c
Frucht- und Beeren-Schalen, importirte Waare, elegante Muster—verschleudert vom Verkäufer, um Geld zu bekommen—und wir geben Euch den Profit unserer Bargains zu dem nur nominellen Preise von	5c
Elegant dekorirte Porzellan-Ice Cream Sets, ohne Frage $2 werth, Jahrestags-Preis, das Set	98c
Hübsche Dinner Sets aus österreichischem Porzellan, mit reichen Dekorationen, kamen gerade rechtzeitig für diesen großen Verkauf, so augenscheinlich zum Mindesten $20 werth, daß Ihr staunen werdet, wie wir sie verkaufen können zu	13.87
Crystall-Blumen-Vasen, verschiedene Farben, Fancy Facons, werth 20c, Jahrestags-Preis, das Stück	5c

Schönheiten aller Nationen—Nichts ähnliches je gesehen—Ein Dutzend Kostüm-Wechsel vor Euren Augen

und Ihr könnt nicht sagen, wie es gemacht wurde.

$5 garnirte Putzwaaren

$2.49 Keine gute Saison für manche Läden. Eine riesig gute für uns. Was beweist das?



Ueber 1000 garnirte Hüte, neueste Mode der Saison, werth bis zu $9, gehen morgen für $4.75 und.... **$2.49**

Räumung verschiedener Partien von Leghorns, Dreß Shapes, Shortback Sailors, Bonnets und Turbans, werth bis zu 1.25, alle zu......... **25c**

Neue Frau Fedora Alpine und Cycling Hüte, feiner Filz mit Seidenband und Besatz — unser $1.50 Hut............. **75c**

Gedrückte Rosen, alle Farben, 6 im Bund, werth 50c, für **15c**

Hahnenfedern, Aigrettes und Flügel, werth bis zu 50c, zu.... **3c**

Korsets.

Morgen—und jeden Tag—zeigen wir in diesem Jahrestag-Verkauf, daß wir das korrekte Hauptquartier sind für kluge Käufer.

Feine Scrim Korsets, mit vielem Fischbein doppelter Front und Seiten-Stahl, leicht und luftig, tadellose Facon, 85c wäre nicht zu viel dafür—am Donnerstag.................. **33c**

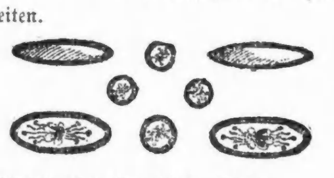
Eine Partie von Resten und Ueberbleibsel aller Farben, Facons, Moden—fancy gemustert 2c.—zum halben Preise gekauft und werden ebenso verkauft, alle Größen in irgend einem Muster, Donnerstag zum gleichen Preis von. **69c**

Schöne Partie beliebter einheimischer Corset-Fabrikate—W. C. C. American Lady, Thompson Glovefitting, bekannte Sorten, bedürfen keiner Beschreibung, alle zu den mehr als Euer Geldeswerthpreis von..................... **98c**

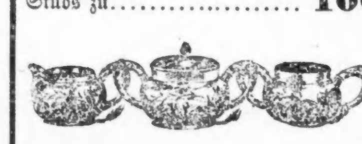
Eine große und volle Auswahl von importirte Korsets gehen zu Schleuderpreisen während dieses Verkaufs. In den Partien sind die berühmten P. D. J. C., C. P. Prima Donna— alles $2.75 bis $4 Waaren, Leute die gute Waare kennen braucht es nicht gesagt zu werden was für Bargains sie sind zu................. **1.47**

Der Silber-Laden

bietet als Jahres-Andenken 2 ganz spezielle Gelegenheiten.



925–1000 Sterling Silber Shirt Waist-Sets — nicht die leichte dünne Sorte von anderswo, sondern extra schwer — spezielle neue Muster, reg. 50c und 75c Werthe, Set von Links und 4 Studs zu.................. **18c**



Vierfach silberplattirte Gold lined Thee-Sets aus Weißmetall, auf 10 Jahre garantirt — kann anderswo nicht mit $4.50 gekauft werden, das Set (Zuckerdose, Rahm- und Löffelhalter) vollständig für...................... **$2.12**

Theekanne dazu passend $1.98.

Unterzeug u. Strumpfwaaren.

Ganz gleich, wie viel oder wie wenig Ihr bezahlen wollt, bessere Werthe erwarten Eurer hier, als in anderen Plätzen, die wir kennen.



Gerippte Jersey Kinder-Vests und Beinkleider, alle Größen, 16 bis 34, gewöhnlicher 25c Werth für... **10c**

Balbriggan Damen-Beinkleider, Knöchellänge, die 39c Sorte für... **19c**

Voll regulär importirte lohfarbige Damen Lisle Strümpfe, die 65c Sorte, für **25c**

Importirte, echtschwarze baumwollene Damenstrümpfe mit ungebleichten doppelten Sohlen, hoch eingesetzten Fersen und Zehen, die regulären 35c Werthe, zu **15c**

Herren-Ausstattungswaaren.

Jahrestags-Verkaufspreise im ganzen Lager. Jetzt gerade ist die beste Zeit, um sich damit bekannt zu machen, was wir für Euch thun können.



Reinwollene Sweaters für Herren, in schwarz und Maroon, mit marineblauen Matrosenkragen, werth $1.25, für **85c**

Ganzseidene Windsor Ties, volle Breite, werth 25c........ **9c**

Reinseidene Four-in-Hands und Imperials, neue und begehrenswerthe Ties, die 50c Sorte für................................. **10c**

Geripptes Balbriggan Unterzeug in Mittel- und Sommer-Qualität, 3 Facons, fast alle Größen, alle 50c werth, zu............... **19c**

Feine weiße Männerhemden mit farbigem Busen, in den neuesten und feinsten Mustern, nie unter $1.00 verkauft.................. **63c**

Allerfeinstes französ. Balbriggan Unterzeug für junge Männer oder Knaben, feine bessere Qualität importirt, reguläre $1.00 Werthe, Größe in Hemden nur 32 und 34, in Unterhosen nur 26 und 28.................. **25c**

50c seidene Hosenträger mit Rollen am Ende.......................... **15c**

Feine Halbstrümpfe, Muster eines deutschen Fabrikanten, zu zahlreich, um verschiedene Arten hier zu beschreiben, werth 35c...... **12c**

Gestickte Halbstrümpfe, feine 40 Gauge, werth 50c........................ **19c**

Weiche Negligee Hemden, eine große Partie Fabrikanten-Muster, werth bis zu 75c, einige ein wenig zerknüttert, zu 35c, 25c und..... **19c**

Sommer-Halstrachten

in modernen Facons u. bestem Material zu Preisen, die ein lebhaftes Geschäft erwarten lassen.

Rein leinene Shirt Waist Streifeg, in Falten, hohlgesäumt und einfach, überall für 25c verkauft. Ihr findet sie bei uns für.... **15c**

Neue Facons in reinleinenen Kragen, alle Sorten, alle Größen, reichlich 25c werth, für.......... **12c**

Neue, vornehme wie die Herren Club Dreß Ties aussehenden Ties in schwarzer Seide, in allen Farben, wie auch Windsor Schleifen für Kinder in allen hübschen Seidenstoffen, billig für 25c, für............... **12½c**

Stickereien—Ein Ereigniß.

27zöll. feinste Nainsook Flouncings, mit Hohlsaum und offene Arbeit Mustern, immer $1.50, für.......... **35c**

45zöll. gesticktes Flouncing in den neuesten und feinsten Mustern der Saison,—regulär $2 $2.50 und $3 Werthe, für 73c, 63c und....................... **48c**

50c Taschentücher 15c.

Rein leinene Damen-Taschentücher mit fancy farbiger Stickerei. 20 Sorten. Ebenso feine Sheer gestickte Swiß in Mustern von feiner offener Arbeit, werth 25c, für.................. **10c**

Baby-Kleider.

Jedes Baby in der Stadt würde von selbst nach diesen schönen Sachen kommen, wenn seine Mama es nur lassen würde. Und warum nicht?



Helle Cashmere lange Mäntel, mit gestickten Capes, nicht $2.50, sondern....... **98c**

Kattun-Kleider, mit großen Aufschlägen, mit Band besetzt, 1—4 Jahre, nicht 39c sondern....... **13c**

Gingham Schürzen mit Spitzen besetzt, 1 bis 4 Jahre, nicht 50c sondern....... **29c**

Kurze Flanell Röcke mit oder ohne Band, nicht 39c, sondern.......................... **19c**

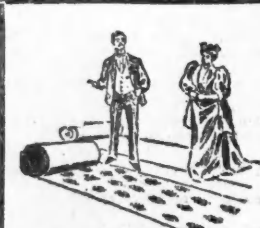
Corded Mull Hauben, volle Rüsche, nicht 25c, sondern.............................. **9c**

Lange Slips mit gesticktem Joch und Krausen, nicht 50c sondern.............................. **29c**

Weiße Muslin-Kleider, mit Stickerei besetzt, 1—4 Jahren, nicht 50c sondern.............................. **39c**

Ein neues Departement—Vereinigte Staaten Post-Office, Station 57—jetzt für das größte Geschäft bereit.

Dem Teppich-Laden



wurde noch nicht einmal widersprochen, und er sagt immer noch: „Die niedrigsten Teppichpreise, die Ihr dieses Jahr sehen werdet." Ist die Ursache nicht klar?

Columbia Ingrain-Teppiche von den 40c Werthen, Jahrestags-Preis	25c
Deleware Wilton Teppiche, einzelne Rollen geräumt, zum halben Werthe. Echte Wiltons, reguläre $1.75 Qualität, für diesen Verkauf nur	95c
Bombay Inlaid Matting, 500 Rollen, ecru Grund, eingewebte Figuren, jederzeit 60c werth, Jahrestags-Preis	25c
Bromley's Smyrna Rugs 30x60 werth $3.75—300 werden an unserem Jahrestag verkauft für, das Stück	1.98

In dem Basement-Laden.

Hartholz-Gummischlauch-Winde	33c
Fliegenfenster, vollkommen verstellbar	15c
Fertig gemischte Farbe, gute Qualität	69c
30 Fuß Jute Leine	1c
Genügend große Manasha Waschzuber	19c
Starke Wäschekörbe	9c
No. Granit-Theekessel	48c
Rollholz	2c
Die alten reellen Anthony Wayne Wasch-Maschinen	1.48
6 Quart Gießkannen	9c
1 Quart Gießkannen	5c
2 Gall. Wasserkühler	83c

In dem Musik-Laden.

8 Zoll Tambourines, Maple Rim, Schafsfell Head, 3 Sets Jingles, werth 50c.................. **25c**



Schön polirte 9 Rib Mandolinen, Cedarneck, eingelegtes Fingerbrett, Celluloid Heel Platte, Patent Aermel-Protector — 86 Mandoline für **$2.25**

M. Hohner Doppel-Reed Harmonikas, große Sorte, 20 Löcher, reguläre 75c Sorte, zu............... **36c**

Solide lederne Guitarre- und Banjo-Kasten, Konzert- oder Standard-Größe, reguläre $6.50 Sorte, zu..................... **$2.98**

Groceries.

Wenn Ihr wißt, was Ihr den anderen Geschäften bezahlt, so vergleicht es mit dem, was wir verlangen, und Ihr werdet dann von uns kaufen.

Nelson Morris Matchles Breakfast Bacon, per Pfd	7½c.
Feinste Bologna-Würste, per Pfund	4c
Morris gekochter „Record"-Schinken, per Pfd	13c
„Red Shield" Root Bier Extract, die Flasche	8c
Cary & Haxton Ginger Ale, die Flasche	7c
Butterine, Armour's Buttercup oder Swift's „Jersey" oder Braun & Fitts Holstein, das Pfund	12c
Baker's Frühstücks-Cocoa, ½-Pfund-Büchse	18c
Royal Backpulver, Pfund-Kanne	37c
Mehl „Red Shield", das feinste Minnesota Patent-Mehl, das Faß	3.55
der ½ Sack	89c
der ¼ Sack	44c
Gute California Pflaumen, per Pfund	3c
Extra große California Pflaumen, 40er, per Pfund	6c
Guter Rio Kaffee, 5¼ Pfund für $1, per Pfund	19c
Feinster Sample Thee, 6 Pfund für $1, per Pfund	17c
Fancy Carolina Reis, per Pfund	3c
Elgin Zuckerkorn, per Büchse	7c
Feine Baltimore Tafel-Pfirsiche, 3-Pfd. Büchse	10c
Wolf's Acme Schuh-Dressing, die Flasche	10c
Feinstes Waschblau, die Quart-Flasche	6c

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—The County Fair.
Grand Op. House.—An Officer of the 2nd.
Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—The Great Diamond Robbery.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Schiller.—Geschlossen.
Acad. of Music.—The Waifs of New York.
Alhambra.—Geschlossen.
Havlins.—Geschlossen.
Haymarket.—Geschlossen.
Lincoln.—Tony Pastor.
Imperial.—Vaudeville.
Maj. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Kosmetische Streifzüge.

Von Dr. F. E. Clasen.

Wie völlig anders doch dieselbe Sache unter verschiedenen Verhältnissen wirken kann. Ein wenig „Roth" auf den Wangen gilt als eine köstliche Zierde eines jugendlichen Antlitzes, als Zeichen voller Gesundheit und blühendster Lebensfrische, das die Phantasie des Jünglings, und die Begeisterung des Dichters entflammt. Die „rosigen Wangen" der Jugend gelten vielen so sehr als unentbehrliches Zubehör jugendlicher Schönheit, daß sie künstlicher Nachhilfe sich glauben bedienen zu müssen, wenn ihnen etwa die Natur dieselben versagt hat. Dagegen ein „wenig Roth" an der Nase — schon die Feder sträubt sich, so etwas nur nieder zu schreiben und auszumalen.

In der That gibt es nur wenige andere krankhafte Zustände des Gesichts, welche die ganze Erscheinung des Menschen so sehr beeinträchtigen und ihr so sehr den Stempel gewöhnlichster Alltäglichkeit aufdrücken, wie gerade die „rote Nase" oder, wenn es darüber hinaus geht, die „Gesichtsröthe". Wiederum aber fordert auch keine andere krankheitliche Erscheinung so sehr den Spott der liellen Nebenmenschen heraus wie gerade diese, was hauptsächlich darin begründet sein mag, daß sie allgemein als ein selbstverschuldetes Uebel gilt, als eine wohlverdiente Strafe für einen allzu großen Durst oder vielmehr für eine allzu eifrige Löschung desselben. Der Zusammenhang zwischen dieser Untugend und der Röthung der Nase erscheint so zweifellos, daß gar nicht erst darüber nachgedacht oder darnach gefragt wird, ob es denn gar keine Ausnahmen von der Regel gibt. Man bedenkt gar nicht, welch' ein Mangel an schuldiger Rücksichtnahme in dieser Schlußfolgerung oft liegen kann und wie sehr jemand, der an Nasenröthe leidet, zum Beispiel ein junges Mädchen, geschädigt und in seiner ganzen gesellschaftlichen Stellung beeinträtigt werden kann, wenn ein solcher Verdacht ganz fälschlich auf ihm lastet. Schon die wirksame Bekämpfung und Widerlegung dieses allgemein verbreiteten Vorurtheils, unter denen sie fast noch mehr zu leiden haben als unter der entstellenden Hauterkrankung selbst, wäre eine große Wohlthat für die bedauernswerthen Träger einer rothen Nase.

In den schwächeren Graden und überhaupt im Anfang zeigt sich die Nasenröthe nur bei besonderer Veranlassung, zum Beispiel an kälteren Tagen oder nach den Genüssen einer reich besetzten Tafel, um nach einigen Stunden wieder zu verschwinden. Bei weiterer Ausbildung aber werden die Pausen immer kürzer, die Röthung immer hartnäckiger und länger dauernd und schließlich ist sie eine bleibende. Indes bleibt damit die Weiterentwicklung des Uebels keineswegs stehen. War anfangs bloß die Nasenspitze ergriffen, so nimmt die Röthung später Besitz von der ganzen Nase und der angrenzenden Gesichtsgegend, ja, in schweren Fällen kann fast das ganze Gesicht in die Erkrankung einbezogen werden. Auch die Röthe selbst zeigt natürlich je nach der Ausbreitung und Entwickelung des Uebels die mannigfachsten Abstufungen. In ihren Anfängen weist sie nur ein leichtes Blauroth auf, dem man immer noch eine mehr oder weniger starke Beimischung von Weiß ansieht. Je weitere Fortschritte aber die Krankheit macht, desto mehr tritt das Weiß zurück, desto deutlicher bildet sich jene bekannte blaue, an die Farbe des Rothweines gemahnende Röthe aus. Die Haut wird dabei immer glatter und glänzender und zeigt sich bei näherem Zusehen durchzogen von einem zarten Netzwerk feinster kirschrother Blutäderchen. In den schlimmsten Graden bleibt es auch hierbei nicht; die Haut nimmt erheblich an Dicke zu und zeigt dabei ein mehr oder minder stark ausgeprägtes, höckeriges und warziges, ungemein entstellendes Ansehen. — Oft, aber nicht immer, gesellt sich zu allem dem noch eine reichliche Fettabsonderung, die den Betreffenden ganz besonders lästig zu fallen pflegt.

Diese genaue Zergliederung der äußeren Erscheinungen, die sich der Vollständigkeit halber nicht umgehen ließ, mag manchem weniger interessant erscheinen, als die Erörterung der Frage nach der Natur und der Heilbarkeit des in Rede stehenden Leidens. Beide sind von einander unzertrennlich und diese Affektion kann wieder einmal als Beispiel dafür dienen, daß mit der Einsicht in die Natur eines Krankheitsvorganges auch ihre Heilungsaussichten wachsen. Die letzteren waren bislang nicht viel versprechend. Man konnte wohl die Nasenröthe bessern, ja in manchen Fällen zum gänzlichen Verschwinden bringen, aber diese Heilungen waren selten von Dauer. Die dadurch einmal oder mehrfach enttäuschten Kranken wurden überzeugt von der Unheilbarkeit des Uebels und lernten mit den Jahren, sich in ihr Schicksal fügen. Das Publikum war von der Unheilbarkeit von vornherein nicht im Zweifel, zumal da es als die eigentliche Ursache desselben offene oder geheime Trunksucht ansah. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß das Trinken nicht ohne allen Einfluß ist, aber die wirkliche veranlassende Ursache für das Leiden liegt doch ganz wo anders. Der „Schinn" der Kopfhaut nicht eine bloße Verunreinigung der Kopfhaut sei, sondern vielmehr eine Hautkrankheit, welche allerdings dem Haarwuchs sehr gefährlich werden kann, im Uebrigen aber meistens weiter nichts als eine Unbequemlichkeit zu bedeuten habe. Unter Umständen verhält sich das aber wesentlich anders und der „flechten"artige Charakter des Schinnes zeigt sich in solchen Fällen dadurch, daß nicht bloß im Bereich der behaarten Kopfhaut sondern an Stirn, Gesicht und Ohren und noch weiter davon entfernt, alle möglichen Formen von Flechten sich entwickeln und von da aus weiter verbreiten. Besonders häufig sieht man Kinder in dieser Weise erkranken, bei denen dann Kopf und Gesicht mit dem bekannten „Ausschlag" (oder „Grind" oder „Milchborke") bedeckt sind. Verhältnißmäßig häufig treten aber diese Flechten in der nicht behaarten Nachbarschaft des Haarbodens auf, während diese selbst ganz weiß und gesund erscheint und nur den bekannten Schinn zeigt. Je weiter entfernt vom Haarboden und je geringfügiger in ihren Erscheinungen nun diese flechtenartigen Hauterkrankungen sind, desto schwerer konnte man darauf verfallen, die unscheinbare und so gewöhnliche „Verunreinigung" der Kopfhaut, den Schinn, als die Ursache derselben verantwortlich zu machen, und es gehört eine große Zahl von Krankenbeobachtungen dazu, um aus dem gelegentlichen Uebergehen der einen Form in die andere und aus dem gleichartigen Ablauf dieser Erkrankungen den gemeinsamen Grundcharakter heraus zu erkennen. Hierin liegt dann auch der Grund dafür, daß es so lange gedauert hat, bis man den ursächlichen Zusammenhang der Nasenröthe mit dem Schinn würdigen lernte. Die Nasenröthe ist nun in der That nichts weiter als eine eigenartige Hautkrankheit der Nase und der angrenzenden Theile des Gesichtes, deren Entstehung auf eine gleichartige, wenn auch anders in die Erscheinung tretende Erkrankung der Kopfhaut, den allbekannten Schinn sich zurückführen läßt. Nun versteht man auch sofort, daß ganz enthaltsame Herren, ja sogar Damen an der Nasenröthe erkranken können, sobald sie nur an jenem Schinn leiden. Andererseits scheint jedoch auch hier wieder ein Körnlein Wahrheit zu liegen in dem Volksglauben, der die Nasenröthe in Zusammenhang bringt mit dem Trinken. Das verhältnißmäßig häufige Zusammentreffen einer sehr ausgebreiteten, vollständigen Glatze mit einer weinrothen Nase bei Trinkern von ziemlich jugendlichem Alter wird schon manchem aufgefallen sein und ist gewiß nicht zufällig. Unter dem Einfluß des Alkoholes leiden fast alle Organe des Körpers mehr oder weniger und so ist es am Ende nicht auffallend oder unnatürlich, daß auch die Haut ihren Antheil daran hat und daß eine vorhandene Hautkrankheit wie der Schinn in ihrem Charakter verschlimmert wird und nunmehr Wirkungen hervorbringt, die ihr sonst in dem Maße nicht eigen sind: besonders frühen und vollständigen Verlust des Kopfhaares durch den Schinn und ein Uebergreifen dieser Erkrankung auf die Haut von Nase und Gesicht, in Gestalt der bekannten Röthung in auffallend hohem Grade (bis zur „Pfundnase"). Die stärksten Grade der Nasen- und Gesichtsröthe sieht man daher auch fast ausschließlich bei dem wirthshausbesuchenden Männergeschlechte, während dieselben bei Damen überhaupt nicht vorzukommen scheinen. Da nun aber der Schinn und nicht das Trinken, die eigentliche letzte Ursache für die Nasenröthe ist, so soll man sich hüten, bloß deshalb jemand des übermäßigen Trinkens zu verdächtigen, weil er das Unglück hat, an Schinn mit Nasenröthe zu leiden.

Ueber die Heilbarkeit muß ich mich an dieser Stelle kurz fassen. Als wirksamstes Mittel hat von jeher und mit Recht der Schwefel gegolten. Das einfachste dürfte der Gebrauch des in jeder Apotheke käuflichen Kummerfeldschen Waschwassers sein, mit dem man Abends die leidenden Theile einpinselt. Am andern Morgen kann man alles trocken wieder abwischen oder, wo man stärkere Wirkungen wünscht, mit heißem Seifenwasser wieder abwaschen. Die auf diese Weise herbeigeführten Heilungen oder Besserungen erweisen sich indes meist leider als Vorübergehende, weil an eine wirksame Behandlung der Kopfhaut dabei nicht gedacht wird und weil nach Aufhören der Behandlung sofort wieder die alten Einflüsse von der Kopfhaut aus, die schon ursprünglich zur Entstehung der Nasenröthe geführt hatten, sich wieder geltend zu machen beginnen. Zu einer dauernden Heilung ist eben erforderlich daß außer der Nasenröthe auch der krankhafte Zustand der Kopfhaut in sachkundiger Weise behandelt wird. Da zu ersterem die öftere Anwendung des elektrischen Stromes und zum ganzen specialistische Erfahrung gehört, so ist die Sache nicht so einfach, daß sie sich hier wiedergeben ließe. Zu dem Zweck sind auch diese Zeilen nicht geschrieben. Diesmal kam es mir vielmehr darauf an, einem alten Vorurtheil, unter dem außerordentlich viele ganz unschuldigerweise zu leiden haben, nach Möglichkeit zu begegnen oder wenn man lieber will: ein Wort einzulegen zur Ehrenrettung der rothen Nase.

Der zweite Esel.

Aus Wien wird vom 1. d. Mts. berichtet: Kürzlich herrschte auf dem Währinger Gürtel unter den Passanten nicht geringe Bewegung. Ein herrenloser Esel rannte auf der Straße umher und gefährdete durch allerhand Seitensprünge die Sicherheit der Passanten. Eine tolle Jagd wurde veranstaltet, um des Esels habhaft zu werden, was endlich auch dem berittenen Wachmanne Frauenberger gelang. Da machte einer der Umherherstehenden, der Vogelhändler Mathias Schmeller, die Aeußerung: „Da rennt ein Esel dem andern nach!" Der Wachmann bezog diese Aeußerung auf sich und erstattete gegen Schmeller die Anzeige wegen Wache-Beleidigung. Dieser Uebertretung war nun heute Mathias Schmeller vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Währing angeklagt. Er verantwortete sich dahin, er habe mit dem inkriminirten Worte „Esel" sich selbst und andere Leute gemeint, die dem Esel nachgerannt seien, nicht unter Verfolgern des Esels benicht unter Verfolgern des Esels uemerkt habe. Wachmann Frauenberger deponirte unter Diensteid, daß die inkriminirte Aeußerung sich nur auf ihn bezogen haben könne, da Schmeller sagte: „Ein Esel reitet dem andern nach." Angeklagter: „Ich habe vom Nachrennen und nicht vom Nachreiten gesprochen." — Da der Gastwirth Schauhuber die Verantwortung des Angeklagten bestätigte, wurde dieser freigesprochen.

— Höchstes Selbstbewußtsein. — Vermiether (zum Dichterling): „Wann Sie mir schon nichts zahlen, so bestätigen Sie mir wenigstens, daß Sie mir für fünf Monate Logis schulden!" — Dichterling: „Ach, das kann' ich schon, Sie wollen sich nur ein Autogramm von mir erschwindeln!"

— Beim Photographen. — Und jetzt, mein Herr, machen Sie ein freundliches Gesicht, denken Sie an Ihre Frau Gemahlin!" — (Sehr trocken). „Ich bin von meiner Frau geschieden." — „So?! Dann können Sie erst recht vergnügt sein!"

— Unsere Dienstboten. — Madame: „Ich höre, Sie wollen sich einen Mantel machen lassen, Anna, gehen Sie doch zu meiner Schneiderin!" — Köchin: „Arbeitet die denn auch bessere Sachen?"

— Sein erster Gedanke. — Herr Wamperl (ist bei Besteigung eines Berges abgestürzt und bleibt unten beim Wirthshaus liegen): „Hab' mir's ja gleich denkt, daß es mich bei an Wirthshaus nicht vorbeilassen wird!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Färber und Cleaner, unverheirathet. 3425 State Str., oder 110 Monroe Str., Columbia Theater.

Verlangt: Painter. 157 Flournoy Str., zwischen Oakley Ave. und Leavitt Str.

Verlangt: 2 junge Carpenter. 44 S. Clinton Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 927 W. 20. Str.

Verlangt: Paperhanger. 30 Wesson Str.

Verlangt: Junger Schneider und ein Mädchen an Custom-Anzügen zu helfen. 1335 Oakdale Ave., hinten.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber. Muß etwas Kunden haben. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Ein anständiger Mann in Bäckerei zu helfen. Adr. 5101 Atlantic Str. mdo

Verlangt: Ein Schneider, nach der Country zu gehen, nahe Chicago. Beständige Stelle. Nachzufragen 189 E. Washington Str., 4 Uhr Nachmittags, Saloon.

Verlangt: 3 Weber an Rugs. 1456 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, der das Zigarrenmachen erlernen will. 928 Taylor Str.

Verlangt: Ein Bäcker, $5 und Board, 3. Hand an Brot. 8940 Commercial Ave., South Chicago.

Verlangt: Schuhmacher. 157 Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. Zu erfragen bei Lau & Becker, 39 LaSalle Str., zwischen 3 und 7 Uhr.

Verlangt: Deutscher Junge als Setzerlehrling. S. Rosenthal & Co., 144 Monroe Str.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei. 1221 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Arbeiter für Leder Kleiderkoffer, sowie Sohlenleder-Koffer Arbeiter. Vogler & Geudtner Trunk Co., 407 N. Wells Str. mdo

Verlangt: Bäcker an Brot und Kuchen. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Junge in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave.

Verangt: Eine dritte Hand an Cakes. 551 Sedgwick Str.

Verlangt: Sofort ein fleißiger nüchterner Teamster Muß auf der Nordseite bekannt sein. Crescent Roofing Co., 269 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 175 Centre Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, verheirathet, einen Schneiderwagen zu fahren. 9 Thomas Str., Ecke N. Wood Str.

Verlangt: Farm-Hände. George Schwing, Western Ave. und 55. Str. dmi

Verlangt: 20 Agenten für neuen Brenner für Küchenofen-Heizung. 1010 Milwaukee Ave. 18malw

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker. 406 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mann, der einen Milchwagen treiben und sich sonst nützlich machen kann. 331, 23. Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Front Str. und Elston Ave.

Verlangt: Ein guter Waiter. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 97 Cornell Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 566 Wabansia Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot und Cakes. $6 und Board per Woche. Tagarbeit. Nachzufragen 3514 Portland Ave.

Verlangt: Ein guter deutsch-amerikanischer 16jähriger Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 3622 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Junge, in einer Bäckerei zu arbeiten. 595 S. Halsted Str.

Verlangt: Wagenmacher. 2480 Archer Ave.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Cakes. 1335 W. Lake Str.

Verlangt: 2 Mädchen, die das Kleidermachen verstehen. 104 Canalport Ave.

Verlangt: Ein junger Mann. Muß Klubhaus-Arbeit verstehen. Nachzufragen 50 Throop Str. dm

Verlangt: Ein Painter. 375 Clybourn Ave. dmi

Verlangt: Gute 2. Hand Bäcker. 8700 Commercial Ave., S. Chicago. dmi

Verlangt: Agenten und Austräger für neue Prämienwerke, Bücher und Zeitschriften. B. M. Mai, 146 Wells Str. 19malw

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei. Muß helfen können an Brot und Biscuits. 730 Southport Ave. dmi

Verlangt: 3 gut aussehende Männer für unsere Wagen, ebenso 5 gute Verkäufer, unsere neue Partie Frühjahrs-Haushaltungsgegenstände zu leichten Bedingungen anzukündigen und zu verkaufen. Vorzusprechen heute. C. F. Adams Co., 3. Floor, 211 State Str. dmi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Abbügler, auch 1. Handmädchen an Shopröcken. 23 und 25 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str. mdf

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Nähmädchen. 597 LaSalle Ave.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. 734 Clybourn Ave., Mrs. Radjack.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen und leichte Hausarbeit. 173 Eugenie Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 44 Macedonia Str. mdfr

Verlangt: Ein Maschinenmädchen an Shopröcken. 116 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 25 W. Moore Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Bezahlung während dem Lernen. 112 Austin Ave.

Verlangt: Eine erster Klasse Büglerin in Färberei, nur an Damensachen Geübte brauchen vorzusprechen. Beständige Arbeit. 385 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erste Klasse Maschinenmädchen zum Aermel-Einnähen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, in einer kleinen Familie. Nachzufragen 469 Paulina Str. mdo

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 725 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 Lincoln Ave. mdfr

Verlangt: Sofort tüchtige Mädchen u. Frauen für Privatfamilien und Geschäftshäuser und Sommer-Resorts. Freie Reise. Kommt mit Arbeitszeug fertig zur Arbeit. Bringe Euch nach Plätzen. Lohn von $2 bis $15 per Woche. Orderköchin, Lunchköchin, Privatköchin, Hausmädchen, Stubenmädchen, auch Schruppmädchen, Geschirrwaschmädchen, zweite- und Kindermädchen, Zimmermädchen, Tischaufwärterinnen, Ladenmädchen und junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Frau Miedlinck, 573 Larrabee Str., gegenüber Wisconsin Str., Stellenvermittlungsbureau. mdmifrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 805 W. Chicago Ave., Saloon. mdmi

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, im Haushalt zu helfen. 1867 N. Western Ave., nahe Clybourn Ave. dm

Verlangt: Eine Amme. Guter Lohn. Nachzufragen 534 S. Jefferson Str., Lasky. 10malw

Verlangt: Eine gute Köchin. Guter Lohn. 50 Throop Str., zwischen Adams und Monroe Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3526 Prairie Ave. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 17 Jahren für leichte Hausarbeit. 2408 Calumet Ave. dmi

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6846 Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 4103 Ashland Ave. dmdfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für alle Hausarbeit. Referenzen. 402 W. Division Str. dm

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Zu erfragen beim Janitor im Hinterhaus. 2411 Wabash Ave. dmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen zum Alleindienen und für zweite Arbeit. $3, $4.50 und $5. 599 Wells Str. mdmdosamo

Verlangt: 50 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 16malw

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut kochen kann und allgemeine Hausarbeit versteht, ein zweites Mädchen wird gehalten. 797 Monroe Str. mdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsell, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 27aplm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen auf ein Kind zu achten und bei zweiter Arbeit behilflich zu sein. 3405 Prairie Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 558, 29. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 641 Milwaukee Ave.

Verlant: Mädchen, 17 bis 18 Jahre alt. 1243 W. Lake Str.

Verlangt: Schruppfrau, um 7 Uhr morgen früh. 32 W. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3534 Calumet Ave.

Verlangt: 100 Küchenmädchen, zu Hause schlafen, Köchin und Mädchen für Küchenarbeit für Sommerplatz. Viele Mädchen für irgend eine Arbeit. Stellen frei. Veritas, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 46 Beethoven Place, 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1334 Dunning Str., Flat 2.

Verlangt: Zwei anständige Waitresses für feines Cafe. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort 300 Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, mit und ohne Wäsche. Lohn $4—$5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin, die waschen kann, in amerikanischer Familie von 3 Erwachsenen. Lohn $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Köchin in amerikanischer Familie. Lohn $6. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Restaurant. Muß ein wenig kochen. $5 per Woche. Müller, 137 S. Canal Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Küche. Restaurant, 280 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 3222 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenzeug zu waschen und sich in der Küche nützlich zu machen. 2056 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Stütze der Hausfrau und für leichte Hausarbeit. C. E. Moehle, 108—110 Randolph Str.

Verlangt: Sofort eine ute Waschfrau auf einige Tage in der Woche. 661 Osgood Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, in Hausarbeit behilflich zu sein. 851 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Kindermädchen. Mrs. Ettelson, 178 Newberry Ave. mdo

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. Dauernde Stellung. 337 N. Robey Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. Kleine Familie. 460 Sangamon Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 Wisconsin Str.

Verlangt: 3 Mädchen für Lunchroom, Küchenarbeit und Hausarbeit. 211 W. 12. Str. mdo

Verlant: Gutes starkes deutsches Mädchen für Küchenarbeit und Kochen, oder Mann und Frau. 2619 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, das englisch sprechen kann, für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privat-Familie. Gutes Heim. 2753 Paulina Str., Ravenswood.

Verlangt: Starkes Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. Lohn $3. Preßfrich, 1353 Sheffield Ave. mdfr

Verlangt: Köchin und ute Laundreß in kleiner Privatfamilie. 3945 Ellis Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 14—15 Jahren. Südwest-Ecke 54. Place und Lake Ave. Frank Hinkamp. mdo

Verlangt: Köchin. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4348 Indiana Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen und für Küchenarbeit. 680 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 102 Bedder Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $4.50 die Woche. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 409 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit bei hohem Lohn. Stellen frei. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str.

Verangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. 470 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 3427 S. Park Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 713 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Niedliches Kindermädchen, nicht jünger als 15 Jahre, ein Kind aufzuwarten. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, ein Baby zu besorgen. 748 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1240 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen 1240 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Hausreinigung. 724 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau als Haushälterin bei einem Herrn mit 2 Kindern. Guter Lohn. 573 Larrabee Str.

Verlant: Ein junges Mädchen zur Hilfe in der Hausarbeit. 360 Hudson Ave.

Verlangt: Deutsches Hausmädchen, gutes Heim. 437 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 328 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 823 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen fur allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5431 Washington Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3449 S. Halsted Str.

Gesucht: Erster Klasse Lunchköchin, auch Restaurantköchin sucht Stelle. Nachzufragen 847 S. Halsted Str., oben.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau suchen Stellung. Mann Kutscher, Frau perfekte Köchin. Adr. B. 195 Abendpost.

Gesucht: Mann und Frau suchen Stellung im Restaurant. Frau gute Köchin, Mann extra guter Waiter. 31 Grand Ave., Zimmer 4.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann sucht Arbeit als Feuermann oder Janitor. Adr. H. 79 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Blacksmith, Pferdebeschlager, sucht dauernde Beschäftigung, am liebsten auf der Südseite. Geht auch aufs Land. Adr. H. 95 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter deutscher Mann sucht irgendwelche stetige Beschäftigung. Weiß gut mit Pferden Bescheid und ist stadtbekannt. Adr. J. 413 Abendpost.

Gesucht: Kräftiger Mann sucht Beschäftigung. Kann fahren. 332 Clybourn Ave., Basement.

Gesucht: Verheiratheter Mann, 30 Jahre alt, gut stadtbekannt, kann ut mit Pferden umgehen, kann Sicherheit stellen, sucht Stelle. F. Nolde, 242 Vine Str.

Ein junger frischeingewanderter Schlosser sucht Beschäftigung. Adr. J. M., 776 N. Halsted Str. md

Gesucht: Ein guter Cakebäcker sucht Stelle. 64 Fisk Str., 1. Floor. dmdo

Gesucht: Erfahrener Geschäftsmann sucht Stelle als Buchhalter, Kollektor oder Agent. Die besten Referenzen. Adr. S. 200 Abendpost. dmi

Gesucht: Guter lediger Bäcker sucht Stelle als erste Hand an Brot. Adr. 81 Wells Str., im Saloon. dmi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Grahlmann, 12 Belknap Str.

Gesucht: Wittwe ohne Anhang, 29 Jahre, tüchtig in allen im Haus vorkommenden Arbeiten, sucht Stelle als Haushälterin in besser situirtem Hause. Beste Zeugnisse. 497 Wieland Str., unten.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle zum Schruppen oder um Office reinzumachen. Zu erfragen 86 Fifth Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit. 332 Clybourn Ave., Basement.

Gesucht: Deutsches Mädchen von 15 Jahren sucht Stelle als Kindermädchen. Judson, 25 Blackhawk Str., nahe Halsted Str.

Gesucht: Ein Mädchen von 16 Jahren sucht Stelle für Hausarbeit. 197 Blackhawk Str.

Gesucht: Wäsche. 75 Menominee Str., oben.

Gesucht: Deutsches jüdisches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit und Kochen, in guter Familie. 6535 Emerald Ave., Englewood. dmi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei 5 Zimmer Wohnungen. 355 Milwaukee Ave. mpe

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vorderzimmer, $2, mit Frühstück $2.50, mit Board $4.50. 3713 Rhodes Ave., 3. Flat.

Gesucht: Ein Boarder, bei Frau Beyer, 260 E. North Ave.

Möblirte Frontzimmer sind zu vermiethen, mit oder ohne Board. H. Schroeder, 297 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer für leichte Haushaltung. 1035 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 2 Frontzimmer. 97 Lewis Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 241 Wells Str., Top Flat. 19malw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmisa

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchroute, billig. 951 Girard Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Businesslunch, in Fabrikgebäude, wo 1000 Mann arbeiten. Wegen Abreise nach Deutschland verkaufe billig. 121 N. Market Str. 19malw

Zu verkaufen: Ein guter Saloon an der Nordseite, unmittelbar an zwei Fabriken gelegen. Verhältnisse halber billig. Näheres 131 Ward Str.

Zu kaufen ejucht: Ein gut erhaltener Schuhstore. Adr. B. 188 Abendpost.

Zu verkaufen: Die Wicker Park Standard Steam Laundry, in guter Ordnung, etablirt 20 Jahre. 994 Milwaukee Ave.

Krankheitshalber zu verkaufen: Gut etablirtes Grocery-, Glaswaaren- und Spielwaarengeschäft. Werth $5000. Vertausche gegen Real Estate. Nachzufragen 21 Dale Place, zwischen Wood und Paulina Str. 20ma,1w

Zu verkaufen: Eine gute Abendpost-Route. 536 Western Ave.

Zu verkaufen: Gutgelegener Saloon und Boardinghaus, zu jedem Preis, wegen Krankheit. 424 W. North Ave.

Zu verkaufen: Alter gutgehender Tabak-, Candy-, Zigarren- und Schulstore mit Laundry-Office, gegenüber Schule und Kirche. 857 Belmont Ave., Ecke Perry Str.

Zu verkaufen: Billig, guter Saloon mit zwei Kegelbahnen. Nachzufragen 147 Canalport Ave.

Zu verkaufen: Guter Butcher-Shop. 1238 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Ein Butcher-Shop. Guter Platz und gute Einnahme. Krankheitshalber. J. K. 41 Abendpost. mmifr

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon, seit 20 Jahren im Betrieb, guter Platz für richtigen Mann. Näheres S. 204 Abendpost. 20malw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon wegen Krankheit. Guter Platz für Businesslunch. 104 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Saloon, billig, wegen Abreise. Zu erfragen Joe Bauer, 9 Orchard Str. 14mlw

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons in guter Geschäftsgegend, billig, wegen Krankheit des Eigenthümers. Näheres Ch. Sagert, 976 W. 12. Str. 14malw

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Businesslunch, in Fabrikgebäude, wo 1000 Mann arbeiten. Wegen Abreise nach Deutschland verkaufe billig. Adr. J. 416 Abendpost. 19malw

Zigarren. — Gegen Baar verkaufe Zigarren, Qualität garantirt, für die Hälfte des regulären Wholesale-Preises. Zimmer 308, 64 Wabash Ave. 24aplm

Zu verkaufen: Butchergeschäft, sofort, für $375, billig für $700. $1000 Umsatz monatlich. Miethe $30. Adr. E. 298 Abendpost. 11malm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. 1n,fmdo*

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abzubezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfsbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16m3j1

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 16malw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 31jn*

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder Geld zurückerstattet. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 23aplm

Zähne gezogen, gefüllt und ersetzt. — Kostenfrei. — Dr. Montigel, 1600 Schiller-Gebäude. 24aplm

Bandwurm entfernt sicher Dr. F. C. Reichardt, 563 W. Chicago Ave. (15jähr. Erfahrung.) 4malj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str. 1felj

S. Zuckermann jr., Rechtsanwalt, ertheilt freien Rath. Löhne, Ansprüche, Schadenersatz-Klagen geschlichtet. Alle Geschäfte im Vertrauen. Zimmer 400 Ashland Block. 7malm

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann, 40 Jahre alt, angen. Erscheinung und mit etwas Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Mädchen oder Wittwen wollen ernstgemeinte Briefe, aber nur solche, einsenden unter B. 187 Abendpost. Etwas Vermögen erwünscht.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen), auch Vorbereitung für Z.bildienstprüfung, Professor Moeller, 91 Orchard Str., nahe North Ave. mlsa

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spezial Exkursion nach Tolleston.

Zug fährt ab vom Union Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., am Sonntag, den 24. Mai, um 9:30 Vormittags. Rückfahrt am Abend. Preis 50 Cents für die Rundfahrt.

Auskunft und Tickets zu haben in der Office der Chicago-Tolleston Land & Investment Company, Zimmer 415 First National Bank Building, 164 Dearborn Str.

Verkäufe nach vollständig neuem Plan. Die Gesellschaft bezahlt Zinsen an die Käufer. dm

Seltene Gelegenheit Geld zu verdreifachen! $50 kaufen, nur kurze Zeit, eine Lot, $50, in der blühenden Vorstadt
„Ducharme Springs"
„Ducharme Springs"
27 Meilen von Chicago, an 5 Eisenbahnlinien, breitem Flusse, Fabrikgebäuden, Kirchen, Schulen. Kleine Anzahlung; wöchentlich 50 Cents Abzahlung. Keine Zinsen, Abstrakt frei. Exkursion täglich. Wegen Details sprecht vor oder schreibt an
Trier & Lukas,
11malm,mmfr 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Zu verkaufen: Bei S. Delamater, 88 Washington Str., Lots in meiner neuen Subdivision, Armitage und W. 42. Ave., 5c Fahrgeld. Neue Gebäude und große Verbesserungen im Plane. Elektrische Cars, 3 Bahnhöfe nahebei. Nur $400 aufwärts. Stadtwasser und Bürgersteige frei. Sprecht vor wegen Plänen und freier Fahrt. Billigste Lots in der Stadt. 2aplm

Zu verkaufen: Spottbillig, 2stöckiges 18 Zimmer Brickhaus für 3 Familien, 1 Block vom Humboldt Park, gepflasterte Straße. Preis $3600, Baar $800. Nachzufragen 955 W. North Ave.

Zu verkaufen: In LaGrange fünf Lots, jede 25—150, eine allein liegend, die andern vier zusammen an einer Ecke. Abzugskanal gelegt und bezahlt. Adr. H. M. 1 Abendpost. dmi

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Ofen für Familien- oder Restaurantgebrauch, beinahe neu. C. W. Bodd, 97 Hill Str., 2. Flat.

Verschleudert! Die ganze Haus-Einrichtung wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. 221 W. Division Str., eine Treppe hoch. mmfr

Muß verkaufen: Parlorset $10, großer Spiegel $3.50, Foldingbett $5, Ausziehtisch $2, eiserne Gartenbank $1, Bettstelle $1, Kommode $1, Centertisch 75c, Bureau $4.50, Lounge $3.50, Sofa $3.50, Kleiderspind 4.50, Küchenofen, Gasrange, Stühle, Carpet, spottbillig. 346 North Ave. smmi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein feines Rosenholz Square Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 20ma,1w

Eine sehr feine alte Violine zu verkaufen, großer Bargain, oder gegen irgend etwas zu vertauschen. Zimmer 400 Ashland Block. 7ma*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine 2 Feuer Range mit 52 Gallonen Boiler. 2 Jahre alt. 50 W. Randolph Str.

Wir liefern Drugstore-Einrichtungen, Office-Partitions und Saloon-Fixtures zu den billigsten Preisen. Chicago Store & Office Fixture Co., 306—308 S. Clinton Str. 5ma3o

Zu verkaufen: Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 28mj3m

Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine fast neue Nähmaschine ist billig zu verkaufen. Adr. S. 217 Abendpost. 18malw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Team Pferde. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gesundes starkes Pferd mit Grocery Topwagen. Spottbillig, wenn sofort verkauft. 139 Fullerton Ave., 2. Flat, hinten.

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Immer gute Pferde an Hand. 287 Hudson Ave. 18malw

Zu verkaufen: Eine frische Milchkuh. 140 Dickey Ave., nahe Humboldt Park.

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. 25aplj
— Staver & Abbott Mfg. Co.,
381, 383, 385 Wabash Ave.

Eine schöne Auswahl gebrauchter Wagen aller Sorten, sowie Buggies und Pferdegeschirre, sind billig zum Verkauf gegen Kasse und auf monatliche Abzahlungen bei Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22aplm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmfa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9malm

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Work, 110 Monroe Str. Columbia Theatre. 20aplm

Gesunder Junge, 4 bis 10 Jahre alt, wird adoptirt auf einer Hühnerfarm. Schule, Kleidung, gute Behandlung und $100 Baar wenn 18 Jahre alt. S. 223 Abendpost. mdfso

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theatre). 29aplm

Frau Kohn ist von ihrer Reise zurückgekehrt und wohnt jetzt 417 E. North Ave., 1 Treppe rechts. (Früher Sedgwick Str.) Nahe Wells Str. 11ma2w

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 3alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 20ma,1m

Mrs. Margreth wohnt 355 Milwaukee Ave., 3. Floor. 26aplm

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gebildeter Mann sucht Stellung in einer Office, um sich später mit kleinem Kapital am Geschäft zu betheiligen. Adr. O. 353 Abendpost.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: $50 loses Geld. Abzugeben gegen Belohnung 2216 Archer Ave., oben.

Gefunden: Ein Ring. Abzuholen gegen Belohnung. 43 Rose Str.

Parmaveilchen.

Skizze aus der Großstadt.

Der alte General liebte seine junge Frau, er hatte sie deswegen geheirathet und er dachte gerade an sie, als er so die breite Straße herunterschritt. Es war ein schöner Tag, der Hochsommer im Ersterben, die Luft von sanfter Lauheit und die Sonne nicht allzu sengend. Der General schritt im Menschengewühle dahin und sah die Damen an, vergleichend, ob wohl einer schöner sei, als seine kleine Leona. Da hörte er dicht neben sich einen Ausruf des Entzückens, und zur Seite blickend, sah er ein augenscheinlich jungvermähltes Ehepaar vor der großen Spiegelscheibe einer Blumenhandlung stehen.

„Ach, sieh doch, Wilhelm," sagte sie zu ihrem Manne, „diese prächtigen Veilchen, wie blühend, jetzt um diese vorgerückte Jahreszeit."

„Der General trat näher. Er sah die Blumen an. Es waren Parmaveilchen, jugendfrisch und thauig, als seien sie eben dem Beete entnommen.

„Für Leona's Arbeitstisch," dachte er sich und trat in die Blumenhandlung. Man band ihm um den Strauß auf sein Verlangen ein rothes Band. Er war kaum ein paar Schritte gegangen, da nickte ihm die Comtesse Lori freundlich zu.

„Gu'n Morgen, General. Ei, ei, was seh' ich? Mars mit dem Blumenstrauß. Und was für prächtige Blumen! Wer sie doch sein eigen nennen könnte! Glücklicher General! Für diese Veilchen lohnte ich mit dem schönsten Blicke meiner Augen...."

Was sollte er thun? Er reichte ihr den Strauß hin. Dann gab sie ihm das Händchen und er dachte, wieder allein, daß er ein Narr gewesen sei.

Jeder General hat einen schmucken Adjutanten und dieser schneidige Reiteroffizier lustwandelte gerade nachdenklich in einer schattigen Allee. Im Allgemeinen sind Adjutanten nicht oft nachdenklich und in Träumereien versunken, aber Baron Warrenberg legte sich gerade die Frage vor, wie schön es gewesen wäre, wenn ihm sein Chef die reizende, himmlische Leona nicht vor der Nase weggeheirathet hätte: Er seufzte — bei Cavalleristen auch keine gewöhnliche Gemüthsäußerung — und sah sich dann um, ob Niemand diesen Seufzer belauscht habe. Fast hätte es der Fall sein können, denn kaum fünf Schritte hinter ihm trippelte Comtesse Lori.

Er verbeugte sich.

„Nun werde ich doch bald die ganze Brigade getroffen haben," sagte sie scherzend. „Gerade vorhin begegnete ich dem General und nun Ihnen, Baron."

„Sie haben eben Glück, Comtesse, das muß man sagen."

„Glück?" fragte sie und sah ihn an. „Wie Sie doch eitel sind, aber ja...." Sie brach den Satz ab und verbarg das Gesicht in den Veilchen.

„Hübsche Blumen," meinte er, „und ein rothes Band darum — alle Wetter, das gibt zu denken!"

„O, gar nichts zu denken! Die Veilchen hatten keine besondere Bestimmung, aber...."

„Aber?...."

„....sie könnten eine erhalten."

„So? Sehr geheimnißvoll. Halten Sie mich zu unwissend, Comtesse, um zu errathen, auf welche Weise Sie ihrem Bouquet eine besondere Bestimmung geben können!"

„Ach, mein Gott," rief sie, ein klein wenig unmuthig. „Ihr Männer seid doch Alle recht ungelenk. Bitten Sie doch darum!"

„Sie machen mich glücklich, Comtesse. Bitte, bitte!"

Im Nu hatten die Parmaveilchen auf's Neue ihren Besitzer gewechselt.

„Auf Revanche." sagte er, als sie sich verabschiedeten, und küßte ihre Fingerspitzen.

* * *

Der Offiziersbursche klappte geräuschvoll die Fersen zusammen, als der Adjutant eintrat.

„Der Herr General zu Hause?"

„Nein, Herr Oberlieutenant, nur die gnädige Frau."

„Melden Sie mich!"

Nach ein paar Augenblicken durfte er eintreten. Leona saß an einem kleinen Tischchen und stickte. Warrenberg macht eine tiefe Verneigung voll Steifheit und Förmlichkeit.

„Guten Tag, lieber Baron. Sie werden sich schon ein wenig in meiner Gesellschaft langweilen müssen, mein Mann ist .... Ach, woher haben Sie diese Veilchen? Herrlich, welcher Duft! Mir gebracht? Nein, diese Liebenswürdigkeit! Sie dürfen mir dafür um eine Minute länger als sonst die Hand küssen. Nein, diese herrlichen Veilchen, dieses gesättigte Blau, wunderbar! An eine solche Sinnigkeit denkt doch der General nie. Mein Gott, er ist nun doch schon über diese Poesien hinaus."

Sie seufzte und er auch.

„Wie mich Ihre Freude beglückt, Leon.... gnädige Frau, jetzt erst bin ich mir selber dankbar dafür, die Blumen nicht hinter der Spiegelscheibe gelassen zu haben."

Sie sah sinnend auf das Bouquet nieder. „Es ist ein charmantes reizendes Geschenk, doch nicht wahr, Baron, Sie sind nicht böse wenn ich...."

„Was?"

„....das rothe Band da fortnehme. Wenn...." sie sah ihn an. „Sie verstehen mich doch. Mein Mann liebt diese Farbe nicht."

Der Baron nickte nur schmerzlich, sie löste das rothe Band und schlang ein weißes um die Blumen.

„Auf Revanche!" meinte sie dann und gab ihm die Hand. Er küßte sie um zwei Minuten länger als sonst.

Warrenberg entfernte sich und Leonie, wieder allein im Zimmer, sah lange die Veilchen an, dann holte sie den rothen Seidenstreifen hervor und stickte rasch und kunstfertig ein „L" hinein, um das Band nachher wieder um das Bouquet zu wickeln. Als der General heimgekehrt war, bemerkte er auf den ersten Blick den Blumenstrauß auf dem Tischchen seiner Frau. Er küßte Leonie auf die Stirne und deutete dann mit fragenden Blicken auf die Blümchen. Das kleine Weibchen aber schmiegte sich zärtlich an den alten Krieger und flüsterte:

„Wir Frauen wissen nichts Anderes zu schenken. Ich habe sie für Dich gekauft, Alphons...."

Der General fragte Nichts weiter, aber er gestand sich innerlich, daß er wohl noch nie in seinem Leben ein dümmeres Gesicht gemacht haben möge, als jetzt, da er seine Veilchen aus der Gattin Hand wieder zurückerhielt.

Zur Geschichte des Bicycle.

In der französischen Stadt Bar-le-Duo ist jüngst das Monument der beiden Michaux, Vater und Sohn, enthüllt worden, welche die Erfinder des Pedals und damit die Begründer des modernen Bicyclismus waren. Die Michaux betrieben in Paris eine kleine Schlosserei; eines Tages brachte man ihnen eine sehr bizarre Maschine zur Reparatur, zusammengesetzt aus zwei Rädern, einem kleinen Sattel und einem Körper von schlangenähnlichem Bau; das Ganze war gelb angestrichen. Es war eine Draisine, die Erfindung des deutschen Forstmeisters K. v. Drais. Man setzte sich auf den Sattel, ließ die Beine rechts und links herabhängen und setzte die Maschine in Schwung, indem man bald rechts, bald links mit dem Fuße kräftig vom Boden abstieß. Die „Fahrt" war sehr ermüdend, auf Steigungen unmöglich und vor Allem sehr ungraziös. Aber die jungen Leute von dazumal — es war unter dem zweiten Kaiserreich anfangs der Sechzigerjahre — unterhielten sich sehr gut mit diesem Sport.

Der junge Ernst Michaux kam nun beim Anblick dieses unlenksamen Fahrzeuges auf die Idee, das Vorderrad mit Tretkurbeln, mit einem Pedal zu versehen, wodurch er der Erfinder des modernen Velocipedes wurde. Der Gedanke fand ursprünglich wenig Anklang. Trotzdem sah man schon im Jahre 1863 einen Hutmacher Namens Brunel auf einem Dreirade bei seinen Kunden herumfahren. Den ersten Aufschwung des Bicyclismus brachte die Weltausstellung von 1867, auf welcher die vielfach verbesserten Erzeugnisse der Michaux die Aufmerksamkeit erregten. Der kaiserliche Prinz „Lulu" lernte nun das Bicyclefahren, die Aristokraten mit dem Prinzen von Sagan an der Spitze, folgten dem Beispiele. Der Prinz von Sagan ließ sich zwei Luxusmaschinen bauen, von denen jede 1800 Franks kostete. Die eine war aus Aluminiumbronze mit Rädern aus Rosenholz, die zweite ganz aus Stahl mit eingravirten Jagdbildern. Das waren auch die ersten Hochräder.

Die Bicyclemanege Michaux, ein einstiges großes Heumagazin, war nun immer überfüllt; die Michaux konnten nicht mehr den Bestellungen nachkommen und gründeten mit einigen Capitalisten eine Commanditgesellschaft, welche die Fabrikation von Fahrrädern mit Dampf begann und das erste Velodrom, mit asphaltirter elliptischer Fahrbahn eröffnete. Es war eine Art Hindernißbahn; da gab es einen kleinen Wasserlauf, den man auf einem kaum einen Fuß breiten Brette durchqueren mußte; dann eine Art „Irish Bank" etwa 6 Fuß hoch, auf die man über eine schiefe Ebene hinauffuhr und auf der anderen Seite ebenso herabgelangte. Zwischen den Michaux und ihren Compagnons entstanden aber Streitigkeiten und Prozesse, welche den Bicyclesport sehr schädigten; dann kam der Krieg und nun sprach man in Frankreich jahrelang nicht mehr von der Velocipedie. Während dieser Zeit bemächtigten sich aber die Engländer und Amerikaner der Idee, die verbessert und vervollkommt vor einigen Jahren von jenseits des Meeres wieder nach Frankreich zurückkam.

Ein Gefängniß in Trapezunt.

Einem Gefängniß im kleinasiatischen Aufruhrgebiete hat ein Berichterstatter der „Köln. Ztg." in Trapezunt einen Besuch abgestattet. Wir geben von seinen Eindrücken hier Folgendes wieder. Wie in allen orientalischen Städten, so befindet sich auch hier das Gefängniß in unmittelbarer Nähe des Hekümat, des Regierungsgebäudes. Der Wali von Trapezunt, Kadir Pascha, bewilligt ohne Schwierigkeit die Erlaubniß zum Betreten der Räume. Zehn Minuten später treten wir ein. Mehrere Thüren von Eisen und Holzplanken mit kleinen Ausschnitten schließen sich hinter uns. Wir sind in dem Hofe des Gefängnisses; dicke Mauern umschließen ihn auf zwei Seiten. Durch die vergitterten Oeffnungen schauen die Schildwachen der Redif-Infanterie herein. Auf den beiden anderen Seiten wird der Hof durch die Mauern des Gefängnißgebäudes begrenzt, das, auf Jahrhunderte alten Grundmauern ruhend, durch zahlreiche Geschlechter erweitert ist. Auf dem weiten Hofe herrscht lustiges Leben. Etwa hundert Muselmanen zwischen 16 und 100 Jahren treiben sich hier umher. Um einen Spielmann tanzt ein Kreis von etwa 20 jungen Männern, sie springen im Takte herum und beugen sich plötzlich wie die Kosaken herab, um in der Kniebeuge die Fußspitzen von sich zu stoßen. Dazu wird gejodelt und gelacht. Andere hocken nebeneinander und rauchen. Es ist bis hierher ein fideles Gefängniß. Ohne sonderliche Neugier mustert man die Eintretenden. Am Ende des Hofes öffnet sich abermals ein dickes Gitterthor. Eine finstere Höhle empfängt uns; allmälig unterscheidet man Treppen und Thüren. Man zeigt uns das für muselmanische Notabeln bestimmte Prunkgemach. Glücklicherweise ist es leer; Cigaretten auf einem Tischchen scheinen anzudeuten, daß es vor nicht langer Zeit Jemandem zu zeitweiligem Aufenthaltsort gedient hat. Im Nothfalle lassen sich 10—12 der Notabeln hier unterbringen. Anstoßend befinden sich die Räume für das minderwerthige Volk, hohe Zimmer mit Holzpritschen und einem umlaufenden Brette, auf dem Kessel und Pfannen stehen, die Gefangenen erhalten nur drei Viertel Oka Brot täglich; wünschen sie noch eine andere Mahlzeit, so hindert sie Niemand, sich diese auf Kohlenbecken in dem Zimmer zuzubereiten. Die Aermeren müssen, um sich diesen Genuß zu verschaffen, den Reicheren verschiedene Arbeiten verrichten, wie Waschen, Ausbessern der Kleider u. s. w. Neben den Zimmern befinden sich ein Bad, eine Waschküche und der Brunnen zu beliebiger Benutzung. In den anstoßenden Zimmern wartet die zweite Hälfte der muselmanischen Gefangenen auf den Augenblick, in den Hof gelassen zu werden. Es sind prächtige Gestalten unter ihnen. „Warum seid Ihr gefangen?" fragt man zwei Burschen in der Tracht der Lasen von Sürmeneh. „Wir haben zwei alte Frauen umgebracht!" erwidert lächelnd der Eine, „jetzt sollen wir 15 Jahre sitzen, ist das nicht ungerecht?" — „Und warum bist Du hier?" fragt man einen Anderen. „Er hat ein Mädchen geraubt, jetzt muß er drei Jahre sitzen," erwidert der Aufseher. „Er ist ein guter Mensch; sehen Sie, was er für seinen Sohn gestrickt hat!" Er zeigte ein Paar Strümpfe in grau und schwarzer Wolle mit zwei Nadeln gestrickt. Auf dem linken Arm trägt ein Gefangener eine bunte Perlenbinde; er erklärt, das sei ein Amulet und enthalte einen Koranspruch. „Der wird mir helfen, bald frei zu kommen, denn ich bin unschuldig." — Unten linker Hand neben dem Thore ist der Raum für die gefangenen Armenier. Das Zimmer ist hell und luftig, wie überhaupt das Gefängniß, so gut es eben der alte winkelige Bau zuläßt, sauber gehalten ist. Auf Wollmatratzen hocken hier 27 Armenier, ausnahmslos jüngere, kräftige Männer. Sie schauen trübe vor sich hin und scheinen auf Alles vorbereitet zu sein. „Warum bist Du gefangen?" fragt man einen jungen Mann. Er will in Französisch antworten, doch man bedeutet ihm, sich der türkischen Sprache zu bedienen. „Weil man bei mir zwei Revolver gefunden hat. Sie waren ganz neu, es war noch nicht aus ihnen geschossen." Alle Gefangenen sind zur Verfügung des Kriegsgerichts. Niemand weiß, ob ein endgiltiges Urtheil schon gesprochen ist. Im oberen Stockwerke ist ein Zimmer für die armenischen Notabeln. Wir treten ein; man erhebt sich von den Matratzen. Wir haben acht intelligent aussehende Männer vor uns; still, wie erwartungsvoll, mustern sie die Eingetretenen. Wie ein Strahl der Hoffnung fliegt es über ihre Mienen. Wir haben ihnen nichts zu sagen. Unter ihnen sind ein Advocat und ein Arzt, die angeklagt sind, die armenischen Bauern der Umgegend aufgehetzt zu haben. Ein Zufall ließ sie dem Gemetzel entgehen. Das ist vorläufig ein Trost, wenn auch ein schwacher.

Im Loch.

Die dramatische Kunst wäre im Niedergang?

Wer wagte solche Behauptung aufrecht zu erhalten, führte ihn sein Weg einmal in die Wiener Künstlerkneipe, in's „Loch"?

In diesem langgestreckten, schmalen, niedern, nur von zwei Bogenfenstern dürftig erhellten Raum, der so recht wienerisch gemüthlich „ka Traurigkeit g'spüren ließ"—da er mildthätig selbst die schäbigste Eleganz der schärfsten Beobachtung zu entziehen wußte — sahen wir die lustigen Zugvögel, die alljährlich zweimal, zu Palmarum und Michaeli, aus den entferntesten Winkeln des Reiches, aus den böhmischen Wäldern, wie aus den k. und k. schlesischen Fabriksorten, aus dem fernen Osten, aus Galizien, ja aus Bosnien und der Herzegowina, ermüdet von ihrem culturellen Wirken, nach der Residenz wanderten.

Hier stärkten sie sich für die nächste Campagne — wenn sie diese schon „contraktlich in der Tasche" hatten — oder sie suchten eine solche sich erst zu sichern.

Die Hauptsache war ihnen aber die Früchte ihres Wirkens hier zu genießen, so recht von Herzen, ohne — Widerspruch. —

Der Raum widerhallt von den maßlosen Erfolgen jedes Einzelnen, die er hier mit dem Brustton der Ueberzeugung zum Besten giebt, und neidlos, mit dem Brustton der Ueberzeugung, beglückwünschen ihn die Collegen — Gegendienste zu empfangen stets bereit.

Es ist nur erstaunlich wo das vieltausendköpfige Ungeheuer — das Publikum, all das Verständniß zur Würdigung dieser kolossalen „Leistungen" gewinnt — in Bosnien, in der Herzegowina, in den — böhmischen Wäldern.

Kann man da noch von einem Niedergang der dramatischen Kunst sprechen?

Der junge Mann in der Mitte — schade, daß sein Hut unseren Blicken die mächtige Stirn entzieht, welche uns schon von der Fülle der Locken verrathen wird; wie er dasitzt, nachlässig und doch so bedeutungsvoll, ein König auch auf dem Holzstuhl! Er erzählt der seinen Worten athemlos lauschenden „Naiven", wie die Damen während seines „Romeo" in Weinkrämpfe verfielen und hartnäckig darin verblieben, bis er sie persönlich überzeugt hatte, daß ihm das Gift, welches Julia ihm gereicht, nicht geschadet. Alle hätten ihn vergöttert — nun, das ließ er sich ja trotz seiner Weiberscheu gefallen, aber da auch alle hartnäckig von ihm entführt sein wollten, blieb ihm nichts anderes übrig, als — „aus dem Engagement zu gehen".

Die „Naive" revanchirt sich sofort mit dem „Siebenten", der sich ihres „Sonnenscheinchens" halber — sie spielte es beinahe zu natürlich — erschoß oder vergiftete, sie weiß es nicht mehr genau.

Der „erste Liebhaber", dort an der Säule gelehnt, zuckt die Mundwinkel und denkt: „Wenn ich erst erzählen wollte!", während der „lyrische" im Biberpelz ein geeignetes Plätzchen und gute Freunde sucht, um seine Triumphe los zu werden.

Der „humoristische Vater", von Geburt Optimist, lauscht vorgebeugt den Darstellungen der „ersten Heldin", während der „Herr Director" als geborener Pessimist, „Dichtung und Wahrheit" scharf zu unterscheiden sucht, bis er geblendet von ihrer Toilette, dem nachlässig, aber doch geschickt über den Stuhl geworfenen Sammtmantel, und von der Ueberredungskunst des neben ihm sitzenden Theateragenten bezwungen das „Engagement abschließt."

„Jean, ein klein's Gullasch und ein Bier für das Fräulein zahl ich! — Vorschuß kriegen S' beim Eintreffen", ruft er, und die Sache ist erledigt.

Helles Lachen zieht die Aufmerksamkeit nach jener Ecke, wo einem direktorlichen Ehepaar die „Soubrette" soeben eine ziemlich eindeutige Probe ihres derben Humors gegeben. Das Kind an ihrer Seite schaut verständnißinnig empor, sein Lächeln mit einem sentimentalen Ausdruck des Gesichtchens markirend.

Griesgrämig blickt der „Komiker" (Komiker blicken im Leben immer griesgrämig) nach dem Kellner, der sich einen „G'spaß" erlaubte.

„Was haben S' g'habt?" fragt er den Gast.

„Einen Schnaps —"

„5 —"

„Drei Cigarren —"

„12 — macht 17 —"

„6 Semmeln —"

„6 — Semmeln? 12 — macht 29; sonst nix? Js 30. Aber Sie, Herr Lung, ein andersmal, wenn S' einen Schnaps trinken woll'n, geh'n S' zum Bäck'n" — —

Und hier in der Ecke die Souffleuse. Geduldig hört sie all' die Ergüsse, schwimmt ruhig mit in diesem Meer von Ruhm und brummt philosophisch vor sich hin: „Ihr — Ihr Künstler — was wäret Ihr ohne mich? — Schemen — Nichts! — wenn ich Euch nicht Leben einhauchte."

Und — sie hat recht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Politik in Südaustralien.

Aus Adelaide, Süd-Australien, wird vom 28. März geschrieben: Im nächsten Monat finden in der Kolonie Südaustralien zum ersten Male die Parlamentswahlen statt, an denen die Frauen theilnehmen, und von welcher Bedeutung die „neue Partei" ist, geht aus der Thatsache hervor, daß die Zahl der Stimmberechtigten von 73,032 (vor drei Jahren) auf 136,530 gestiegen ist; davon sind 77,464 Männer und 59,066 Frauen. In einigen Wahlbezirken besitzen sogar diese die absolute Mehrheit. Für das gerade hier stark vertretene Deutschthum ist der Wahlkampf auch insofern von Interesse, als sich unter den Kandidaten eine Anzahl Deutsche befinden (die zum Theil bisher schon Abgeordnete waren) und als die deutschen Frauen sich fast durchgängig als Wähler haben einschreiben lassen. Die beiden bisher einander bekämpfenden Parteien, die am Ruder befindliche Arbeiterpartei und die „National Defence League" bemühen sich denn auch lebhaft, die Frauenstimmen für sich zu gewinnen, und überbieten sich gegenseitig an Versprechungen; selbstverständlich beginnen alle Wahlaufrufe mit: „Meine Damen und Herren" —; die Zeitungen enthalten alltäglich ganze Spalten von „Anreden", in denen schon im voraus für das bewiesene Vertrauen namentlich der hochachtbaren Ladies gedankt wird. Besonders zeichnet sich hierbei was schöne Redensarten betrifft, die Arbeiterpartei aus; andererseits fehlt es nicht an Stimmen, die den Wählerinnen ein Licht aufzustecken versuchen über „diese Wölfe in Schafskleidern". Drollig und für unsere öffentlichen Verhältnisse recht bezeichnend klingt eine Rede, die der Advokat Nesbit, Q.C., am letzten Dienstag als Kandidat für den Bezirk Barossa hielt. Er habe, so führte er aus, bis jetzt in seiner juristischen Laufbahn den Gipfel erklommen und kaum einem seiner Kollegen den Vorrang einzuräumen, aber größeres hoffe er in Zukunft als Abgeordneter zu erreichen. Lange Zeit sei er Kingstons (des Premierministers) Freund gewesen, aber damit sei es nun gründlich zu Ende. „Charlie" sei für seine Schuhe zu groß geworden und während seiner langen Amtsdauer (Kingston ist seit 1. Juli 1893 am Ruder) sei ihm der Kopf geschwollen. Er habe nicht die Arbeiter in ihren gerechten Ansprüchen unterstützt, sondern ihren gierigsten Wünschen gewillfahrt. Das Schlimmste aber sei, daß er sich zum Schutzheiligen des christlichen Temperenz-Frauenvereins mache.

„Ein Mann soll entweder ein Sünder oder ein Heiliger sein. Ich bin selbst ein Sünder, ebenso wie Paulus, aber ein guter; denn nie habe ich mich wissentlich gegen eine Frau vergangen. Aber, meine Verehrten, da seht Euch einmal Charles Kingston an — ein Heiliger bei Tage, ein Sünder, wenn es dunkel ist. Ich habe ihn gewarnt und gesagt: Karlchen, mein Sohn, wenn Du Dich von den Frauenzimmern weiter am Gängelbande führen läßt, so ziehe ich andere Saiten auf. Aber half es denn? Jetzt ist ihm seine Macht zu Kopfe gestiegen, und er dünkt sich größer als der Hergott selbst. Mit seiner schweren, fetten, plumpen Gestalt sitzt er auf uns, daß wir kaum noch Luft schnappen können."

Mr. Nesbit schloß damit, daß er für jene „unsinnigen Temperenzler", die jeden Tropfen geistigen Getränks für Teufelsgift erklären und selbst den Weinbau in der Kolonie verbieten wollen, nicht zu haben sei; er sei ein entschiedener Freund guter Getränke, wolle aber jeden Gastwirth aufgehängt sehen, der schlechten Stoff liefere. Das ist die Kampfesart hier zu Lande; auf den Ausgang ist man allgemein gespannt.

Die Gebirgsflora Ostafrikas.

In den unteren Regionen der Gebirge Deutsch-Ostafrikas ist, begünstigt durch die tropische Wärme und die reichlich von den Bergen herabkommende Feuchtigkeit, namentlich in solchen Thälern und Schluchten, welche durch vorgelagerte Bergrücken gegen die trockenen Steppenwinde geschützt sind, dichter Tropenwald ausgebildet, bestehend aus hohen Bäumen, welche mit epiphytischen Farnen und Orchideen bedeckt sind, Baumfarnen und Lianen. Hier wachsen der interessante Fettbaum, eine wilde echte Banane, mit einem Stamm von einem Meter Durchmesser, und die Kautschukliane. Von Palmen sind zu nennen die Oelpalme, Phönix, Rotang und Hyphäne. An Bachufern treten Bambusenbestände und Baumfarne auf. In höherer, mehr freier und trockener Lage treten bald Lichtungen, bald dichtere Waldbestände auf, welche sich durch ihre Zusammensetzung wesentlich von den tiefer stehenden unterscheiden. Besonders auffallend ist hier das massenhafte Vorkommen des auch in den deutschen Wäldern häufigen Adlerfarns.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gebirgstropenwälder das werthvollste Kulturterrain sind, das noch eine große Zukunft vor sich hat; aber nur unter der Bedingung, daß durch die Erhaltung von Schutzwaldungen an den oberen Abhängen und an den Bachläufen nicht die bestehenden günstigen Bodenverhältnisse aufgehoben werden. Außer den bereits von den Eingeborenen angebauten Kulturpflanzen dürften im unteren Tropenwalde gedeihen Oelpalme, Raphiapalme, Kaffee, Kakao, Kokanuß Kardamom, Coco, Guttapercha, Gummibaum u. a. m., während der obere Tropenwald für die Kultur von Thee, Chinarindenbäumen, Ramieh u. a. in Betracht käme.

In der Höhe von 1400—1900 Mtr. finden sich in den Gebirgen theils mehr oder weniger dichte Buschbestände mit einzelnen größeren Bäumen, theils feuchtes oder trockenes Wiesenland, theils auch fast nackter Fels. Von Wichtigkeit ist in dieser Region vor allem das Wiesenland, welches viel weiter in Ostafrika verbreitet ist, als man bisher annahm. Es ist zwar nicht überall von gleicher Beschaffenheit, aber vielfach, namentlich dort, wo Klee, Frauenmantel, „Sweertia" und von Gräsern „Panicum" wachsen, gutes Weideland. Das in dieser Region auftretende Buschland ist zwar sehr artenreich, birgt aber keine Pflanzen von allgemeinem Interesse. Dagegen ist dasselbe als Kulturland vorzüglich geeignet. Jetzt sind Bananen, Zuckerrohr, Mais und Bohnen die Hauptkulturpflanzen, auch Tabak und Baumwolle gedeihen gut. Fast noch wichtiger aber ist es, daß hier auch die Getreidearten, Weizen, Roggen und Gerste, sowie Hirse vorzüglich gedeihen. Nach Prof. Volkens Mittheilungen ernten die Missionäre hier von einem Weizenkorne bis zu zwanzig Aehren. Auch die Kartoffel gedeiht, und zwar ohne Ruheperiode, ausgezeichnet. Es ist dies diejenige Region in Ostafrika, in welcher der Europäer, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen, dauernd wohnen und im Freien selbst arbeiten kann.

Meist über 1900 bisweilen schon über 1700 Mtr. treten Hochwälder auf, in welchen besonders eine Wachholderart 30—50 Mtr. hohe, bis zu 2,5 Mtr. dicke Bäume bildet. In der Höhe von etwa 2600—3400 Mtr. gewinnen dann auf dem Klimandscharo Bergwiesen die Oberhand, welche habituell durch die reichlich auf demselben vertretenen Doldengewächse nicht wenig Aehnlichkeit mit den alpinen Wiesen des Mittelmeergebietes haben. An diese Bergwiesen schließt sich sodann zunächst eine subalpine Strauchregion an, welcher bei etwa 4000 Mtr. eine echt alpine Region folgt, die sich bis zur Schneegrenze hinzieht.

— Ein Schwerenöther. — „Herr Lieutenant, Sie haben ja eine Schutzbrille auf...." — „Natürlich, ah — bei Ihrer blendenden Erscheinung!"

— Der Pantoffelheld. — Gast: „Also Sie sind Musiker, was für ein Instrument spielen Sie denn?" — Musiker: „Die erste Geige." (Seine Gattin, mit Betonung): „Aber nur im Orchester!"

— Erster Gedanke. — Professor: „Worin bestand wohl der Vortheil der Triumvirn, Herr Kandidat?" — Kandidat (schnell): „Sie brauchten nicht erst den dritten Mann zum Skat zu suchen, Herr Professor!"

Durchlochte Segel.

Vor einiger Zeit hatte die Berliner Wochenschrift „Sport im Bild" auf eine neue Idee aufmerksam gemacht, die der italienische Schiffskapitän G. Batt. Vasallo in Genua angewendet, indem er bei seinen Fahrten künstlich durchlochte Segel anwendete. Nunmehr entnimmt das genannte Blatt dem „Philadelphia Record" folgende Notiz:

„Den Leuten, die neulich den Delawarefluß entlang gingen, bot sich ein merkwürdiger Anblick, als sie die italienische Bark „Salvatore Accame" sahen, die von der Nordwestküste Afrikas kam, denn ihre sämmtlichen Segel waren mit runden Löchern versehen. Es wurden über deren Bedeutung viele Betrachtungen angestellt, bis es bekannt wurde, daß dies ein System sei, welches ein schnelleres Segeln der Schiffe bezwecke und das auch schon erfolgreich ausprobirt worden sei. Es waren runde Löcher von ungefähr einem Fuß im Durchmesser, welche in dem Raa- und Stag- sowie in den übrigen Segeln angebracht waren. Sie verliehen den von der herrschenden steifen Brise aufgeblähten Segeln einen eigenartigen Anblick. Kapitän Ardena, der Führer der „Salvatore Accame", erklärte, daß diese Löcher dem todten Winde, welcher sich sonst immer in den Segeln staute, Abzug gestatten solle, so daß der nachkommende frische Wind das Segel stets mit voller Gewalt direkt treffe, woraus den Schiffern ein großer Vortheil erwachse, weil hierdurch die Schnelligkeit des Schiffes bedeutend erhöht würde. Dies sei eine Thatsache, die er auf seiner Reise auch bestätigt gefunden habe, denn mit den Segeln nach dem alten System hätte er niemals eine so schnelle Reise machen können. Es ist dies übrigens nicht der erste Versuch, denn schon über fünfzig Segelschiffe von größerem und kleinerem Tonnengehalt sind bereits mit Segeln nach dem neuen System ausgerüstet worden, und letzteres hat sich bisher stets bewährt. Die Reise der „Salvatore Accame" von Oran (Afrika) hierher in 47 Tagen ist eine ungewöhnlich schnelle, wenn man die Jahreszeit und den Tiefgang des Schiffes — es hat volle Ladung — in Betracht zieht. Sachverständige glauben, daß auch Segel-Jachten und andere Segelboote mit dem neuen System eine bedeutende höhere Schnelligkeit erreichen können, als mit den alten Segeln."

Wir freuen uns, bemerkt hierzu das Berliner Blatt, daß die Erfindung des italienischen Kapitäns die Aufmerksamkeit der unternehmungslustigen Amerikaner erregt hat, denn wir sind sicher, daß nunmehr umfassende Versuche mit dem neuen System angestellt werden, so daß es sich wohl bald mit Sicherheit herausstellen wird, ob sich die Theorie, die jedenfalls recht viel für sich hat, auch in der Praxis völlig bewährt. Wir vom alten Welttheil, namentlich was den Kontinent anbelangt, sind immer noch zu schwerfällig, um uns rasch mit Neuerungen befreunden zu können — selbst wenn sie bei uns das Licht der Welt erblickt haben, — die den uralt hergebrachten Anschauungen so diametral entgegen laufen, wie die durchlochten Segel. Bisher wurde nicht nur bei uns, sondern auch in dem auf seine Seetüchtigkeit so stolzen England das Prinzip als feststehend betrachtet, daß das Segeltuch so dicht als nur irgend möglich geschlagen sein müsse. Das dürfte auch wohl der Grund sein, warum man bisher noch nichts davon gehört hat, daß jenseits des Kanals die — horribile dictu — „mit künstlichen Löchern" versehenen Segel ernstlich ausprobirt worden sind. Man scheint auch dort für die allen bisherigen Ueberlieferungen direkt wider den Kopf stoßende Neuerung nur ein mitleidiges Achselzucken gehabt zu haben, denn sicherlich ist man in England, dem Vaterland des Segelsports, mindestens eben so gut über Neuheiten auf diesem Gebiet informirt, wie bei uns. Mit einiger Spannung darf man daher dem Resultat der Untersuchungen entgegensehen, welche nunmehr voraussichtlich von amerikanischen Segelgrößen angestellt werden dürften.

„Der Fakir im gläsernen Sarg."

Unter diesem Titel berichtet das „Wiener Extrablatt" vom 30. April: Auf Einladung des Unternehmers von „Ofen in der Türkenzeit" auf der Milleniums-Ausstellung sind die Vertreter der Wiener Presse mittels Separatzuges über Preßburg nach Budapest abgereist. In Preßburg fand ein Dejeuner statt, bei welchem an dem 23jährigen Fakir Bhim-jen-Pratlay aus Lahore in Gegenwart eines zweiten Fakirs Poyal Krishma, 26 Jahre alt, aus Cawnpoore, die Prozedur des Einschläferns und die Einsargung in einen gläsernen Sarg vorgenommen wurde, nachdem Professor Fricker aus London ihn hypnotisirt und ihm das Wort gesagt hatte, das der Fakir beim Erwachen zu allererst aussprechen wird. Der Fakir wird acht Tage schlafen und am achten Tage geweckt werden. Der Fakir bekommt dreihundert Gulden täglich und ist vorläufig für vier Wochen engagirt. Von Woche zu Woche erfolgt die Einschläferung, respektive Erweckung; ein zweiter Fakir soll, falls es die Behörde erlaubt, für die Besucher der Ofener Schaustellung sieben Meter tief in die Erde eingegraben werden. In Preßburg erregte es großes Aufsehen, als der gläserne Sarg zuerst im Hofraum des Hotels mit dem unbeweglich liegenden Fakir photographisch aufgenommen und dann auf einem Sanitätsfourgon auf den Bahnhof gebracht wurde. Im Separatzug wurde der Sarg in den Kondukteurwagen gestellt unter Bewachung der Budapester Aerzte. Während des Transportes und der Verladung liegt der Fakir wie ein Leichnam. Um 6 Uhr erfolgte die Ankunft in Budapest, wo der Fakir in Anwesenheit von Tausenden in den Ausstellungsraum überführt wurde. Die beiden Indier stammen aus Lahore. Beide haben in London wiederholt je dreißig Tage „geschlafen". Pratlay ist vor zwei Monaten im Royal Aquarium in Gegenwart von 14,000 Menschen eingeschläfert und nach dreißig Tagen im Beisein von 21,000 Menschen wieder zum Leben gebracht worden. Die jungen Indier erklären selbst ihre Leistung als ein Werk der ihnen eigenen hochgradigen Willenskraft und der durch dieselbe ermöglichten Autosuggestion. Für den Fall, daß der beobachtende Arzt gewisse Anzeichen schwindender Lebenskraft wahrnehmen sollte, wird dem Schlafenden der Mund gewaltsam geöffnet und mittels einer Glasröhre etwas Milch eingeflößt.

Die Bevölkerung Preußens.

Das königliche statistische Bureau veröffentlichte kürzlich in einem umfangreichen Hefte die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 im Königreich Preußen, aus dem folgende Angaben über die Vertheilung der Bevölkerung auf Stadt und Land hervorgehoben sein mögen:

Von der Bevölkerung des Staates (31,849,795) entfallen 12,953,774 auf die Städte und 18,896,021 auf die Landgemeinden und Gutsbezirke. Gegen 1890 hat die Bevölkerung in den Städten um 1,092,226, die auf dem Lande um 800,202 zugenommen. Auf 1000 Einwohner der Städte entfällt hiernach in den letzten fünf Jahren eine Vermehrung um 92.1, auf dem Lande nur eine solche um 44.2. Ist somit die Volkszunahme in den ländlichen Gemeindeeinheiten nur halb so groß gewesen wie in den Städten, so übertrifft diese ländliche Zunahme doch die vorausgegangenen Jahrfünfte sehr erheblich, während andererseits die Zunahme der Bevölkerung in den Städten um rund 93,000 Personen geringer war als in der Periode von 1885—90. Von 1880 bis 1885 hat die Bevölkerung in den Landgemeinden und Gutsbezirken nur um rund 193,000 und in den Jahren 1885—1890 nur um 452,000 zugenommen, während jetzt, wie bemerkt, eine Zunahme um 800,000 stattgefunden hat. Ein Theil, aber doch nur ein verhältnißmäßig geringer, von dieser Vermehrung der ländlichen Bevölkerung ist durch das rasche Anwachsen der Vororte Berlins und einiger anderer Großstädte veranlaßt worden. Stärkeren Einfluß dürfte nach der Ansicht des statistischen Bureaus die fortschreitende Entwickelung des Eisenbahnnetzes geäußert haben und für die Folge noch weiter äußern. Das ungesunde Anwachsen der großen Städte ist, wie ausgeführt wird, hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß bis vor langer Zeit diese fast allein mit leistungsfähigen Verbindungen ausgestattet waren; daneben mögen allerdings die mannigfachen Annehmlichkeiten der Großstädte einen Anreiz auf den Zuzug der Arbeiterbevölkerung geäußert haben. Auf einen Abfluß der in den großen Städten angestauten Arbeiter nach dem platten Lande, der für dieses auch schwerlich erwünscht sein könnte, wird allerdings wenigstens in naher Zukunft nicht gerechnet werden dürfen, wohl aber auf allmähliche Abnahme des Zuzuges jugendlicher, in das erwerbsfähige Alter getretener Arbeiter vom Lande nach den Städten, sobald neue entstehende gewerbliche Anlagen überwiegend in ländlichen Gemeinden errichtet werden. Schon jetzt kann von einer sogenannten Entvölkerung des platten Landes keine Rede sein. Ob die Zahl der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung, von der jedoch ein nicht unerheblicher Theil in den kleineren Städten wohnt, in jüngster Zeit erheblich zurückgegangen ist, wird sich erst bei genauer Feststellung der Ergebnisse der Berufszählung vom 14. Juni v. J. zeigen. Aus dem vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung ist nur zu ersehen, daß, wie bereits im Jahrfünft 1885—1890 beobachtet worden ist, die Bewohnerzahl der Landgemeinden und Gutsbezirke von unter 2000 Einwohnern, ebenso auch die der kleinen Städte nur sehr wenig gewachsen ist. Bei den Städten ergibt sich, daß die Einwohnerzahl der Größenklassen von 40,000 bis 500,000 Einwohner um 25 bis 27 v. H. gestiegen ist, dann nimmt die Zunahme ab, so daß sie in der Klasse von 10,000 bis 20,000 Einwohnern nur noch 17.5 v. H. beträgt. Bei den Städten von 5000 bis 10,000 Einwohnern hat nur eine Zunahme um 11.7, bei denen von 2000 bis 5000 Einwohnern eine solche um 6.8 und bei denen mit unter 2000 Einwohnern nur eine solche von 0.9 v. H. stattgefunden. Bei den Landgemeinden und Gutsbezirken haben die von mehr als 10,000 Einwohner eine sehr erhebliche Bevölkerungszunahme; auch bei denen von 5000 bis 10,000 Einwohnern beträgt sie noch 32, bei denen von 2000 bis 5000 Einwohnern 18 v. H. und bei denen unter 2000 Einwohner, die allerdings die überwiegende Mehrzahl bilden (es sind 51,570 von 52,462) noch 3.7 v. H. Man sieht hiernach, daß in allen Größenklassen die Einwohnerzahl in den ländlichen Gemeinden erheblicher gestiegen ist als in den Städten.

Ueberlegung bei Thieren.

Im Berliner zoologischen Garten wurde unlängst eine an sich vielleicht nicht sehr auffällige, für das Ueberlegungsvermögen von Thieren aber recht charakteristische Beobachtung gemacht. Dort befindet sich eine durch Streitsucht übrigens auffallende Familie eines aus Afrika stammenden Säugethieres, das die Zoologen mit dem Namen crossarchulasciatus belegten. Wenn man einem dieser Thiere eine Wallnuß reicht, so versucht es dieselbe anzunagen, sobald es sich aber von der Vergeblichkeit dieses Versuches überzeugt hat, stellt es sich auf die Hinterbeine und wirft mit den Vorderbeinen die Nuß so lange gegen die Käfigwand, bis die Nußschale zerbricht. In der Heimath des Thieres kommen keine Wallnüsse, auch keine der Wallnuß äußerlich ähnlichen andere Steinfrüchte vor; ohne diese Nüsse also vorher gesehen zu haben, kommen die Thiere durch bloße Ueberlegung zu dem Schluß, daß jede Frucht mit harter Schale einen süßen Kern besitzt. Dieses süßen Kernes sucht sich das Thier zu bemächtigen, und wenn es, nachdem die Zähne sich zur Oeffnung der Schale als ungeeignet erwiesen, letztere durch Werfen gegen einen festen, harten Gegenstand sprengt, so gehört dazu eine zweite sorgfältige Ueberlegung.

Neues von der jungfräulichen Königin.

Mit ausgibiger Benützung von Staatsarchiven in England, Spanien und anderswo hat Martin A. S. Hume unter dem Titel "The Courtships of Queen Elizabeth" ein historisches Werk verfaßt, das die von Froude gemachten Farschungen auf dem Gebiet der Geschichte der „großen, ruhmreichen und unsterblichen Königin Beß" in manchen Punkten ergänzt und erweitert. Froude hat uns gezeigt, daß die Ziele, welche die jungfräuliche Königin unbeirrt und leidenschaftlich verfolgte, die Größe Englands und der Triumph des protestantischen Glaubens waren. In seinem interessanten Buch schildert Hume die Mittel, die die Königin zur Erreichung ihres Zieles gebrauchte: die zweihundert und mehr Liebhaber, Brautwerber und Günstlinge, die sie zu Narren hielt. Es ist eine außerordentliche Staatskomödie, die hier in allen Einzelheiten vor der Welt enthüllt wird. Schon als Prinzessin kam Elisabeth wiederholt in Situationen, welche den guten Namen eines gewöhnlichen Mädchens gründlich ruinirt hätten. Als Königin hatte sie noch freiere Hand, und im schlimmsten Fall hatte sie immer Robert Dudley als Liebhaber in Reserve, den sie mit großem Zeremoniell in den Grafenstand erhob und den sie, während er vor ihr kniete, in Gegenwart des französischen und schottischen Gesandten huldvoll lächelnd im Genick kitzelte. Niemand wußte ja, ob es ihr mit ihren zahllosen Eheprojekten ernst war oder nicht. Sie änderte fortwährend ihre Ansichten — oder that dergleichen. Oft verschwor sie sich hoch und theuer, sie wolle so keusch bleiben wie Diana; dann erklärte sie unter schrecklichen Flüchen — und das Fluchen verstand Queen Beß aus dem ff. — daß sie heirathen und Kinder gebären wolle wie andere Frauen, Kinder, die ihrem eigenen Vater Heinrich VIII. ähnlich sein sollten; und einmal entfiel ihr sogar die Aeußerung, sie sehe nicht ein, weßwegen sie nicht ebensoviele Gatten haben solle, wie ihr Vater Heinrich Frauen gehabt hatte. Daß sie den Earl of Leicester (Robert Dudley) nicht heirathete, blos weil sie unverheirathet König und Königin zugleich sein konnte, war bei dem herrischen Temperament des Grafen sehr wahrscheinlich. Es ist hier der Platz nicht, alle die Liebesgeschichten auch nur aufzuzählen; am schlimmsten kam, nach dem König Erich von Schweden der Herzog von Alencon davon, der Bruder des Königs von Frankreich, der sich an den Hof der Königin Elisabeth als Brautwerber begab, und mit dem die Königin so intim wurde, daß sie ihn ihren „Frosch" nannte, frühmorgens, bevor er aufgestanden war, sich in sein Schlafzimmer begab, ihm Fleischbrühe brachte und ihn mit Küssen und Liebkosungen förmlich überschüttete. Kein Wunder, daß der abgeblitzte Liebhaber, den die wetterwendische Königin bis nach Canterbury unter Thränen geleitete, als Entschädigung für seine verwundeten Gefühle 25,000 Pfund erhielt — die höchste Summe, die für Bruch des Eheversprechens je gezahlt worden ist. Aber es handelte sich um die Staatsaktion einer klugen Frau, der es auf das Geld weniger ankam, als auf das Gelingen eines geschickten politischen Schachzugs.

— Oft wird in der Ehe der schönste Sopran zur Brummstimme.

— Im Eisenbahncoupe. — Mosessohn (zu seiner Frau, die beständig am Fenster liegt): „Setz' der auf die Polster, Rosa; wenn de immer am Fenster liegst, brauchste nicht zweiter Klasse zu fahren!"

— O diese Lieutenants! — „O diese Lieutenants!" grollt Fräulein Amanda, welche schon drei sitzen ließen, „gehen sie in Uniform, haben sie nichts Gutes im Sinn und gehen sie in Zivil — erst recht nicht!"

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. A. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weitz, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Lidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blund, 461 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Riehm, 339 E. North Ave.
M. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 250 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. G. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Aufscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
W. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hogans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
M. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 749 W. Chicago Ave.
Frau Rorscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittbrner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aichenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
N. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. L. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 593 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Boßen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
J. Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
N. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
O. Stoffbas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

O. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßhlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schnender, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2103 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ibde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleses, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. T. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnasf, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dieh, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pfingradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Magdalenenhaar.

Von **Jean Rameau.**

(Fortsetzung.)

Dem Abbé Bordes war diese kleine Kirche sehr ans Herz gewachsen. In ihr hatte er seine erste Messe gelesen und kaum je anderswo, als auf dieser wurmstichigen Kanzel gepredigt. In allen Winkeln fand er Jugenderinnerungen wieder. Auch machte das Innere des Kirchleins noch einen ziemlich guten Eindruck, so kläglich sein Aeußeres auch anzusehen war. Gras überwucherte die Kapelle der heiligen Jungfrau, und eine Mauerlücke, so groß wie eine Thür, verunstaltete diejenige des heiligen Joseph. Dagegen schien das Schiff ziemlich widerstandsfähig zu sein, und die Deckenwölbung zeigte, abgesehen von zwei Löchern, durch die es auf den Altar hindurchregnete, keine beunruhigenden Risse. Und so wagte es der ehemalige Pfarrer in der Zeit zwischen Mai und November, wenn keine Lawinen drohten, hie und da in dieser Ruine die Messe zu lesen. In der Sakristei hielt er sich einen ungeheuren Malerschirm, den der Chorknabe schräg auf den Altar stellen mußte, sobald die Sonne durch den nächsten Riß hereinschien.

An jenem Morgen des 10. Mai, am Tag des heiligen Antonius, hatte es August nicht für nöthig erachtet, den Schirm zuhilfe zu nehmen, da die Sonne erst um elf Uhr an dem Riß in der Decke erscheinen sollte, und der Abbé Bordes las in seinem Priesterornate von Anno dazumal beim fröhlichen Rauschen des Wasserfalles, dessen weiße Masse er durch ein Seitenfenster in die Tiefe stürzen sah, mit andächtiger Sammlung die Messe.

Beim Gloria erfuhr er eine leichte Unterbrechung; Bertrand Cajolas Ziege, ein Stammgast, streckte plötzlich ihren neugierigen Kopf durch die Mauerlücke und wollte sich Eingang verschaffen; aber Poupotte verscheuchte sie mit einem lauten „Husch! Husch!" und das Thier suchte sich einen anderen Weideplatz.

Der Chorknabe wußte mit dem Ritur nicht recht Bescheid, weshalb der Abbé sich die Hälfte der Antworten selber geben mußte; beim Evangelium war er sogar genöthigt, sein Missale selber zu wechseln; bei der Elevation klingelte es viel zu früh, und Poupotte, die ihren Herrn bei der Messe ebensogut hätte bedienen können, als bei Tisch, konnte es sich nicht versagen, August zuzuflüstern: „Jetzt noch nicht, guter Freund! Noch nicht!", was bei Roumigas argen Anstoß erregte.

August verdiente indeß mildernde Umstände; denn man hatte ihn nie gelehrt zu ministriren. Es war einer jener zerlumpten Straßenjungen, von denen es während der Saison auf den Straßen wimmelt, und die die Reisewagen mit ihren geistlichen Liedern von Lourdes verfolgen: "Sur— cet— te— col—line Ma—rie— ap—pa—rut!" oder auch: "Espérang—ce de la Frang—ce!"

Gibt ihnen der Reisende nichts, so glauben sie, ihn in seiner politischen Gesinnung verletzt zu haben, und stimmen mit demselben Feuer die Marseillaise an. Erhalten sie auch dann noch nichts, so werfen sie ihm Steine nach und laufen, indem sie lange Nasen machen, davon.

Inzwischen hatte der Abbé Bordes ohne weiteres Hinderniß die Messe zelebriren können und war bei der Ablution angelangt, als er sich plötzlich hastig nach einem der Seitenfenster umwandte.

August meinte, einen Fehlgriff begangen zu haben, und trippelte einige Augenblicke rathlos vor dem Altar herum.

„Bst! Rühre Dich nicht!" bedeutete ihm der Abbé Bordes, während er selbst nach dem Fenster hinhorchte.

August horchte nun ebenfalls, und die drei Andächtigen, denen die Bewegung des Abbé nicht entgangen war, fragten sich ihrerseits, was wohl dort drüben vorgehen möge,

„He, August," fragte der Priester leise, „hörst Du den Wasserfall?"

August lauschte aufmerksam und antwortete dann: „Nein, Herr Pfarrer, ich höre nichts!"

„Ich auch nicht Das ist doch sonderbar! Sieh doch einmal nach, August! Kannst Du den Wasserfall durch das Fenster dort sehen?"

August reckte den Hals nach der Kapelle zu.

„Ja, Herr Pfarrer, ich sehe ihn!"

„Findest Du ihn nicht kleiner als gewöhnlich?"

„O ja, Herr Pfarrer, viel kleiner! Es ist fast nichts mehr vorhanden!"

Da erblaßte der Priester, und der immer wiederkehrende Ausruf: „Ach du mein Gott! Ach, du mein Gott!" entwand sich seinen Lippen.

Poupotte, die bemerkt hatte, wie das Gesicht ihres Herrn sich entfärbte, verließ, ebensosehr von Unruhe als von Neugier getrieben, ihren Platz und schritt nach dem Altar zu.

„Was gibt es denn, Herr Pfarrer? Sind Sie etwa nicht wohl?" fragte sie leise.

Er fühlte sich erleichtert, als er seine Dienerin kommen sah.

„Komm einmal her, Poupotte! Sieh dort hinaus!"

„Was soll ich sehen?"

„Das Magdalenenhaar!"

„Ach, ihr heiligen Engel! Der Wasserfall fließt ja nicht mehr!"

„Nicht wahr, Poupotte? Ach Gott! Was hat das zu bedeuten?"

Nun lief die Magd, von August in vollem Eifer gefolgt, nach der Sakristei; Hilloune fühlte sich beunruhigt und verließ ebenfalls ihren Platz, während der Abbé Bordes, von nur zu berechtigter Aufregung überwältigt, die Stufen des Altars hinabstieg.

Jetzt nahm auch Roumigas seine Mütze und sagte, indem er den andern folgte: „Ei, ich werde doch nicht etwa die Messe zu Ende lesen sollen?"

An der Thür der Sakristei, gerade dem Wasserfall gegenüber, trafen sie alle zusammen und blickten starr vor Erstaunen hinüber.

Das Magdalenenhaar hatte drei Viertheile seiner Wassermasse eingebüßt. Es war nichts mehr da, als ein unbedeutender Wasserfall, der sich kaum mit dem kleinen Gerinnsel messen konnte, das im Frühjahr auf Montguilhems Felder herabfloß.

„Herr Pfarrer," erklärte Roumigas, „Ihr Wasserfall scheint mir bedenklich herabgekommen!"

Der Priester blickte den Geisterbeschwörer mit entsetzten Augen an.

„Meiner Six!" fuhr Roumigas fort. „Wenn er bereits zu dieser Jahreszeit so abnimmt, wie wird er dann erst im Monat August aussehen?"

Aber das Magdalenenhaar schien nicht auf den Sommer warten zu wollen, um ganz und gar zu verschwinden. Die Wassermenge nahm zusehends ab, das Rauschen wurde immer leiser, von Schaum oder Nebel war nichts mehr zu sehen, und plötzlich flossen nur noch einige dünne, lächerlich anzuschauende Wasserfäden herab.

„O ihr heiligen Engel!" rief Poupotte. „Geht denn die Welt unter?"

„Die Zeitung sagte es für nächstes Jahr voraus," erklärte Hilloune, die Magd des Roumigas.

Mit verstörten Mienen standen sie alle da und brachten sekundenlang kein Wort über die Lippen.

„Meine Freunde," stammelte endlich der Abbé, „laßt uns zur Kirche zurückkehren; wir haben schwer gesündigt, indem wir uns also vom Gottesdienst ablenken ließen; laßt uns zum Herrn beten und ihm vertrauen!"

Allen voran kehrte er zurück; aber seine Kniee versagten ihm den Dienst, kalter Schweiß netzte seine Schläfen, und auf den Stufen des Altars fürchtete er niederzusinken.

„Wo sind wir stehen geblieben?" fragte er den Chorknaben.

„Der Herr Pfarrer wusch sich die Hände," antwortete August.

„Richtig! So räume die Kannen fort."

Er nahm die Messe bei der Ablution wieder auf, sprach mit vor Ungeduld zitternden Lippen die Schlußgebete, küßte den Altar und sprach dann, sich zu den Anwesenden wendend: "Ite missa est!"

"Deo gratias!"

Die Kirche aber war leer; denn die drei Gläubigen waren verblüfft vor dem Wasserfall stehen geblieben.

Der Abbé legte sein Priestergewand ab und gesellte sich dann zu ihnen.

„Nun," fragte er, „ist das Wasser wiedergekommen?"

„Ach, Herr Pfarrer, es hat sich im Gegentheil ganz verlaufen!"

Der Geistliche wankte. Es war in der That so. Auf dem schwarzen Granitfelsen rieselten kaum noch einige Tropfen; keine Wassergarbe mehr, kein Brausen, keine Regenbogenfarben! Das Magdalenenhaar war nur noch ein schöner Traum.

„Nicht möglich!" stammelte der Abbé mit entsetzensbleichem Munde..... „Nicht möglich!"

Dann lief er plötzlich nach dem Pfarrhause, um sich die Sache in der Nähe anzusehen. August, Poupotte und Roumigas liefen hinter ihm her, Hilloune dagegen, die nicht so leicht aus der Fassung zu bringen war, besann sich auf ihren Fleischtopf, der am Feuer stand und sicher nöthig hatte, abgeschäumt zu werden.

„Ich gehe heim!" sagte sie zu ihrem Herrn und trat allein den Rückweg an.

Der Abbé gelangte in seinen Garten, schritt mitten unter den Buchen bis zu den Felsblöcken, an denen sich das Magdalenenhaar noch am Tage vorher mit solchem Getöse gebrochen hatte. Jetzt herrschte Schweigen, Trauer und Verwüstung ringsum. Er vermochte nur noch, die Arme gen Himmel zu heben und immerfort zu murmeln: „Nicht möglich! Nicht möglich!"

Nun trat er ins Haus und ging in seine Werkstatt. Er dachte an seine Drehbank, an die schöne hydraulische, mit so vielen Kosten von einem Ingenieur aus Bayonne eingerichtete Drehbank! Als er vor den Rädern, den Sägen und den in Reihen aufgestellten Eierbechern stand, drehte er den Hahn auf, der sonst wie mit Zaubergewalt die Räder in Bewegung gesetzt hatte. Nichts rührte sich.

Da sank er wie vernichtet mitten unter den Hobelspänen auf einen von Sägemehl überdeckten Sitz vor der Drehbank nieder.

„Bah!" rief der Hexenbeschwörer aus, der ihm gefolgt war, „warum nehmen Sie sich denn die Sache so sehr zu Herzen? Haben Sie nur Geduld. Der Wasserfall wird schon wieder kommen! Es ist ja ganz unmöglich, daß er lange aussetzt! All das Wasser muß doch irgend einen Abfluß haben!"

In der That, der Wasserfall mußte wiederkommen! Es konnte gar nicht anders sein! Dies war auch Poupottes unmaßgebliche Meinung. Ein so ordentlicher Wasserfall, den man tagaus tagein immer an demselben Ort hatte vorbeifließen sehen, konnte sich unmöglich so mir nichts dir nichts aus dem Staube machen und gute Nacht sagen! Nein, das war ganz undenkbar; er konnte höchstens auf kurze Zeit durchgebrannt sein!

„Pah! Das wird irgend eine Lawine angestellt haben," fuhr der Hexenbanner fort. „Ohne Zweifel ist es irgend ein Block, ein abgestürztes Felsstück, das ein oder zwei Stunden lang den Kanal verstopft."

All diese Erklärungen beruhigten schließlich den Abbé Bordes.

„Ja, so muß es sein!" sagte er zuversichtlich. „Es kann gar nichts andres sein! Er wird vielleicht schon im nächsten Augenblick wiederkommen, und zwar noch viel ungestümer infolge des vielen angestauten Wassers!... Wenn er mir nur nicht meine Buchen umreißt!..."

Jetzt aber wurde die Thür der Werkstatt heftig aufgerissen.

„Herr Pfarrer!" rief Hilloune. „Ich habe ihn unterwegs gefunden, Ihren Wasserfall!"

„Er fließt da unten auf der andern Seite der Kirche! Dort macht er einen Heidenlärm und versperrt den Weg! Es ist keine Möglichkeit, nach Hause zu gelangen."

Diese neue Nachricht brachte alle aus dem Häuschen. Der Abbé stürzte ins Freie, August, Poupotte und Roumigas ihm nach. Sie liefen durch den Garten auf die Kirche zu und gewahrten einen prächtigen, wundervollen Wasserfall, der aus einer Höhe von mehr als hundert Fuß herabstürzte und in seinem Schaum ganze Felsentrümmer auswarf.

„Ha!" rief der Abbé Bordes. „Er stürzt auf Silvères Felder! Er gehört ihm!"

Und ganz verstört blieb er mit weit geöffneten, starren Augen stehen.

„Ja freilich gehört er ihm! Meiner Six!" bestätigte Roumigas, nachdem er vorgetreten war, um die Sache näher zu betrachten. „Der Wasserfall fällt zwischen seiner Hütte und seiner Wiese nieder; da ist kein Irrthum möglich!"

Hilloune, Poupotte und August besichtigten ihrerseits die Grenzsteine und waren einstimmig derselben Meinung, während ihre Ueberraschung sich in heftigen Ausrufen Luft machte.

„O, ihr heiligen Engel! Ist das ein Glückspilz, dieser Montguilhem!"

„Gewiß wird er auch zehn Sous Eintrittsgeld zahlen lassen."

„Zehn Sous, Kind Gottes! Das wäre ja rein geschenkt! Der Wasserfall da ist fünfundsiebzig Centimes unter Brüdern werth! Er ist weit schöner als der andere!"

„Ein verdammter Kerl, dieser Silvère! Ein ganzes Vermögen ist ihm da in den Schoß gefallen!"

„Wo ist er denn?"

„Man hat ihn seit einer Woche nicht mehr gesehen!"

„So wird er nichts davon wissen!"

„Man sollte ihn doch benachrichtigen, meiner Six!"

„Ich will nachsehen, ob er in seiner Grotte ist!" rief August und lief eilig nach Silvères Wohnung hinauf.

Aber er kam sogleich zurück und berichtete: „Es ist geschlossen. Ich habe Niemand gesehen!"

„Er ist nach Spanien hinüber!" meldete der Schmuggler Laroque, der soeben angelaufen kam. „Er ist mit Engländern auf dem Mont Perdu! Ha! Der Teufelskerl! Hat der Glück! Gott zum Gruß, Herr Abbé Bordes sammt der ganzen Gesellschaft."

(Fortsetzung folgt.)

Am Eröffnungstage der Ausstellung.

Erinnerungen an die ersten Tage und Wochen unsrer großen „Fair" vom Jahre 1893 weckt die Schilderung des ersten Nachmittags auf der Berliner Gewerbeausstellung, die das „Berliner Tageblatt" bringt.

Es läßt sich nicht feststellen, heißt es da, wie groß die Zahl der Besucher gewesen ist, welche die Ausstellung am gestrigen Tage empfangen hat. Zu dem Eröffnungsakt waren nur die Geladenen erschienen. Der ungeheure Verkehr auf den Zufahrtsstraßen hätte darauf schließen lassen können, daß Hunderttausende sich auf dem Ausstellungsterrain befänden, in der That aber blieb die große Masse vor den Thoren, die am ersten Tage bis zu einer bestimmten Stunde nur einer beschränkten Zahl von Besuchern geöffnet wurden.

Nach Schluß der Feierlichkeiten konnte sich dann der Strom der Wißbegierigen und Schlustigen in die weiten Räume des Parkes ergießen. Er war nicht so gewaltig, wie man wohl erwartet hatte. Von den gefürchteten Massenansammlungen, von dem „Gedränge", das man prophetisch vorausgesehen hatte, war nichts zu merken. Aber wenn einzelne Enttäuschte sich fragend an Kundige wandten, so wurde ihnen der Bescheid, daß zwanzig- und selbst dreißigtausend Menschen im Treptower Park „kaum zu sehen" wären. In der That schätzte man die Zahl der Besucher auf etwa 25,000, und wenn man den Park verließ, um draußen vor den Thoren der Ausstellung die Bewegung zu beobachten — wenn man beobachtete, wie schnell die Wagen der elektrischen und der Straßenbahnen besetzt wurden, wie die Droschken und die Kremser dahinrollten, so mußte man allerdings diesen Kundigen recht geben.

Die Leute in der Ausstellung selbst waren jedenfalls sehr zufrieden. Sie klagten keineswegs darüber, daß „noch nichts fertig" sei, sondern sie gaben im Gegentheil ihren Beschwerden darüber, „so viel" sehen zu müssen, Ausdruck. Auf viele Besuche hat der unfertige Zustand einzelner Ausstellungsobjekte sogar einen besonderen Reiz ausgeübt. Da sah man zum Beispiel in der Gegend des Alpen-Panoramas die Hälfte eines mittelalterlichen Thurmes und eine Mauer, die die Spitze eines Schwibbogens zeigte, in der Luft schweben. Staunend richteten sich die Blicke der Passanten auf die merkwürdige Erscheinung. Sollte hier eine besondere Ueberraschung, etwas ganz Außergewöhnliches, ein richtiges Luftschloß gezeigt werden?

Ach nein, es handelte sich keineswegs um ein Luftschloß, sondern um eine Wirklichkeit von Draht und Zement, die freilich in der Luft schwebte, die aber auch ihren zauberhaften Eindruck nicht verlor, wenn man sie in der Nähe beobachtete.

Der ganze Bau nämlich, der sich uns in den nächsten Tagen, wenn er vollendet sein wird, als eine trutzige Wehrmauer vorstellen soll, ist aus einzelnen schwachen Holzstäben und Drahtgeflecht aufgebaut. Man hat, im Gegensatz zu den hergebrachten Bauregeln, den Bau „von oben herab" begonnen, das heißt die oberen Theile des Drahtgeflechtes mit Kalk- und Zementbewurf bekleidet, und da man am Eröffnungstage mit der Arbeit noch nicht fertig geworden war, so präsentirte sich oben das halbfertige Bauwerk den Besuchern der Ausstellung als ein Luftschloß, an dem sie Ergötzung und Belehrung fanden. Wer weiß, ob sie an dem vollendeten Werke das gleiche Vergnügen gefunden hätten.

Kleine irrthümliche Auffassungen, wie sie sich in diesem Falle zeigten, ergaben sich auch bei anderen Gelegenheiten. Die Besucher der Ausstellung waren natürlich darauf gefaßt, daß ihnen neben den schwarzen Brüdern aus Ost- und West-Afrika auch inländische Menschen besonderer Abart gezeigt würden. Da wandte sich nun in einem Restaurant eine junge Dame an einen eigenthümlich kostümirten Herrn, indem sie ihm zutraulich auf die Schulter klopfte mit der Frage: „Ach bitte, woher kommen Sie denn?" Worauf sie die Antwort erhielt: „Erlaube mir, mich ergebenst vorzustellen — Steiger X. aus Rüdersdorf." Der Herr war zur Feier des Tages in seiner Bergmannstracht im Treptower Park erschienen.

Die Felle der Eichhörnchen.

Im sibirischen Handel spielen die Felle der Eichhörnchen eine recht große Rolle. So wurden zur Messe in Irbit 5 Millionen Felle alljährlich in den Handel gebracht, während auf den Jahrmärkten in Nishni, in Moskau und in Wjatka fast an drei Millionen auftauchen. In diesem Jahre ist der Fang der Eichhörnchen, wie die „Düna-Ztg." zu berichten weiß, in den an den Ufern des Irtsch, Ob, Jenissei und der Angara belegenen Wäldern sehr schwach ausgefallen. Obgleich die Ernte an Cedernüssen in diesem Jahre eine sehr reiche war, so machte sich in fast allen Theilen Sibiriens eine starke Abnahme dieses Pelzthieres bemerkbar. Erfahrene Jäger behaupten, es beginne sich mehr an den bewaldeten Abhängen des Ural anzusiedeln und ziehe mehr dem Westen zu, um dem tödtlichen Blei und den tückischen Schlingen seiner Feinde zu entgehen. Merkwürdigerweise verliert das früher in Sibirien heimische Thier am Ural sehr bald seinen Werth, indem es helleres Unter- und Grannenhaar bekommt und seine ursprüngliche Dichtigkeit einbüßt. Je weiter das Eichhorn im Westen erlegt worden ist, um so werthvoller ist sein Balg: der Balg von einem an der Petschora erlegten Thiere hatte einen viermal geringeren Werth als das Fell eines an der Angara erlegten Eichhorns.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Vom Kasernenhofe. — Unteroffizier: „Stellt sich dieser Maier wieder dämlich an. Ist doch ein bornirter Mensch! He, Maier, sind wohl in Borneo oder da herum auf die Welt gekommen!"

— Fatales Interesse. — Schriftsteller: „Sie glauben nicht, wie unsereiner unter der Gleichgiltigkeit des Publikums zu leiden hat." — Gast: „Nun, was mich betrifft, so kann ich Ihnen wahrheitsgemäß versichern, daß ich alle Erzeugnisse Ihrer Feder mit besonderem Interesse verfolge." — Schriftsteller (höchst geschmeichelt): „Darf ich um Ihren werthen Namen bitten?" — Gast: „Staatsanwalt Scharf."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	2.10 N	1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.55 N
Bloomington, Decatur & Springfield	2.10 N	1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.05 V	7.00 N
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.00 V
Rockford & Freeport & Dubuque	4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str. zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 9.00 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 3280 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.30 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	3.10 N	*10.40 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt	† 9.40 V	† 5.30 V

*9.40 V. †1 N. †5.35 N. *6 N. *11.30 N; Ankunft †7.50 V. *9.30, †10.50 V, *5.05 N, †10 N.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 V
New York & Boston Expreß	*9.25 N	7.50 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 2389.

MONON ROUTE — Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 V	* 5.30 V
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 V	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 V
Lafayette und Louisville	* 9.20 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	3.20 N	*10.45 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	6.25 N	*11.55 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Denver & California	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
St. Louis & Springfield Midnight Special	[illegible]	[illegible]
Peoria Limited	[illegible]	[illegible]
Peoria Fast Mail	[illegible]	[illegible]
Peoria Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]
Jamestown & Buffalo	[illegible]	[illegible]
North Judson Accomodation	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]
Columbus & Norfolk, Va.	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe Schwarze und farbige.

Jahrestag-Verkauf und unverantwortliche Verschleuderung von **hochfeine Kleider-Stoffe**—leset die folgende große und **unvergleichbare Liste von Bargains.**

Nur 7c die Yd.—36-zöll. ganz wollene und Mohair Novelties, herabgesetzt von 25c.
Nur 12½c die Yd.—40-zöll. schwarze englische Mohair Novelties, herabgesetzt von 40c.
Nur 29c die Yd.—54-zöll. ganz wollene Broadcloths, herabgesetzt von $1.
Nur 39c die Yd.—Importirte Novelty Kleiderstoffe, herabgesetzt von $1 und $1.25.
Nur 47c die Yd.—50-zöll. schwarze und Navy Storm Serges, herabgesetzt von $1.
Nur 59c die Yd.—50-zöll. importirte ganzwollene Checks, herabgesetzt von $1.25.
Nur 39c die Yd.—Schwarze brilliant gemusterte Mohairs, herabgesetzt von $1.00.
Nur 48c die Yd.—50-zöll. einfach schwarze Brilliant Mohairs, herabgesetzt von $1.25.
Nur 59c die Yd.—46-zöll. importirte seidene und wollene Plaids, herabgesetzt von $1.50.
Nur 69c und 79c die Yd.—Importirte Poplins, Jacquards, Crepons und Grenadines, herabgesetzt von $3, $4 u. $5 d. Yd.

Kleider-Futter.

„Uebermäßige Verschleuderung."—Bargains, welche Euch staunen machen werden.

2½c Yd.—Schwarze und farbige Taffetas, werth 10c, morgen 2½c
10c Yd.—Schwarze und farbige Taffetas, werth 25c, morgen 10c
3c Yd.—Allerbeste Crinolines, werth 12½c, morgen 3c
3½c Yd.—Beste Skirt Percalines, werth 10c, morgen 3½c
10c Yd.—Einfache und fancy Silesias, werth 25c, morgen 10c
9c Yd.—Graues Herringbone Haartuch, werth 35c, morgen 9c
10c Yd.—Schweres schwarzes Leinen Canvas, werth 25c, morgen 10c



Jahrestag-Verkauf von
Capes und Jackets

Zu Aufräumungs-Preisen — um schnell aufzuräumen— Positiv zu weniger als dem Fabrikanten-Kostenpreise.

$8.00 Kersey Seide gefütterte Jackets $3.00
$10.00 English Clay Worsted Jackets $4.75
$12.00 lohfarb. Kersey Seide gef. Jackets $6.98
$7.50 lohfarbige Capes, $8 Seiden Capes, Sammet Capes $2.98
$10 Sammt Capes, $10 Seiden Capes, alle zu $3.98
$12 u. $15 Capes, verschiedene Moden .. $5.00





Jahrestags-Verkauf von
Mädchen-Reefers,
Alter von 4 bis 14 Jahre.

$3.00 marineblaue Mädchen-Reefers, jedes Alter $1.25
$6.00 marine blaue und rothe Mädchen-Reefers, alle Mischungen $1.98
$8.00 Mädchen-Reefers, alle Alter u. Farb. $2.98

Jahrestags-Verkauf . . . .
Damen-Anzüge und Röcke.

$15 und $20 **Englische Box-Anzüge für Damen**—Fly-Front Anzüge, seidengefütt. Blazer-Anzüge, seidengef. schneidergemachte Box-Anzüge, alle zu .. **$3.98**
$18 und $20 Blazer-Anzüge, Reefer-Anzüge, halb- und mit Seide gefüttert, wundervolle Werthe **$5.98**
$6.00 5-Stücke Cycling-Costüme für Damen, aus gutem englischen Covert-Tuch gemacht, in hübscher Lohfarbe und Grau, dauerhaft wie Eisen **$2.48**
$5 Kleider-Röcke, gut gearbeitet, mit Taffeta gefüttert, entschieden die besten je gezeigten $5 Röcke, zu **$1.75**
Eine Partie von Röcken—20th Century Röcke, extra Spezial-Werth, extra Glanz, fein gemusterte Mohair, perfekt tragend, werth $7.50 .... **$3.48**

Sehr speziell - - - - - $3 für $1.

Drei Shirt Waists für $1.00, einzeln 35c — prächtige Werthe in hübschen gemusterten Lawns, volle Bischofsärmel, gut $1.00 werth.

3 Shirt Waists für $1. **3 Shirt Waists für $1.**

Morgen-Wrappers, Bischofsärmel, Joch-Front und Rücken, voller Rock—aus schönen persischen Lawns (werth $1.50 für Machen. **79c**



Damen Mackintoshes—von feiner Qualität, Sturm Serges, doppelte Textur, doppelte Kapotte, schwarz und marineblau, 150 Zoll Sweep Cape, mit Plaid gefüttert, wth. $10 **$4.44**



Unser Neunter Jahrestag.

SIEGEL-COOPER & CO. STATE, VAN BUREN & CONGRESS

Eine neue Epoche in Bargains.

Das ganze Publikum spricht mit Enthusiasmus von dem Großen Laden

von seinem Jahrestag, seinen Dekorationen, seiner Kirmeß, seiner Ausstellung von Schönheit, seiner neuen Idee und seinen wunderbaren Bargains, die dies Haus mit Käufern gefüllt haben, wie es nie zuvor gefüllt war. Der große Laden weiß die großartige Unterstützung des Publikums zu würdigen, und wird stets bemüht sein, sie sich durch liberale und reelle Methoden zu erhalten, er wird den Kampf gegen die großen Profite und hohen Preise fortsetzen und beweisen, daß er des öffentlichen Vertrauens und der Gunst des Publikums auch ferner würdig ist.

Siegel Cooper & Co

Bereitet Euch auf den Gräberschmückungstag vor.

G. A. R. Anzüge für Veteranen.

Frei mit jedem Anzug — ein Set von G. A. R. Knöpfen und eine Hutschnur.

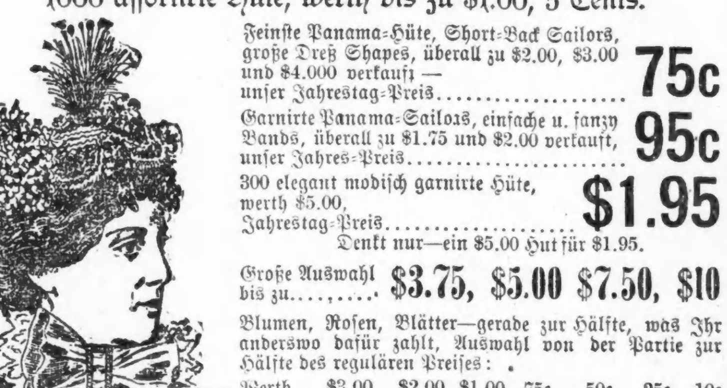
Ihr braucht nicht weiter zu gehen, denn wir haben eine volle Auswahl von echtblauen Flannell-Anzügen, Ihr wißt was das bedeutet, ein- und zweireihig, und wir verkaufen sie so lang sie vorhalten zu. **$4.65**

G. A. R. Hüte.

Reinwollene Filz G. A. R. Hüte für Veteranen, Schnur n. Kranz frei mit jedem Hut **$1.33**

Putzwaaren.

Feine Waaren zu niedrigen Preisen.
1000 assortirte Hüte, werth bis zu $1.00, 5 Cents.



Feinste Panama-Hüte, Short-Back Sailors, große Dreß Shapes, überall zu $2.00, $3.00 und $4.000 verkauft — unser Jahrestag-Preis **75c**
Garnirte Panama-Sailors, einfache u. fancy Bands, überall zu $1.75 und $2.00 verkauft, unser Jahres-Preis **95c**
300 elegant modisch garnirte Hüte, werth $5.00, Jahrestag-Preis **$1.95**
Denkt nur—ein $5.00 Hut für $1.95.
Große Auswahl bis zu **$3.75, $5.00 $7.50, $10**

Blumen, Rosen, Blätter—gerade zur Hälfte, was Ihr anderswo dafür zahlt, Auswahl von der Partie zur Hälfte des regulären Preises:

Werth..	$3.00	$2.00	$1.00	75c	50c	25c	10c
Jahres-Preis..	$1.50	$1.00	50c	37½c	25c	12½c	5c

Die feinsten Moden. Die niedrigsten Preise. Die größte Auswahl.

Ein großer Verkauf von Waschstoffen.

Jahrestags-Preise, um Alle aufzurütteln.

Splendide Venetian American Printed werth 8c **2c**
Gute Qualität stark Fleeced Domet Shaker Flanell, werth 8c **3c**
Beste Qualität 64 bei 64 indigoblauer Calico, werth 8c **3c**
Echte Toile du Nord Dreß Styles Gingham, werth 15c **5c**

Leinen und Weißwaaren.

Unerhörte Bargain-Gelegenheit morgen in Waaren, die Ihr kennt.

Ganzleinenes ungebleiches Stevens Crash Handtuchzeug, werth 7c **3c**
Yardweiter gebleichter Lonsdale Muslin, werth 9c **4½c**
Gute Größen ganzleinene besäumte Handtücher, werth 15c **6c**
Buchgefaltenes karrirtes Nainsook, kleine u. große Checks, werth 18c **7½c**
54 Zoll echter türkischrother Tafel-Damast, garantirt echte Farben, werth 30c **10c**

Bettzeug.

Hier herrschen nur kleine Preise.

Größe 10-4, schwere, weiße, gefließte Bett-Blankets, werth 75c **39c**
Größe 11-4, weiße Marseilles Muster Bettdecken, werth 95c, gesäumt, fertig zum Gebrauch **59c**
6 Pfd. Feder-Kissen, beste Amoskeag Ticking, werth $1.25 .... **59c**
Große Sorte mit Silkaline überzogene handgearbeite, mit weißer Watte gefütterte Sommer-Steppdecken, werth $1.50 .... **98c**

Handschuh-Bargains.

Damen-Glace-Handschuhe, in Knöpf- und Foster Schnür-Façon, schwarz und farbig, alle Größen, werth $1.00, Auswahl ... **49c**
Damen Taffeta seid. Handschuhe, beste Qual., schwarz u. farbig, passen wie Glace-Handschuhe, werth 50c, zu **25c**
Damen Taffeta Seiden und Berlin Bicycle-Handschuhe, werth 50c, zu **15c**
Rein Mailänder seid. Halbhandschuhe, schwere Qualität, werth 50c, zu **25c**

Apothekerwaaren u. Verschiedenes.

Pond's Extract, regulär 50c **36c**
California Feigen-Syrup, regulär 50c **36c**
Horsford's Acid Phosphate, regulär 50c **36c**
Compound Extract of Celery, regulärer Preis $1.00 .... **49c**
Liebig's Beef, Iron und Wein, regulärer Preis 50c **16c**
Witch Hazel, die Flasche **10c**
Insektenpulver, mit Bläser **2c**
Camphor Naphthalene, das Packet **4c**
Glycerin, Cocoa oder Buttermilch Seife, das Stück **2c**
Transparent Glycerine Seife, reg. Preis 25c, das Stück **7c**
Veilchen-Wasser, regulär 75c **48c**
Sachet-Envelope, regulär 25c **9c**
Parfüm, 2-Unzen-Flasche, regulär 50c **16c**
Bulb Spritzen, 3 Hartgummi-Tubes **25c**
Haarbürsten, Metallrücken, regulär 35c **19c**
Badbürsten, regulär 35c **21c**

Taschentücher. Große spezielle Jahrestags-Preise.

Große Spezial Partien von Damen- und Kinder- H. S. Taschentücher, billig zu 5c, Jahrestags-Preis **1c**
3000 Dutzend hohlgesäumte und hübsch farbig beränderte Kanten—große Auswahl Taschentücher, werth bis zu 10c—Jahrestags-Preis **3c**
Ueber 3000 Dutzend Männer-Taschentücher, hohlgesäumt, breite und schmale Säume, hübsch farbige Kanten, werth 15c—Jahrestags-Preis **8c**
Spezielle und ausgewählte Partie von bestrickten und endgezackten Damen-Taschentüchern, hübsch u. viele verschiedene Muster, werth bis zu 25c. Ihr solltet Euch diese nicht entgehen lassen. Speziell .. **9c**
5000 Dutzend reinleinene Männer-Taschentücher, nur in weiß, werth bis zu 35c — Spezieller Jahrestag-Preis **10c**

Leinene Kragen und Manschetten für Damen.

Jetzt sehr in Nachfrage und so rar. Sie sind hier im Großen Laden.

25c leinene Kragen für **12c**
35c leinene Manschetten für **22c**
25c leinene Strips für **10c**
Atlas Schleifen, in schwarz und farbig, werth 50c **25c**

Stickereien. Für weniger als die Hälfte der Preise anderer Läden.

1000 Yard feine offene Arbeit und Guipure Stickerei, 10- und 12zöll. Stickerei-Flouncings, Stickereien werth 25c und 35c die Yard—Spezieller Jahrestags-Preis, Yard **9c**
Ueber 2000 Stücke 27-zöll. Skirting, hübsche Stücke für Kinder-Kleider und Schürzen, in Längen von 1½ bis 4½ Yards, Stücke von unserer 75c und $1.00 Qualität, alle gehen zu einem Preis, die Yard .. **19c**

Spitzen.

2000 Stücke feine Netz Top Orientalische Spitzen, hübsche Muster, 10 bis 14 Zoll breit, die 25c, 35c und 50c Qualitäten **15c**
Spezielle Partie v. feinen Spitzen, All-Overs m. Einsatz, extra Qual., werth bis $1.50 Yard **37c**

Fancy Halstracht.

700 Stücke zu $1.50, $2.00 und $2.25 Spitzen und Stickerei Halstracht, alle gehen beim Jahrestag-Verkauf zu **75c**

Die große Kirmeß.

Ein Erfolg—eine Ueberraschung—und ein wunderbarer Bargain-Bazaar aller Nationen—auf dem 5. Flur in unserer riesigen Grocery—„Der Markt fürs Volk"—ein unvergeßlicher Schönheits-Traum. Prachtvolle Farben, schöne Dekorationen, phantastische Kostüme, malerische Effecte, alles durchdrungen und verschönert durch die süßeste Musik von Margulie's Kapelle und dem Mandolin-Klub der spanischen Studenten. Kommt und seht es auf Kosten des Großen Ladens. Seht Euch die Masse der Käufer an, die immer in dem **größten Eßwaaren-Markt der Welt** zu finden sind. Größte Grocery der Erde. Seht und überlegt, ob irgend welche zwei Läden in dieser oder irgend einer andern Stadt solche Geschäfte machen. Die nachstehenden Items sind einige der Gründe, weshalb wir das Geschäft machen.

„Die Heimath des Hazel Brand."

Thee, Kaffee und Chokolade morgen frei servirt.

Thees—In allen Sorten, unsere eigene Importirung, werth 50c, gepackt in 5-Pfund Paketen **$1.65**
„Gaudarali" Kaffee, der feinste in der Welt, 3 Pfund für **$1.00**
Unsere Standard Elgin Creamerie Gras **Butter**, in 5 u. 10 Pfd.-Eimern gepackt, das Pfd für **15c**
Feine **Hammelkeule**, per Pfd **8c**
Hammelfleisch, von der Keule, per Pfd **9c**
Frisch eigengemachte Schweinefleisch Wurst per Pfd **5c**
Milford's English Cured Schinken und Speck, per Pfd **10½c**
Hazel feinstes Schmalz per Pfd **7c**
Versucht ein Glas von Royal Wild Cherry frei an alle Besucher verabreicht.
Hazel Pure Food Co.'s Raspberry Essig oder Lemon Phosphate, volle Qts. 45c, Pts. **25c**
Hires' Extract of Rootbeer, per Flasche **12c**
Siegel, Cooper & Co.'s bestes XXXX Patent Minnesota Hard Weizenmehl—per Faß **$3.49**
Hazel Premium Gluten Mehl, enthält 20 Prozent mehr Gluten als irgend ein anderes gemahlenes Mehl, garantirt immer zufriedenstellend **$3.78**
Hazel Orange Marmalade, hergestellt zu Leith, Schottland, 2-Pfund Glas Jars für 25c, 1-Pfund **15c**
Royal Salad Dressing, unentbehrlich, wenn Ihr feinen Salad gebraucht, ½ Pt **21c**
Armour's White Label Potted oder Deviled Schinken und Zunge, ½ Pf. Büchs. 8c, ¼ Pf. do. **5c**
Richards & Robbins' Potted Schinken und Zunge, ¼ Pf.-Büchse **15c**
Underwood's Deviled Schinken, ½ Pf.-Büchse **19c**
Armour's White Label Corned Beef, 2 Pfd.-Büchsen **16c**
Hazel Wheat Flackes für Frühstück, 2-Pfund-Packete **9c**
Oven Baked Oats, 2-Pfund-Packete **6c**
Hazel Delicious Frühstück Food, 2-Pfund-Packete **9c**
Underwood's Deviled Ham, ½-Pfund-Kanne **18c**
Milford's extra Standard Corn, gepackt in Maine, 2-Pfund-Kannen 7c, das Dtzd **80c**
Milford's extra Standard solide gepackte Tomatoes, 3-Pfund-Kannen 7c, das Dtzd **80c**
Milford's Extra Standard Aprikosen, 3 Pfd. Büchse 15c, per Dutzend **$1.75**
Fancy Centralia Erdbeeren, per Qt. für **6c**
Fancy cubanische Ananas, jeder 8c, 4 für **30c**
300 Messina Citronen, per Dutzend 13c, Kiste **$3.20**
Wachs-Bohnen, grüne Bohnen u. grüne Erbsen, Illinois, per Qt. **4c**

Muslin-Unterzeug.

Die überraschenden Verkäufe in diesem Departement sind ein glänzender Tribut für die Vorzüglichkeit dieses Jahrestags-Bargains. Für Donnerstag:

Kombination Partie von Nachtkleidern von ausgezeichnetem Muslin und Cambric, in allen neuen Façons gemacht, sehr reichhaltig mit Spitzen und Stickereien besetzt, Bischofärmel etc., Werth bis zu $1.50, für **69c**
Gute Muslin Gowns in weiten Größen, fancy gefaltetes Joch u. Empire Façon, hübsch mit Stickerei und Spitzenborten garnirt, Werth 75c **39c**
1000 andere Bargains in schönen Gowns, ungefähr der halbe Werth, $3.95, $2.25, $1.47, $1.25 und **97c**
Feine India Lawn lange Damenhemden mit Valenciennes-Spitzen besetzt, neumodisches Joch, sehr voll besetzter Rock, werth $2.00 .... **97c**
100 Dtz. prachtvolle Muslin Damenhemden, mit schönem Stickereibesatz; 10 hübsche Sorten, $1.00 werth **39c**
Wir sind als Hauptquartier für Damenhemden anerkannt, 500 Arten zur Auswahl. Fertige India Lawn-Negligees für Damen in hübschen echten Farben, geschmackvoll garnirt, volle Aermel, werth $1.50 .... **69c**
Cambric Umbrella Damenbeinkleider mit Krausen, außergewöhnlich weit, die 50c Sorte **25c**
Spezielle Partie Umbrella Beinkleider mit breitem Besatz, mit Krausen von hübschen Valenciennes-Spitzen und Stickereien, werth $1.25 .... **49c**
50 Dutzend fancy Duck Unterröcke mit breiter Krause, karrirt und in Streifen, werth $1 .... **49c**
Großartiger Verkauf von sehr begehrenswerthen Umbrella Röcken in Cambric, Muslin und Lawns, große Weite, reichhaltig garnirter Besatz—100 Arten zu ungefähr den halben Preis, $3.95, $2.25, $1.25, 97c und **69c**

KORSETS.

Große Offerte in extrafeinen Korsets Donnerstag—Erste Offerte des großartigen „Niobe", unser eigenes speziell hochfeines französisches Korset, jedes Paar angepaßt und garantirt, ein $3.25 Korset—Einführungs- und Jahrestagspreis **$1.69**
Angebrochene Partie Korsets mit langer Taille, wurden für $1.25, $1.50 und $1.75 verkauft, um damit aufzuräumen **69c**
100 Dutzend ausgezeichnete Sommer-Korsets, bestes Netzwerk, delikat und stark mit importirtem Fischbein versehen, Werth $1.00, Größen 18 bis 30—6 Haken 49c, 5 Häken **39c**

Stutzigmachende Ueberraschung in Strumpfwaaren und Unterzeug.

Der Saison angepaßte Items, zu Preisen, welche dieser ruhmvollen Gelegenheit entsprechen.

Richelieu gerippte Damen-Vests, mit ausgeschnittenem Hals, keine Aermel **5c**
Swiß gerippte Damen-Vests mit ausgeschnittenem Hals, keine Aermel und Shaped gerippte Vests, ausgeschnitten und ärmellos **10c**
Weiße und Ecru gerippte Damen-Vests, V Hals, Flügel-Aermel, ausgeschnittener Hals und ärmellos **12½c**
Lisle Garn Damen-Vests, weiß und ecru, alle Arten von Hals u. Aermeln, ebenso 50c Lisle Beinkleider, für **25c**
Seidene Damen-Vests, mit Spitzen besetzt, in allen Farben, ein reg. 75c Kleidungsstück **50c**
Seidene Kinder-Vests mit hohen Hals und kurzen Aermeln, ausgeschnitten u. ärmellos **19c**
Damen-Strümpfe, echt schwarz, nahtlos u. gute Qualität, per Paar **5c**
Damen-Strümpfe, unsere eigene Importation, sehr modern, echt schwarz, Hermsdorf-Farbe, ausgezeichnlt, per Paar **10c**
Lisle-Garn Damenstrümpfe, ganz schwarz, od. mit schwarzem Fuß u. fancy Obertheil **25c**
Echt schwarze Kinderstrümpfe, spez. Importationen, Größe 5—9, alle per Paar für ... **15c**

Portieren und Draperie-Stoffe äußerst billig.

Strick-Portieren, große Quasten, mit schwerem Netz-Obertheil, sowie die Abbildung, alle Farben, werth $3.00, das Stück **$1.85**
Gemustertes Denim, 36 Zoll breit, schöne Entwürfe, alle Farben, 30c Waaren **17c**
Gemusterte Tapestry, 50 Zoll breit, alle Farben, 50c Sorte, die Yard **29c**
Nepaul Damast, 50 Zoll breit, mit und ohne Tinsel, hochfeine Farben, neue Muster, werth 75c, die Yard **39c**
Reversible Seiden Damaste, 50 Zoll breit, elegant in jeder Weise, $2.50 Waaren, die Yard **$1.39**

Jahrestags-Verkauf.



Habt Ihr sie gesehen? **Die neuen Hook Lace Bicycle Gamaschen** für Damen, werden getragen anstatt der hohen Stiefel zu weniger als ½ des Preises. Corduroys, Jerseys und gemischte Suitings, in Farben, **$1.98**
Kommt und seht sie — sie werden Euch gefallen.

Nur hier.



85c Lohfarbige lederne Schnürschuhe für Damen, neue Razor Leisten, großer Vorrath davon u. nicht einmal der Preis von Baby Schuhen.

Können Sie kaufen
Net Top Schuhe für Männer
(Eine patentirte Neuheit.)
Alleinige Agenten für Chicago.
Der modischste und bequemste Sommer-Schuh im Markte. Importirtes russisches Kalbsleder (alle Farben), feinstes Vici Kid (alle Farben), neue Razor u. Princeton Leisten, eng u. weit, alle Größen. Preis **$5.00**
Ihr bezahltet denselben Preis für gewöhnliche Waare.



An die Damen — Wir putzen, ölen oder poliren Eure Schuhe **Umsonst** wenn sie bei uns gekauft sind. Wenn anderswo gekauft **5c**

12 Putz-Coupons **Frei** mit jedem Paar von Männer-Schuhen, bei uns gekauft.

Siegel Cooper & Co

Große Bargains in Büchern.

Duodez-Bücher, Tucheinband, regulär 18c,

Jetzt 10c das Stück.

John Halifax. Jane Eyre. Swiß Family Robinson. Romola. Tom Brown's School Days. Crooked Path. Sketch Book. Rob Roy. Rorl O'More. House on the Marsh. Beyond Pardon. Willie Reilly. Knight Errant. Tale of Two Cimties. Grimm's Fairy Tales. Donovan. Life's Remorse. Master of Ballantrae. Our Bessie. Prairie. Foul Play. Gulliver's Travels. Prinzeß of Thule.

Stationery.

Cedar Bleistifte, per Dtz 1c
2 Unz.-Flasche schwarze Tinte 1c
White Laid-Couverte, per Packet 1c
Papier-Novitäten 5c
Schachtel-Papier 5c

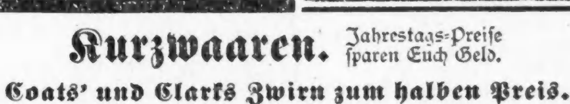
Juwelen und Silberzeug

Zu speziell niedrigen Preisen, um unsern 9. Jahrestag zu feiern, und eine neue Epoche im Billig Verkaufen zu markiren.



Herren-Uhr, 36 Größe, offenes Zifferblatt, gefülltes Gehäuse, garantirt 5 Jahre zu gehen, mit garantirten amerk. Werke, Stem Wind und Set, werth $7.50, Jahrestags-Preis **$3.75**
Massiv filberne Chatelaine Damen-Uhr mit Silberdeckel und fancy Zifferblatt, werth $3.50, Jahrestagspreis **$2.15**
Sterling silberne Shirt Waists Sets für Damen, 6 Stücke, werth 50c, Jahrestagspreis, Set **19c**
Silberplattirte Shirt Waists Sets für Damen, 6 Stücke, werth 15c, Jahrestagspreis, Set **8c**
Fancy emaillirte silberne und Link Manschetten-Knöpfe, mit gewalzter Plattirung, werth 15c, Jahrestags-Preis **5c**
Rolled Plate und silberne Stecknadeln, 100 Muster zur Auswahl, Dutzend **5c**
Seidene Damen-Gürtel m. silbernen, gewalzt-plattirten oder oxydirten Schnallen, 1 Yard seidene Gürtel **15c**
Silberplatirte Gürtelnadeln, jede **2c**
Massiv goldene Brillen und Augenkneifer, feinste periskopische Linsen vollständig passend garantirt, werth $3.50 .... **$1.39**
Dreifach plattirte Eis-Kübel, schön gravirt, mit gepreßtem Ausguß und Handgriff, werth $3.50 .... **$1.59**
Dreifach plattirter Butterteller, mit Drainer, schön gravirt, werth $1.50 .... **89c**
Rogers Bros. 12 dwt. Dessertmesser, werth 25c, das Stück .. **15c**
Nickelplattirte Theelöffel, per Stück **1c**
Nickelplattirte Tischlöffel oder Gabeln, per Stück **3c**
Fruchtmesser mit Porzellanhandgriff und vergoldeter Schneide, werth 5c **2c**
Dreifach plattirtes aus 4 Stücken bestehendes Theeservice satin gravirt, gold lined, werth $4.50 .... **$2.95**





Kurzwaaren. Jahrestags-Preise sparen Euch Geld.

Coats' und Clarks Zwirn zum halben Preis.

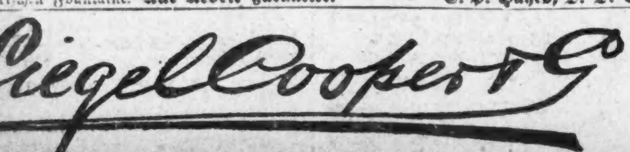
J. & P. Coats und Clarks 500 Yds. Spulzwirn, schwarz und weiß, per Spule **5c**
(Diese Spulen enthalten 2½ mal mehr, als die gewöhnlichen, derselbe ½ Preis.)
Gold Eye Nadeln ein Papier **1c**
Gute Draht-Haarnadeln—ein Dutzend Papiere für **5c**
Große 1-unz. Spule bester Nähseide, enthaltend 950 Yards — regulärer Preis 65c—Verkaufspreis **35c**
Simon's automatischer Rock- und Gürtelhalter **7c**
Counteß Velveteen, 5 Yards 2 Zoll breit Verkaufspreis **12c**
Knöpfe — geschnitzt und einfach klare Perlmutter, die Karte von 2 Dutzend **10c**
Jetum—Macht Strohhüte glänzend schwarz in fünf Minuten—macht schmutzige Tan Schuhe schwarz—erneuert irgend einen alten Gegenstand—versucht eine Flasche, mit Bürste, für **22c**

Kleider-Besatz.

Die allerneuesten Militär-Garnituren, aus Tabular Braid gemacht — wir haben eine große Auswahl — Preis für die Garnitur von .... **65c bis $1.48**
500 Muster Perlen und Spangle Garnituren, schwarz und alle neuen Farben, nur zwei oder drei von jeder Sorte, werth bis zu $3.00, nehmt die Auswahl zu **75c**
Spangled Net Bands, 1 bis 2 Zoll breit, letzte Woche zu $1 die Yard verkauft—Verkaufspreis **25c**
Weißes Pearl Bead Edging—Yard **10c**
Schönes Spangled Gimp—regulärer Preis 25c—Verkaufspreis **12c**

Möbel zu Jahrestags-Preisen.

Massiv eichene Sideboard, polirt, 22x44 Platte, 16x28 geschliffene franz. Spiegel, werth $18.50 .... **$9.98**
Dressing Case, Birke, nachgemachtes Mahogony, 3 große Schiebladen, Serpentin Platte, 24x30 franz. geschliff. Spiegel, wth. $14.50 **$6.95**
Rustic Stands, in schwarz und gold, Plüsch Top, werth $1.50 .... **58c**
Eiserne Bettstellen, weiß emaillirt, Messing verziert, schwere Pfosten, ausschließlich Muster, werth $6.50 .... **$3.48**
5 Stück Parlor Einrichtung, überzogen mit Tapestry aller Farben, befranzte Arme, seidene Plüsch Bands, weshalb ohne ein Parlor Suit sein, wenn Ihr eines kaufen könnt für beinahe ein Butterbrod, denkt nur, es ist $25.00 werth **$11.90**
Zusammenlegbarer Tisch, 24x24, antike Eichen Finisch, eng zusammenlegbar, werth $1.50 .... **79c**



$6.00 Beste Zähne diese Woche nur **$6.00**
Preise, die Jedermann gefallen, für die beste Zahnarbeit, die der Wissenschaft und der Geschicklichkeit möglich sind. **Schmerzloses Ausziehen frei** während unseres Jahrestag-Verkaufes.
$3.00 Ein gutes Gebiß für $3.00
Keine Studenten—Alle Arbeit von tüchtigen Zahnärzten mit 12 bis 20 Jahren Erfahrung gemacht. Abends und Sonntags Arbeit nach Uebereinkunft. Balkon, gegenüber der elektrischen Fontaine. **Alle Arbeit garantirt.** E. P. Hayes, D. D. S.

Siegel Cooper & Co

Kinder-Wagen und Lawn-Artikel. Alles zum niedrigen Jahrestag-Preis. Dritter Flur.



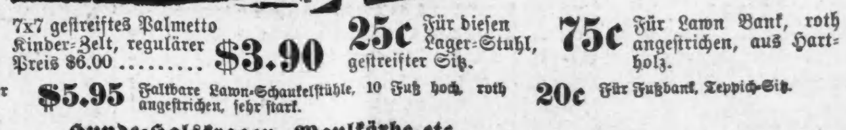
Dieser hübsche Wagen, Seidenplüsch, gepolstert, Ruffle Kante Schirme Gummiräder, werth $12.00 .... **$6.48**
Eleganter Wagen, gepolstert in Seide Plüsch Seiden-Atlas, Ruffle Kanten Schirm, Gummi-Räder, werth $18.00 .... **$10.48**
Große Mädchen-Dreiräder, Leder- oder Plüsch-Sitz, Werth $5.90 .... **$2.25**



7x7 gestreiftes Palmetto Kinder-Zelt, regulärer Preis $6.00 .... **$3.90**



25c Für diesen Lager-Stuhl, gestreifter Sitz.
75c Für Lawn Bank, roth angestrichen, aus Hartholz.
6c Für Japanesische Strohsitze zum vor der Thür sitzen.
$5.95 Faltbare Lawn-Schaukelstühle, 10 Fuß hoch, roth angestrichen, sehr stark.
20c Für Fußbank, Teppich-Sitz.



Hunde-Halskragen, Maulkörbe etc.

Hunde-Halsband, fancy Leder, 10 Muster 8c
Hunde-Halsband, feines Leder, mit Knöpfen, Nickel-Namenschild, werth bis zu 35c 15c
Hunde-Halsband, feinstes Leder, Flanell oder Chamois gefüttert, benähte Kanten, fein studded, mit Nickel-Namenschild, werth bis zu 75c 35c
Mops Harneß, 10 Muster, fancy Leder, Chamois gefüttert, vier Glocken und fancy Studding, werth bis zu $1.25 .... 58c
Hunde-Maulkorb, Ihr müßt einen haben, feines Leder, jede Größe 21c
Hunde-Maulkorb, polirter Draht, jede Größe 15c
Hunde-Ketten, polirte Stahlketten 10c

Verlangt einen unserer Bargains und Sporting-Waaren-Kataloge — frei.